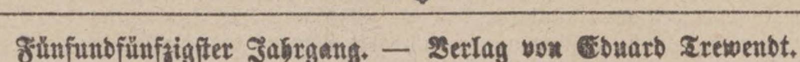
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/6 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 519. Morgen=Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 6. November 1874.**

Verbrechen und Zurechnung.

„Alles verstehen heißt Alles verzeihen" lautet ein altes schönes Wort, dem wir unseren vollen Beifall geben. In neuerer Zeit scheint man geneigt, dafür ein anderes Wort zu substituiren, welches uns weniger gefällt und das etwa so lauten würde: „Nichts verstehen heißt Alles verzeihen."

Es giebt Verbrechen und Vergehen, deren Motive völlig offen vor Jedermanns Augen liegen. Wenn eine Mutter stiehlt, um für ihre Kinder Brod, Heizung und Arznei zu schaffen, wenn ein Beamter mit sechs Kindern und dreihundert Thalern Gehalt eine Geldsumme unterschlägt, wenn ein gefallenes Mädchen, um ihren Fehltritt zu verbergen, ihr neugeborenes Kind in den Brunnen wirft, wenn Jemand in einer Aufwallung jähen Zornes den Räuber seines Glückes erschlägt, so sind das Handlungen, die uns durchaus verständlich sind. Wir werden Verbrechern dieser Art unser Mitleid nicht versagen, wenn wir zufällig Gelegenheit haben, einen solchen Fall in nächster Nähe kennen zu lernen; aber mit Geschichten dieser Art werden die zahlreichen Bände des neuen Pitaval nicht gefüllt; zu den Gerichtsverhandlungen über solche Fälle wird „our own correspondent" nicht auf 100 Meilen geschickt und der Schwurgerichtssaal füllt sich nicht mit einem Publikum von geputzten Damen. Der haut-gout, welchen man „psychologisches Interesse" eines Criminalfalls nennt, beginnt erst, wenn Jemand zum Verbrecher geworden ist, ohne es nöthig zu haben.

In dem Mordprocesse gegen den Grafen Chorinsky wurde das Laien=Publikum zum ersten Male durch die seltsame Kunde überrascht, daß es einen „moralischen Wahnsinn" gebe, eine Form der Geisteskrankheit, welche die Gesundheit und Folgerichtigkeit des Denkens nicht erschüttert, aber die Sittlichkeit beschädigt, so daß der Kranke für die Unsittlichkeit seiner Handlungen nicht verantwortlich ist. Mehrere deutsche Aerzte erklärten den Grafen Chorinsky für geistesgesund; ein französischer Arzt erklärte ihn mit Bestimmtheit für einen dem moralischen Wahnsinn verfallenen Menschen und prophezeite mit großer Feierlichkeit, in drei Jahren würde mit den offenen Zeichen des Wahnsinns zugleich eine körperliche Paralypse bei dem Verurtheilten auftreten. Der Franzose behielt Recht; Chorinsky starb nach wenigen Jahren, nachdem er in einen Zustand höchster körperlicher und geistiger Verkommenheit gerathen war.

Folgt daraus etwas für die Theorie? Mit Nichten. Die exakte Wissenschaft wird es nicht feststellen können, ob Chorinsky einen Mord beging, weil er wahnsinnig war, oder ob er wahnsinnig wurde, weil er einen Mord begangen hatte. Die letztere Auffassung hat gewiß viel für sich. Keines Menschen Geist ist, glücklicher Weise, stark genug, um nach einer schweren Missethat ein unerschüttertes Gleichgewicht zu bewahren. Wer der Reue die Thüre verschließt, muß erwarten, daß der Wahnsinn sich den Eingang erzwingt. Jener französische Arzt würde auch Lady Macbeth für unschuldig am Königsmorde erklärt haben, weil dieselbe als Nachtwandlerin sich keiner ungetrübten Gesundheit erfreute. Was eine Grille der modernen Wissenschaft „moralischen Wahnsinn" nennt, ist im Grunde nichts als Immoralität, und wer diese eine Krankheit nennt, soll wenigstens zugeben, daß das Zuchthaus dafür die geeignete Heilanstalt ist.

Wir sind veranlaßt, über diesen Gegenstand uns auszusprechen, weil man unpassender Weise auch bei dem Meuchelmörder Kullmann wieder von einem „moralischen Defect" gesprochen hat, welcher die Verantwortlichkeit mindert. Das Wahre an der Sache ist, daß Kullmann ohne Noth zum Verbrecher geworden ist; daß er keiner unwiderstehlichen Versuchung erlag, sondern aus freien Stücken dem Bösen sich zuwandte, daß er nicht ein besonders entschuldbarer, sondern ein besonders strafbarer Verbrecher ist.

Hand in Hand mit jener wissenschaftlichen Marotte geht dann eine andere von noch bösartigerem Charakter; man versucht, die allgemeinen Zustände der Gesellschaft für die Thaten des Einzelnen verantwortlich zu machen. Kullmann ist durch den Mangel an Erziehung auf Abwege gerathen; welche furchtbare Anklage gegen unsere socialen Umstände, daß Kullmann keine bessere Erziehung genossen! Wir befürchten, es wird noch viel, sehr viel Zeit vergehen, ehe unser Nationalreichthum groß genug geworden, damit wir im Stande seien, alle verlotterten Söhne betrunkener Haustrer auf Staatskosten auf die Universität zu schicken, um sie dort Collegia über Moralphilosophie hören zu lassen. Andererseits tröstet uns der Gedanke, daß jedes Kind Gelegenheit findet, die zehn Gebote kennen und verstehen zu lernen. Es mag an dem Schulwesen der Mühler'schen Periode viel, sehr viel zu tadeln sein; für Mord und Todtschlag kann man es nicht verantwortlich machen. Wer sich darüber klar wird, daß zum Erziehen zwei Personen gehören, eine welche erzieht, und eine, welche die gebotene Gelegenheit, sich erziehen zu lassen, benutzt, der darf nicht die Erwartung hegen, daß verbesserte Schuleinrichtungen ausreichen, Verbrechen und Unthaten aus der Welt zu verbannen.

Wir halten jede Erörterung für beklagenswerth und für verderblich welche zur Abstumpfung des Bewußtseins beiträgt, daß der Mensch für seine Thaten verantwortlich sei, und diese Verantwortung auf ein physisches oder sociales Fatum abzulenken sucht.

Breslau, 5. November.

Die gestrige Sitzung des Reichstages gewährte zum ersten Male wieder das Bild einer regelrechten Debatte. Die Gelegenheit dazu bot der Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Reichsmünzgesetze in Elsaß=Lothringen. Durch den Bundescommissar Michaelis wurde die Klage, daß das deutsche Gold ins Ausland exportirt und somit dem deutschen Verkehr entzogen werde, widerlegt. Sehr richtig bemerkte der Abgeordnete Bamberger, daß man die Discussion über diese schwierige Frage, statt sie hier vom Zaune zu brechen, bis zur Berathung des Bankgesetzes hätte aussetzen sollen — eine Ansicht, welcher auch der Finanzminister beistimmte.

Außer einem Artikel über „die Friedensworte der Thronrede" bringt die ministerielle „Prov.=Corresp." noch ein Resumé über den Kullmann'schen Proceß, das mit den Worten schließt: „In Uebereinstimmung mit den unmittelbaren Eindrücken der Verhandlung in Würzburg hat sich auch das Urtheil der öffentlichen Meinung ausgesprochen. Dasselbe läßt sich dahin zusammenfassen, daß sich herausgestellt habe, wie die That des Verbrechers lediglich seine eigene war, und daß keine politische oder kirchliche Partei absichtlich die Mordwaffe des Böttchergesellen geladen oder gerichtet habe. „Aber wohl ist in Salzwedel jener Same ausgeworfen und von Kullmann aufgefangen, der in diesem ungewöhnlich rach= und zerstörungssüchtigen Geiste zu dem verbrecherischen Entschlusse sich entwickelt hat."

Der identische Schritt der Botschafter Deutschlands, Rußlands und Oesterreichs bei der Pforte in der Angelegenheit der Handelsverträge mit den Vasallenstaaten, hat dem „Pest. Ll." zufolge die beabsichtigte Wirkung erreicht. Wenigstens verlautet mit größerer Bestimmtheit, daß die Pforte gegen das vom Wiener Cabinete vorgeschlagene Arrangement keine Einsprache erhebe und nur dem Wunsche Ausdruck gebe, daß die abzuschließenden Abmachungen sich äußerlich möglichst scharf als einfache des Characters eigentlicher Staatsverträge entbehrende Conventionen darstellen mögen.

In **Italien** scheint die Besorgniß, daß Garibaldi der bekanntlich in Rom in zwei Wahlbezirken als Candidat aufgestellt ist, in die Deputirtenkammer gewählt werde und auch wirklich in diese eintreten könne, in gewissen Kreisen keine geringe zu sein. Sein Erscheinen in der Kammer, sagt eine römische Correspondenz der „K. Z.", würde nicht ohne Ueberschwänglichkeiten abgehen, die Tagesordnung würde durch Thüren und Fenster den Ausgang suchen, wir hätten den Sturz des Ministeriums Minghetti mit Gewißheit zu erwarten. Aber auch ohne einen Besuch aus Caprera hätten wir uns auf ernstere, von der Linken vorbereitete Finanzdebatten gefaßt zu machen, da sich mit Linken auch nicht wenige gemäßigte Liberale dahin erklärten, die von Minghetti befürwortete Abgabenreform beruhe auf Täuschungen. Ueber den definitiven Ausfall der Candidaturen, sagt die gedachte Correspondenz weiter, kann nur erst noch im Allgemeinen geurtheilt werden: in Piemont und Toscana hat die gemäßigte Partei Hoffnung, einige Stimmen zu gewinnen, eine oder zwei in der Lombardei, wenige in Neapel, auf Sicilien wird sie sechs und darüber verlieren. — Daß der jüngste unter den Ministern, Herr Bonghi, dem Cabinet, dessen Programm er nun ganz zu dem seinen machte, auch außerhalb seines eigenen Ressorts viel nützen wird, darauf weist alles hin, was er bisher that. Nicht darum will er das Programm des Ministeriums, weil er es für das beste hält, sondern weil er es wollen zu müssen glaubt. Herr Bonghi wird in Allem consequent denken; wie sollte man es auch anders von dem Verfasser des „Sunto delle lezioni di logica" erwarten? Er wird sich sogar nicht scheuen, Consequenz durch Inconsequenz zu beweisen. Will man von Bonghi's Elasticität einen schlagenderen Beweis als den Entschluß, plötzlich der warme Protector des früher von ihm bekämpften Gesetzvorschlages über den obligatorischen Elementar=Unterricht zu werden? Ein Rundschreiben erging Anfang der Woche an die Präfecten mit dem Ersuchen um Auskunft, welche Gemeinden die neue Schulordnung finanziell zu unterstützen im Stande seien, und welche nicht.

Die Turiner Zeitungen veröffentlichen einen Brief des Generals Lamarmora an seine Wähler in Biella, worin er denselben anzeigt, daß er auf seine Wiedererwählung in die Kammer Verzicht leiste, weil er die Regierung, und namentlich das Kriegsministerium auf Wegen sehe, die er nicht billigen könnte. Wenn die gegenwärtige Politik der Regierung auch nicht zum Ruine Italiens führen sollte, so sei er doch überzeugt, daß die Reorganisation des Heeres nach dem Systeme des gegenwärtigen Kriegsministers die Wehrkraft Italiens bedeutend schwächen würde. Er wünsche, sich in seinen Befürchtungen zu täuschen, könne aber nicht umhin, seine warnende Stimme vernehmen zu lassen. Ein wirklicher Patriot würde sich aus denselben Gründen gerade in die Kammer wählen lassen, um dem befürchteten Unheil entgegenzuarbeiten.

In **Frankreich** rührt sich die papistische Partei gewaltig. Wie das „Univers" berichtet, wurden fast in allen Diöcesen Frankreichs am 3. d. M., als am Jahrestage von Mentana Seelenmessen für die gefallenen Glaubensstreiter abgehalten; in Paris hatte sich zu dem Zwecke „eine Elite junger Herren" um den päpstlichen Zuaven=General Charette geschaart. Es soll, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", bald wieder losgehen. Man erwartet nicht blos ein Manifest von Chambord, sondern in politischen Kreisen macht, wie „Bien Public" erzählt, ein Brief des Bischofs Dupanloup an Broglie viel von sich reden, in welchem der Bischof von Orleans zu beweisen sucht, daß das letzte Breve des Papstes allen katholischen Deputirten zur Pflicht mache, sich definitiv dem Antrage von Larochejacquelein=Bisaccia anzuschließen und fest und bestimmt die Frage auf Herstellung des legitimen Königthums zu stellen. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so wäre sie ein Anzeichen, daß im Vatican die bisher zur Schau getragene Politik der Enthaltsamkeit aufgegeben würde. Indeß hat Dupanloup schon mehr als einmal sich als übereifriger Diener des Papstes in politischen Dingen erwiesen, es wäre daher auch möglich, daß er aus eigenem Antriebe dem frommen Herzog tapfere Schildknappen wirbt. Um den Brief Dupanloup's an Minghetti seinen Lesern zu empfehlen, schreibt der „Francais", dieses Schreiben habe einen solchen Eindruck in den officiellen Regionen in Rom gemacht, daß Minghetti sich mit einer Entgegnung beschäftige, „wenn dies ihm möglich ist". Die Folge, sagt die gedachte Correspondenz, wird lehren, ob Minghetti wirklich so total auf den Kopf geschlagen ist; einstweilen glauben wir den italienischen Blättern mehr, wenn sie versichern, daß der Ministerpräsident gar nicht daran denke, den Brief zu beantworten. Nicht ohne Grund weist „Bien Public" darauf hin, daß Frankreich in seinen äußeren Verhältnissen nicht frei dastehe, sondern fort und fort jede Excentricität eines Blattes der Regierung zur Last falle, weil Frankreich im Innern nicht frei, sondern überall durch die Reaction gehemmt und weil die öffentliche Meinung durch den Belagerungszustand bedrückt sei.

Ueber die Wahl im Pas=de=Calais sagt „Journal des Debats": „Wir glauben nicht, daß sie zum Credit des Septenniums beitragen wird. Die Republikaner können sich zur imposanten Minderheit, die sie erhielten, Glück wünschen. Drei coalisirten Parteien gegenüber hielten sie allein bis an's Ende die Entscheidung in Ungewißheit. Welche jener Parteien wäre fähig gewesen, zu diesem Resultate zu gelangen?"

Die „Presse" hat nach der Rückkehr des Herzogs v. Decazes einen auffallend anderen Ton in Bezug auf die deutschen Verhältnisse angeschlagen, als sie in Beurtheilung der letzten Thronrede zum Ausdruck gebracht hatte. Sie wird die Höflichkeit selbst gegen das deutsche Reich und fängt sogar an, sich und ihre Nation selbst zu erkennen; sie schreibt heute:

„Wir sehen mit Genugthuung die treffliche Wendung unserer äußeren Beziehungen. Auf Seiten Deutschlands nehmen wir eine außerordentliche Mäßigung der Sprache wahr, fast eine gewisse Höflichkeit, selbst in der Presse, die uns bisher Feindseligkeit oder wenigstens Uebelwollen zeigte. Niemals, wir können es versichern, niemals seitdem letzten Kriege sind die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Nationen besser gewesen. Wir haben keineswegs unseren Rang im europäischen Concert wieder eingenommen, aber wir haben wenigstens die ganze Welt dahin gebracht, daß sie die Aufrichtigkeit unserer Politik des Friedens und der zurückhaltenden Sammlung anerkennt. Man fängt an, selbst in den Regionen, wo Frankreich am meisten verdächtig war, zuzugeben, daß Frankreich den tollen Streichen, dem unüberlegten Sichhinreißenlassen, den verwegenen Entschlüssen entsagt hat. Man fängt an, zuzugeben, daß es keinen anderen Ruhm sucht, als den, die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen, keine anderen Eroberungen, als die der Wissenschaft, und daß ihm von jetzt ab die Siege am theuersten sein werden, die es über sich selbst davonträgt."

Am 1. November ist in Granville in der Normandie der Hauptmann Dufieux, der Urheber der Katastrophe der Citadelle von Laon, gestorben. Seit jenem Unglückstage lag derselbe an einem Kopfleiden darnieder, das ihn schließlich zu Grabe brachte.

In **England** hat der diesjährige 31. October ein Anzeichen geliefert, daß die öffentliche Aufmerksamkeit doch nicht so ganz umsonst auf Mißbräuche im kirchlichen Gebiet hingelenkt worden ist. Freunde der mäßigen und „protestantischen" Partei glauben daran die Hoffnung knüpfen zu dürfen, daß das neue Kirchendisciplin=Gesetz bereits seinen Schatten vor sich hin wirft. Gestern, schreibt man der „N. Z." aus London, war Allerheiligen. In sehr „hohen" anglikanischen Kirchen hat man bisher die Sitte beobachtet, am vorhergehenden Abende öffentlich die Namen der im Jahre Gestorbenen aus der Gemeinde zu verlesen und zu Gebeten für dieselben aufzufordern. Das giebt der „protestantischen" Partei als ein Ueberbleibsel des Romanismus großen Anstoß. Vorgestern ist die Verlesung zum ersten Male unterblieben. — Im Uebrigen deuten die Anzeichen auf kirchlichem Gebiet keineswegs auf Ruhe und Frieden. Es ist bereits bekannt, daß die Liberation Society — deren Ziel auf völlige Entstaatlichung der Kirche hingeht — sich zu neuem Eifer aufgerafft und eine heftige Agitation durch das ganze Land beschlossen hat. Sie arbeitet tüchtig vor und hat offenbar den guten Willen, es an Anstrengungen nicht fehlen zu lassen. Die Niederlage und Zerrissenheit der liberalen Partei leistet ihren Bemühungen einigen Vorschub. Der extreme Flügel hat in den letzten Jahren auf das Gros der liberalen Partei stets einen fühlbaren Einfluß ausgeübt und dieser Flügel hofft denselben nunmehr in der Opposition desto eher zur neuen Geltung zu bringen, als er ja ein Programm aufzustellen hat, während die Häupter der liberalen Partei vergebens nach einem solchen herumsuchen. Auf staatskirchlicher Seite glaubt man die Rüstungen der Liberationisten nicht übersehen zu dürfen. Die National Church Defence Institution wappnet sich zum energischen Gegenkampf. Wie bedeutende Dimensionen derselbe annehmen soll, geht aus dem Umstande hervor, daß der Verein sein jährliches Einkommen, welches jetzt nur 3,200 Pfd.=St. beträgt, auf 100,000 Pfd.=St. zu vermehren sucht, und das auch wohl erreichen wird. Es hat beschlossen, durch Vorträge, wie durch die Presse und auf jedem andern verfügbaren Wege für seinen Zweck, die Vertheidigung der Staatskirche, zu wirken, und über ganz England ein weitverzweigtes Agitationsnetz auszuwerfen. Wir dürfen uns also auf ein heftiges Zusammenstoßen der beiden Gegner gefaßt machen.

Nach den neuesten Nachrichten aus **Spanien** muß es mit der Sache des Don Carlos gegenwärtig sehr schlecht stehen. Nach einem Telegramm aus Madrid soll die Besatzung von Irun eine Verstärkung von 10 Bataillonen Infanterie und 3 Batterien erhalten. Obwohl uns die Angabe zu hoch gegriffen erscheint, wenigstens wenn die 10 Bataillone Kriegsstärke haben sollen, so beweist sie doch, daß die Regierung sich der mehrmals durch carlistische Ueberrumpelungsversuche gefährdeten Grenzstadt ernstlich anzunehmen gesonnen ist. Ihren letzten Angriff stellen die Carlisten freilich, eben weil er mißlungen ist, hinterher als ein bloßes Scheinmanöver dar, dessen Zweck gewesen sei, die Aufmerksamkeit der Besatzung jener Grenzstadt von einer beabsichtigten Waffenlandung abzulenken. Wie viel den Carlisten aber an der Eroberung Iruns liegt, geht, wie die „K. Z." bemerkt, daraus hervor, daß sie neue Anstalten zur Eroberung desselben getroffen haben. Wie der „Times" aus Hendaye berichtet wird, soll Don Carlos sich bei diesem Unternehmen selbst an die Spitze seiner Leute stellen wollen. Sechs Whitworth=Geschütze und eben so viele Bronce=Kanonen aus der Gießerei in Aspeitia sind in Vera zur Verwendung bereit. Die Pontonbrücke, auf welcher diese Artillerie bei Endarlaza die Bidassoa überschreiten soll, ist hergestellt; andererseits aber strengen die Republikaner das Aeußerste an, um ihre Stellung und ihre Besatzungen in den bedrohten Orten zu verstärken. Treffen die von Madrid hinbefohlenen Bataillone rechtzeitig ein, so ist der Plan der Carlisten schon als gänzlich gescheitert zu betrachten. Der Prätendent hätte übrigens der triftigen Gründe genug, gerade an diesem Puncte der Grenze energisch aufzutreten. Die Blokade, welche in der jüngsten Zeit von den französischen Zollbehörden und den spanischen Kanonenbooten aufrechterhalten worden ist, beginnt ihm höchst unbequem zu werden. Alle Aussichten auf das Einschmuggeln bedeutender Waffentransporte sind einstweilen zu Ende. Da bleibt denn nichts übrig, als durch die eiserne Kette hindurchzubrechen, welche sich langsam, aber sicher um ihn herumlegt. Ueberdruß bemächtigt sich des baskischen Volkes so wie der carlistischen Truppen. Die Popularität des Prätendenten geht zur Neige, und die royalistische Partei, welche mehr an das Princip als an die Person bei der Monarchie denkt, giebt das Gelüste kund, ihm den Rücken zu wenden. Ein Schlag muß unter allen Umständen geführt werden, und ein Angriff auf die fast offenen Städte an der Bidassoa, welche die Madrider Regierung mit großer Mühe zu befestigen sucht, erscheint naturgemäß viel leichter als ein Marsch über den Ebro in die Ebenen von Castilien hinein. In Navarra wird von den Regierungstruppen abermals ein Versuch gemacht werden, Pamplona mit Lebensmitteln zu versehen. Laserna und Moriones sollen dort zusammen über 35,000 Mann Infanterie, 3000 Pferde und 65 Geschütze verfügen, während die Carlisten, mit dem rechten Flügel auf Allo, Arellano und Dicastillo, mit dem Centrum auf Oteiza und Mendigorria, mit dem linken Flügel auf Biurrun und Noain gestützt, 46 Bataillone mit ungefähr 30,000 Mann und 1000 Pferden zählen; ihre Geschütze werden zwar der Zahl nach auf 60 angegeben, sind indessen wenig werth, was auch von ihrer Bedienungsmannschaft gilt. Die Carlisten haben indeß den Vortheil der Defensive in verschanzten Stellungen.

Deutschland.

= **Berlin**, 4. November. [Vom Bundesrathe. — Die Etats.] Der Bundesrath hielt heute Vormittag um 11 Uhr unter dem Vorsitz des Staatsministers Delbrück eine Plenar=Sitzung im Reichstags=Gebäude, in welcher hauptsächlich die Beschlußnahme über die noch nicht festgestellten Theile des Reichsbudgets erfolgte. Es wurden die Etats des allgemeinen Pensionsfonds, der Militär= und Marine=Verwaltung und endlich das Etatsgesetz ange=

nommen, nachdem diese Vorlagen auch Seitens der Ausschüsse unverändert die Zustimmung erhalten hatten. Das gesammte Material zum Reichsbudget wird bis übermorgen an den Reichstag gelangt seiu und mit der Berathung der einzelnen Gruppen in der nächsten Woche begonnen werden können. — Bezüglich des Gesammtetats sei hier noch Folgendes bemerkt. Die fortdauernden Ausgaben gestalten sich in den 12 Capiteln wie folgt: Reichskanzleramt 3,171,034 M., Reichstag 280,677 M., Auswärtiges Amt 5,415,340 M., Verwaltung des Reichsheeres 313,585,524 M., Marineverwaltung 18,995,248 M., Reichseisenbahnamt 180,780 M., Reichsschuld 1,890,000 M., Rechnungshof 381,612 M., Reichshandelsgericht 351,540 M., Allgemeiner Pensionsfonds 23,376,512 M., Rayon-Entschädigungsrenten 25,040 M., Reichs-Invalidenfonds 28,870,148 M., Einmalige Ausgaben sind veranschlagt Reichskanzleramt 292,304 M., Auswärtiges Amt 1,692,000 M., Postverwaltung 1,217,279 M., Telegraphenverwaltung 120,000 M., Militärverwaltung 44,993,225 M., Marineverwaltung 11,138,302 M., Rechnungshof 60,000 M., Eisenbahnverwaltung 54,714,126 M., St. Gotthardsbahn 1,817,048 M., Münzwesen 7,800,000 M., Reichsschuld 600,000 M., Erstattungen an die Verwaltung des Reichsheeres 833,400 M. Nicht ohne Interesse ist, was über die Ausgabeposition für das Münzwesen gesagt ist. Es heißt da: Zuverlässige Anhaltepunkte zu einer genauen Veranschlagung des Ausgabebedarfs für Münzzwecke liegen nicht vor, und mußte daher die Bemessung dieses Etatsfonds nach ungefährem Ueberschlage erfolgen. Wesentliche Verluste werden im Jahre 1875 außer bei Einziehung von Silbercourantmünzen bei Einziehung und Verwerthung der süddeutschen Silber- und Kupferscheidemünzen entstehen. Zur Deckung dieser Verluste ist der größere Theil des ausgebrachten Etatsfonds bestimmt. Ferner werden aus demselben die Prägekosten für Reichsgold-, Silber-, Kupfer- und Nickelmünzen und alle vermischten Ausgaben aus Anlaß der Einziehung der Landesmünzen und der Ausgabe der neuen Reichsmünzen zu bestreiten sein. — Die erstmalige Herstellung der nach dem Gesetze vom 30. April 1874 auszugebenden Reichskassenscheine, erfordert nach dem gemachten Anschlage einen Kostenaufwand von rund 1,500,000 M., da hiervon voraussichtlich im Jahre 1874 etwa 300,000 M., im Jahre 1876 etwa 600,000 M. = 900,000 M. zur Zahlung kommen, so sind durch den Etat für 1875 600,000 M., disponibel zn stellen. — Durch die Gesetze betreffend Abänderung und Ergänzung des Militärpensionsgesetzes und wegen Bewilligung von Wohnungsgeldzuschüssen ist eine bedeutende Mehrbelastung des Militär-Pensions-Etats erforderlich geworden: Zur Gewährung einer Pensionszulage von 3 Thlr. monatlich für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheines 1000 Thlr. In Folge Erhöhung der Minimal-Einkommenssätze der im Civildienst angestellten Invaliden im Allgemeinen 169,000 Thaler und der Unterofficiere, welche mindestens 12 Jahre im activen Militärdienst sich befunden haben, im Speciellen 46,000 Thaler, in Summa 216,000 Thaler. Mit Rücksicht darauf, daß hier nur die Monate April bis incl. December 1874 in Betracht kommen, ergiebt sich für das Jahr 1874 eine Mehrausgabe von 162,000 Thlr. Die Mehrbelastung, welche dem Pensions-Etat in Folge Erhöhung des pensionsfähigen Einkommens durch den Wohnungsgeldzuschuß erwächst, ist für das Reichsheer auf 38,600 Thlr. pro Jahr und um diesen Betrag jährlich steigend, veranschlagt. Da das Wohnungsgeld vom 1. Januar 1873 ab gewährt worden, mithin schon den im genannten Jahre pensionirten Officieren 2c. dem bisherigen pensionsfähigen Einkommen zugerechnet ist, so ergiebt sich für das Jahr 1873 ein Erforderniß von 38,600 Thlr., für das Jahr 1874 ein solches von 77,200 Thlr., Summa 115,800 Thlr. Hierzu die obigen 162,000 Thaler, macht zusammen 277,800 Thlr. In dieser Summe ist das an Baiern zu überweisende Quantum nach Verhältniß von 2 Armee-Corps zur Gesammtzahl derselben mit 30,900 Thlr. enthalten. Für das übrige Reichsheer verbleiben mithin 246,900 Thlr., wovon entfallen: auf Preußen, einschließlich der in die preußische Verwaltung übergegangenen Contingente anderer Bundesstaaten 216,000 Thlr.; auf Sachsen 15,450 Thlr. und ebensoviel auf Würtemberg.

Berlin, 4. November. [Reformgesetzgebung für Hessen. — Trennung der Kirche vom Staate. — Aus der Centrumsfraction. — Präsident Weber. — Socialdemokratisches. — Graf Roon. — Die Arnim'sche Caution. — **König von Baiern.** — Oesterreichische Secundogenitur.] Von einem hessischen Abgeordneten erhalten wir folgende Mittheilung: Die Berufung einer Versammlung von hervorragenden Mitgliedern des Preußischen Abgeordnetenhauses und von Vertrauensmännern unseres Landes nach Kassel war eine durch die Lage der Dinge gebotene Maßregel. Des hessischen Volkes hatte sich eine tiefe Mißstimmung bemächtigt, weil man nicht den Zusammenhang mit dem umfassenden Reformplane auf dem Gebiete der Selbstverwaltung kannte und weil man fürchtete, daß die einzuführenden Reformgesetze weniger freiheitliche Bestimmungen enthalten würden, als die hessische Gemeindeordnung von 1834. Namentlich ist wegen Uebertragung der in die alten Provinzen durch die Kreisordnung eingeführten Aemter eine sehr populäre Agitation entstanden, welche in eine principielle Opposition hätte umschlagen können. Dies veranlaßte die Abgeordneten Miquel, Lasker, Bennigsen, Wehrenpfennig 2c. mit einigen unserer Abgeordneten zu vereinigen, um sich mit den übrigen politischen Freunden im Lande zu verständigen. Das Resultat dieser Besprechungen in Kassel, bei welchen sich angesehene Männer betheiligten, ist als erfreulich zu bezeichnen, da eine volle Uebereinstimmung erzielt wurde. Man war darüber einig, den Plan zur Verwaltungsreform auf der Grundlage des self government und der Betheiligung gewählter Vertreter an der Verwaltung der Staatsangelegenheiten nach Kräften zu unterstützen. Aber gleichzeitig wurde auch beschlossen, in der Umgestaltung der hessischen Gemeindeordnung und sonstigen communalen Einrichtungen nicht weiter vorzugehen, als dies die Durchführung allgemeiner Grundsätze erfordert. Insbesondere wurde betont, auch nicht in Einzelbestimmungen einen Rückschritt in der Unabhängigkeit und freien Bewegung der Gemeinden zu gestatten. Es ist erfreulich, daß auch die Regierung nunmehr die Nothwendigkeit erkannt hat, über die ausgearbeiteten Entwürfe zur Reformgesetzgebung mit Vertrauensmännern der Provinz in Berathung zu treten. Diese Berathungen sind gegenwärtig bereits im Gange und nehmen einen guten Verlauf. — Die Centrumsfraction hat in einer ihrer jüngsten Versammlungen einen Antrag in Berathung gezogen, der auf die Trennung der Kirche vom Staate nach amerikanischem Muster abzielt. Zu einer legislatorischen Aufgabe für den Deutschen Reichstag dürfte sich dieser Antrag kaum eignen, wenn die Ultramontanen nicht etwa beabsichtigen, bei einer leicht herbeizuführenden Gelegenheit eine grundgesetzliche Resolution in diesem Sinne zu stellen. Es wird angenommen, daß jener Antrag zunächst darauf berechnet ist, ein kirchenpolitisches Tournier herbeizuführen, welches selbstverständlich mit der Niederlage der Clericalen enden muß, aber zufolge ihrer Berechnung nach Außen seine agitatorische Wirkung nicht verfehlen dürfte. Für den preußischen Landtag würde dann der Antrag auf Trennung der Kirche vom Staate in besonderer Form eingebracht werden. — Der Vorsitzende der Centrumsfraction, Abg. von Frankenstein, welcher an Stelle des erkrankten Abg. von Savigny fungirt, nimmt selbstverständlich nicht den Rang eines Führers der Fraction ein. Als solche stehen Windthorst und von Schorlemer-Alst im Vordergrunde. Gegenwärtig heißt es, daß der Abg. Dr. Lieber, welcher die Annahme des Schriftführeramtes ablehnte, der dritte im Bunde sein wolle, um in der Führung der Fraction den verstorbenen von Mallinckrodt zu ersetzen. — In Abgeordnetenkreisen hat der Tod des früheren Vice-Präsidenten, Ober-Tribunals-Raths Weber, der bekanntlich Präsident der würtemberg. II. Kammer war, eine schmerzliche Sensation hervorgerufen. Weber war in den geselligen Kreisen süddeutscher Abgeordneter ein beliebtes Mitglied und in den Fractionsversammlungen der Nationalliberalen ein zwar seltener, aber stets durchgreifender Redner. — Bekanntlich wird von socialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages eine Interpellation über den Mißbrauch des Vereinsrechts vorbereitet, von welcher sich die Herrn einen gewaltigen Erfolg versprechen. Nach ihren Auslassungen habe sich die preußische Regierung durch ihr einseitiges Vorgehen gegen die socialdemokratischen Vereine so sehr in's Unrecht gesetzt, daß sie aus Besorgniß vor der Debatte im Reichstage gegen den nationalliberalen Centralwahl-Ausschuß in Berlin auch einschritt. Die socialdemokratischen Abgeordneten werden sich aber durch diese captatio benevolentiae nicht captiviren lassen, sondern — „drufgehen." — Der ehemalige Kriegsminister Graf Roon ist durch ein betrübendes Familienereigniß nach der Hauptstadt gerufen worden. Es sind nämlich zwei seiner Enkel im Zeitraum weniger Tage gestorben. Damit widerlegen sich von selbst die müßigen Conjecturen über den Rücktritt des Kriegsministers von Kameke und die Wiederkehr des Grafen Roon auf diesen Posten. — Nach den uns vorliegenden Mittheilungen hat Graf Arnim beim Kammergericht den Antrag auf Zurückzahlung seiner Caution von 100,000 Thlr. gestellt. Er begründet seine Forderung damit, daß die Einbehaltung der Caution sich nur dann rechtfertigen ließe, wenn seine Entlassung nicht auf Grund ärztlicher Zeugnisse erfolgt wäre. Aeußerem Vernehmen nach dürfte jedoch das Kammergericht auch dieses Gesuch ablehnen. — Baierische Abgeordnete widersprechen dem erneuerten Gerüchte über die Schwenkung des Königs Ludwig in den kirchenpolitischen Fragen. Die Gerüchte lassen sich auf ultramontane Ausströmungen zurückführen, denen aus der Umgebung des Königs bereits ein entschiedenes Dementi ertheilt worden ist. — Aus Serbien gelangt die wunderliche Nachricht hierher, daß zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland ein Einverständniß erzielt worden sei, um für einen österreichischen Erzherzog (Johann von Toscana) aus Bosnien, der Herzogowina und Serbien ein Königreich zu errichten. Im hiesigen türkischen Gesandtschaftshotel ist nichts von der Errichtung einer österr. Sekundogenitur aus den Vasallen-Staaten der Pforte bekannt.

[Marine.] Eingetroffenen Briefen zufolge war Sr. M. Schiff „Gazelle" in Banana eingelaufen, der Centralstation der holländischen Factoreien, an der von den Reisenden der Afrikanischen Gesellschaft erforschten Loango-Küste. — Sr. M. Kanonboot „Blitz" ist am 31. October in Kiel außer Dienst gestellt.

[Berichtigung. Die „Kreuzz." schreibt: In Bezug auf die von uns der „Kölnischen Ztg." entnommene Nachricht von der Vernehmung des Hrn. Albert Beckmann erhalten wir nachstehende Zuschrift:

Im Augenblicke meiner Abreise von Berlin, wo ich einige Tage verweilte, . . . lese ich in der „Kreuzzeitung", daß ich neulich auf der deutschen Botschaft durch den Berliner Untersuchungsrichter in einer den Grafen von Arnim betreffenden Angelegenheit vernommen sei. Ich beeile mich, diese Mittheilung für durchaus erfunden zu erklären. Ich verharre 2c. Hotel de Rome, Dinstag Abends 9 Uhr. Albert Beckmann.

Posen, 4. November. [Bittgesuch.] Wie man dem „Wiarus" mittheilt, soll das hiesige Domcapitel an den Papst ein Bittgesuch gerichtet haben, den Geistlichen zu gestatten, mit den königlichen Commissaren zur erzbischöflichen Vermögensverwaltung zu correspondiren. Als Grund hierzu wird dem polnischen Blatte der Umstand angegeben, daß die Zahl der bisherigen Heißsporne täglich mehr zusammenschrumpfe und die geistliche Behörde bei ihrer rücksichtslosen, die materiellen Interessen der Geistlichen schädigenden Politik nicht mehr die gehörige Unterstützung finde. So sollen bereits die meisten der Decane und Pröpste mit der staatlichen Behörde in amtlichen Verkehr getreten sein.

Torgau, 31. October. [Verurtheilung.] Am 21. d. Mts. fand, wie man der „M. Z." berichtet, vor dem hiesigen königlichen Kreisgericht die Untersuchung gegen den Monteur Leibmeier aus Namslau ihren Abschluß. Dieser Leibmeier war am 23. August c. zum hiesigen katholischen Pfarrer Dirichs gekommen und hatte denselben gebeten, einen Brief, den er von dem katholischen Pfarrer aus Namslau mit seinem Taufschein erhalten werde, für ihn anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit hatte er dem Dirichs erzählt, daß er mit dem Böttchergesellen Kullmann nach Kissingen gegangen sei und mit vielen Andern auch die Absicht gehabt habe, den Fürsten Bismarck zu ermorden, zu welchem Zweck er eine Stockflinte mitgehabt; Kullmann habe jedoch zu früh abgeschossen und dadurch den Plan, den Fürsten Bismarck zu ermorden, vereitelt. „Sie werden ihn aber doch noch kriegen," hatte Leibmeier geschlossen. Der Pfarrer Dirichs machte hiervon Anzeige bei der hiesigen Polizei, und da durch jene Aeußerungen der Verdacht entstand und entstehen mußte, daß Leibmeier mit Kullmann und dessen Attentat in Verbindung stehe, so wurde er, der inzwischen von hier nach Stettin gegangen, verhaftet und hier zur Untersuchung gezogen. Hierbei ergab sich aber, daß Leibmeier weder in Kissingen gewesen, noch je mit Kullmann in Verbindung gestanden, noch an dem von diesem in Kissingen verübten Atten-

---

Lobe-Theater.

(Alphons.)

Wenn Herr Gotthold Ephraim Lessing gestern wie etwa vor hundert und zehn Jahren durch die Straßen unserer guten Stadt geschlendert und bei seinem nicht unbedeutenden Interesse für Comödien an den Straßenecken bei den Theaterzetteln stehen geblieben wäre, er hätte seinen Spott, über den lächerlichen Einfall der Deutschen, ein Nationaltheater haben zu wollen, wie ein donnerndes quos ego in — die Winde gerufen.

Dumas im Lobetheater, Sardou im Thaliatheater, „Monsieur Alphons", „Fernande" — ist das nicht der „Ultimo" des deutschen Theaters? Der einzige Trost bei der Sache ist, daß wir wenigstens unsere staatliche Größe nicht verlieren und Elsaß-Lothringen nicht heraus zu geben brauchen. Denn das verlangte Herr Dumas für „Mein Alphons" als Entschädigung. Und als man ihm antwortete, das gehe nicht so rasch, man wolle jedoch dem Reichskanzler einen diesbezüglichen Antrag unterbreiten, da antwortete Herr „Alphons" Dumas: „pas de reponde; ne veux pas traiter avec Berlin."

Und die deutschen Theaterleiter errötheten nicht und verschafften sich den lieben „Alphons" auf diplomatischen Umwegen. Wer weiß, ob nicht Graf Arnim seine Hand mit im Spiele gehabt hat!

Ueber den lächerlichen Einfall der Deutschen, ein Nationaltheater haben zu wollen!

Und über den lächerlichen Einfall eines deutschen Theaterkritikers, darüber noch ein Wort der Klage laut werden zu lassen, das ja doch in die Winde verhallt! Als wenn nicht die Besten und Edelsten der Nation seit Jahren den tiefen Verfall beklagten, als wenn nicht hundert und aber hundert Mal dem deutschen Volke die Erbärmlichkeit und Niedrigkeit der dramatischen Prostitution des Franzosenthums vorgeführt worden, und als ob es nicht eben so oft davor gewarnt worden wäre! Alexander Dumas selbst sagt in seiner Vorrede zur „Prinzessin Georges": Man darf seine Tochter niemals ins Theater führen, sagen wir es ein für allemal. Es ist nicht nur das Stück, das unmoralisch ist, es ist der Ort. Dieses Stigma der Bühne müßte bei jedem französischen Stücke an alle Straßenecken angeschlagen werden, damit es alle Die sehen, welche an der Versumpfung und dem Verfall der Kunst einen so regen Antheil nehmen.

Und dabei ist „Alphons" nicht nur das moralischste, sondern auch das beste Stück von Alexander Dumas, dem Sohne. Wer sich über die Voraussetzung hinwegsetzen kann, die ja die Axe aller französischen Dramatik bildet, der kann sogar behaupten: Es ist überhaupt nicht unsittlich. Unser Moralkodex ist allerdings heute noch derselbe, wie Friedrich Hebbel's, der in seiner „Maria Magdalena" sagt: „Darüber kann kein Mann hinweg!" Seitdem sind freilich mehr als fünf und zwanzig Jahre dahingegangen, und andere Zeiten andere Sitten, „andere Vögel, andere Lieder."

„Ach, wenn ich nur andere Ohren hätte"! klagt Heinrich Heine, der übrigens Herrn Dumas auch schon gekannt hat.

Und dabei ist „Alphons" sogar ein gutes Stück, ein vortreffliches Stück, mit glänzender Diction, spannendem, geistvollem Dialog, geschickt combinirten Effecten und logisch-feinem Scenenbau, ein Stück, das anregt, spannt —

Und dennoch!! — —

Aber was soll das Lamentiren. War doch die Darstellung im Lobetheater gestern eine so durchweg gelungene, daß man — offen gestanden — Herrn Dumas ganz vergessen konnte. Und ihr ausschließlich ist der Erfolg zu danken, den das Stück gestern gehabt hat. Ich weiß nicht, ob „Alphons" an irgend einem deutschen Theater oder überhaupt besser gespielt werden kann, als dies im Lobetheater der Fall war. Mit einer einzigen Ausnahme war die Vorstellung musterhaft.

Von den einzelnen Darstellern — das Stück hat nur vier eigentliche Rollen — nenne ich als den bedeutendsten, nicht den der am meisten beklatschten, sondern den der schwierigsten Rolle, Herrn Door, der sich uns gestern zum ersten Male präsentirte. Dumas hat in dem „Schiffs-Capitän Mentaiglin" nicht die Schablone des betrogenenen Ehemannes, des philantröpfischen Lämmerschwänzchens, sondern einen wirklich edlen, geistig und sittlich bedeutenden Charakter gezeichnet. So faßte Herr Door auch die Rolle auf und so repräsentirte er sie in geistvoller und gemessener Weise vorzüglich. Was außerdem an Herrn Door rühmenswerth erscheint, das ist seine Kunst zu sprechen, eine Kunst, die auf unseren Theatern nicht viel geübt wird.

Die am beifälligsten aufgenommene Rolle ist die der „Madame Guichard", für die es allerdings kaum eine passendere Darstellerin giebt, als die talentvolle Frau Nikolas, welche in der Erscheinung wie in der Darstellung ein sehr richtiges und ergötzliches Bild der einstigen Pariser Köchin und Hausbesitzerin zeichnete. Die Rolle verleitet übrigens sehr zu Uebertreibungen; es ist anerkennenswerth, daß Frau Nikolas sich von denselben wenig verlocken ließ und zu wünschen, daß die Dame denselben auch weiter fern bleibe.

Einen bösen und nicht leicht darzustellenden Liebhaber hat Dumas in seinem Haupthelden „Octave" oder „Alphons" geschaffen. Herr Meery, der anfangs etwas unsicher war, fand jedoch bald den richtigen Ton für die Darstellung dieses „Helden", die er in angemessener und discreter Weise ausführte.

Auch ein elfjähriges Mädchen bringt Dumas in dem Stücke auf die Bühne. Wirkt schon die Erscheinung von Kindern auf dem Theater an und für sich sehr peinlich, so ist es das Auftreten dieser vielversprechenden kleinen Heuchlerin noch in viel höherem Grade. Mit liebenswürdiger und anmuthiger Drollerie spielte das kleine Fräulein Wiesner diese „Adrienne", und fand dafür auch lebhaften Beifall.

Bleibt noch die eigentliche Trägerin der Schuld zu erwähnen, eine ziemlich farblos gezeichnete Frau „Raymond", die Frl. Sachs ebenso farblos und matt darstellte. Bietet die Dame uns nicht bessere Proben ihrer Befähigung, als das, was wir bisher von ihr gesehen haben, so dürfte sie sich kaum als „Salondame" des Lobetheaters genügend erweisen. Ihr Conversationston bewegt sich in solchem Geleise, daß ich anfangs glaubte, das Stück sei in Jamben geschrieben. Erst Frau Nikolas überzeugte mich von dem Gegentheile. Indeß ist die Rolle selbst wirklich unbedeutend und Frl. Sachs hat vielleicht ein anderes Mal Gelegenheit, sich vortheilhafter zu repräsentiren.

Ich habe bereits gesagt, daß das Stück gestern ehrlichen Erfolg gehabt. Es ist nicht unmöglich, daß „Alphons" jetzt im Lobetheater „Leopold" ablöst. Ein spezielles Compliment habe ich noch Herrn L'Arronge für die gute Regie und die sehr geschmackvolle Ausstattung des Seemanns-Salons zu machen.

G. K.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

Elftes Capitel.

(31. Fortsetzung.)

„Es ist merkwürdig, was dieser Russe für Glück hat!" sagte er sich jetzt. Dieser Armangis ist wahnsinnig in die Gräfin verliebt und sie . . . sie lacht ihm in's Gesicht."

Als eines Nachmittags das Trio wieder beisammen saß und sich eben anschickte, die Notenhefte eines Beethoven'schen Terzettes aufzulegen, trat Herr von Gabrinoff ein.

„Soeben," sagte er, „habe ich einen Brief von Chevalier St. Dutasse erhalten, worin er mir anzeigt, daß er auf vier Wochen Urlaub bekommen!"

„Dann wird er wohl seinem Briefe bald nachfolgen? fragte Bertha mit sichtlichem Vergnügen.

„Ja, er wird in vier Tagen hier sein," erwiderte der Graf. „Aber sagen Sie mir doch, meine liebe Freundin, haben Sie denn mit dem Chevalier noch Jemanden eingeladen und vielleicht vergessen, mir davon zu sagen?"

„Nein, warum?"

„Weil St. Dutasse mir in seinem Briefe schreibt:

„Wir werden kommen" . . . . Er bringt also noch Jemanden mit."

Herr von Armangis lächelte.

„Darüber kann ich Ihnen Aufschluß geben," sagte er. „Ich errathe, wer dieser Begleiter ist. So oft sich St. Dutasse auf länger als fünf Tage von Hause entfernt, läßt er sich immer von seinem Bedienten, seinem treuen Bourguignon, begleiten!"

„Meiner Treu, Sie haben Recht, Armangis," rief Gabrinoff, gleichfalls lachend, „es muß in der That Bourguignon sein, den uns St. Dutasse mitbringt. Ich dachte nicht an diese Perle — dieses Kleinod von einem Bedienten, der als Schatten seines Herrn den Chevalier überall hinbegleitet und voll Aufmerksamkeit und Hingebung

tat irgendwie betheiligt gewesen war. Er hatte, wie er angab, jene Aeußerungen zu dem katholischen Pfarrer nur gethan, um von diesem zu erfahren, ob er nicht auch einer der katholischen Geistlichen sei, der den Kullmann mit Geld unterstützt habe. Bei dieser Untersuchung wurde auch der Brief eingefordert, den Leibmeier an den katholischen Pfarrer in Namslau geschrieben und in welchem er diesen um seinen Taufschein gebeten hatte. Da dieser Brief große Schmähungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Preußen enthielt, so wurde Leibmeier in der obgedachten Sitzung des hiesigen Königlichen Kreisgerichts am 21. d. Mts. wegen **Majestätsbeleidigung** zu einer Gefängnißstrafe von 3½ Monaten verurtheilt, und zwar mit Rücksicht darauf, daß er auch schon wegen gleichen Vergehens durch Erkenntniß vom 11. Februar cr. zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt war.

Fulda, 4. November. [Die kirchliche Disciplinargewalt] wird von Seiten des modernen Staates perhorrescirt. Wie sie jedoch aus verlässiger Quelle erfährt, so schreibt nämlich die „Germania", ist vor einiger Zeit behördlicherseits an das hiesige Capitularvicariat die Anfrage ergangen, ob und welche Strafe dasselbe dem wegen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlicher Festungshaft verurtheilten Pfarrer Eichhorn von Schmalnau zuerkannt habe. Wie verlautet, wäre diese Frage dahin beantwortet worden, daß man den qu. Eichhorn als genugsam bestraft erachten müsse.

Trier, 4. November. [Die Excesse in der Kirche.] Neues in der fraglichen Angelegenheit meldet die ultramontane „N. Mos.-Ztg." aus Trier in Folgendem:

Als die ersten traurigen Folgen der Scandalscene in der St. Laurentiuskirche haben wir folgende zu verzeichnen. In der Restauration St. bildete gestern Abend die Affaire den Gegenstand sehr heftiger Wortkämpfe zwischen Soldaten und Bürgern. Ein Glaser, der seiner eigenen Angabe zufolge sich an dem Streite gar nicht betheiligt hatte, da er an einem anderen Tische gesessen, wurde, als er eben das Haus verlassen, von einer Militärperson (es soll ein Feldwebel sein) derart mit dem scharfgeschliffenen (?) Degen auf den Arm und die Stirn gehauen, daß, wie uns der behandelnde Arzt mittheilt, an beiden Stellen sogar die Knochen durchschnitten sind. Eine alte Frau, welche in der Laurentiuskirche in das Gedränge gerathen war, starb noch am selben Tage. Die Angst und Aufregung hatten einen Herzschlag herbeigeführt. Außer den drei genannten Verhaftungen wurde heute (am 2. d.) Morgen noch eine vierte und fünfte vorgenommen."

Würzburg, 4. November. [Der Diurnist Viersching,] durch dessen Vermittlung die Anklageschrift gegen Kullmann vorzeitig veröffentlicht wurde, ist flüchtig geworden.

Oesterreich.

Wien, 4. November. [Mord im Eisenbahn-Coupé.] In der Nacht vom 2. auf den 3. November wurde auf dem von Brünn nach Prerau fahrenden Zuge ein Passagier ermordet. Der „N. fr. Pr." entnehmen wir folgende Details:

Der Ermordete ist der 63 Jahre alte, in Branek, Herrschaft Pillersdorf bei Walachisch-Meseritsch, ansässige Oekonom und Branntweinfabriks-Besitzer **Ernst Katscher**, ein allgemein geachteter und als wohlhabend bekannter Mann.

Nach telegraphischen Berichten fuhr Katscher dieser Tage von seinem Heimathsorte nach Brünn, um Geschäfte zu besorgen und seine dort wohnhafte Tochter zu besuchen. Montag Abends begab er sich auf den Brünner Bahnhof, um die Heimreise anzutreten. Bis zu der um 11 Uhr 15 Minuten erfolgenden Abfahrt des Zuges nach Prerau verweilte Katscher im sogenannten Glassalon des Bahnhofes. Dort beging er, wie erhoben wurde, die Unvorsichtigkeit, seine Brieftasche hervorzuziehen und zu öffnen. Dieselbe hatte reichen Inhalt. Katscher hatte in Brünn Werthpapiere eingekauft und führte außer diesen noch eine beträchtliche Summe baaren Geldes mit sich. Während er letzteres zählte, wurde er von einem im Glassalon gleichfalls anwesenden Individuum auffällig beobachtet. Dasselbe drängte sich an Katscher heran, ließ ihn nicht mehr aus den Augen und folgte ihm auf den Perron, wo Katscher ein Coupé zweiter Classe bestieg. Der Unbekannte mußte jedoch, da er keine Karte zweiter, sondern nur eine solche dritter Classe hatte, auch einen Waggon dieser Classe besteigen. Dadurch war sein jedenfalls schon auf dem Brünner Bahnhofe gefaßter Beschluß, Katscher zu berauben, durchkreuzt. Leider nur auf die Dauer einer Stunde. Als nämlich der Zug in der Station Raußnitz um 12 Uhr 11 Minuten hielt, verließ der Unbekannte schleunigst den Waggon, begab sich zur Kasse und löste eine Fahrkarte zweiter Classe, und zwar nur bis zur viertnächsten Station **Nezamislitz**. Schon dieser Umstand läßt schließen, daß der Unbekannte seinen furchtbaren Entschluß klar gefaßt hatte und bereit war, denselben möglichst rasch auszuführen, da die ganze Fahrtdauer von Raußnitz bis Nezamislitz nur 53 Minuten beträgt.

Der Unbekannte ließ sich in Raußnitz vom Conducteur das Coupé öffnen, in welchem sich Katscher allein befand. Es scheint, daß der Fremde Katscher wider Erwarten nicht schlafend fand, weshalb er auch sein Verbrechen bis Nezamislitz nicht vollführen konnte. Aber mit großer Zähigkeit hing der Mann an seinem Entschlusse. Er verließ um 1 Uhr 4 Minuten Nachts in der Station Nezamislitz abermals das Coupé und löste mit einer psychologisch interessanten Oekonomie nur wieder eine Karte, die dritte also seit Brünn, zur Fahrt für zwei weitere kurze Stationen, nämlich bis Chropin bei Prerau. Die Zwischenstation ist **Kojetein**. Die Fahrt von Nezamislitz bis dahin beträgt nur 23 Minuten, und diese kurze Zeit genügte dem Unbekannten, um seine Unthat zu vollführen. Er mag, als er von der Kasse mit dem neugelösten Billet in den Waggon zurückkam, Katscher schlafend getroffen und sofort überfallen haben.

In Kojetein verließ der Mörder unerkannt und unbemerkt im Dunkel der Nacht den Zug, der mit dem Ermordeten weiter gegen Prerau fuhr. In der Station **Chropin** öffnete der Ober-Conducteur Hein das Coupee und fand in demselben Katscher ermordet und dessen Reisegenossen verschwunden. Die Leiche war, als sie aufgefunden wurde, noch warm. Erst in Prerau wurde die Leiche des Ermordeten aus dem Waggon gehoben und ins Stations-Gebäude gebracht. Sofort wurde an die Bahndirection in Wien, an die Olmützer Staatsanwaltschaft, das Prerauer Gericht und an alle Bahnstationen die Nachricht über den Vorfall telegraphirt und eine Beschreibung des Thäters beigegeben. Derselbe mochte etwa 30 Jahre alt sein, war von kleiner Statur, schmächtig, hatte schwarzen Schnurrbart und gleiches Haupthaar, trug einen langen Winterrock und ungarisch geformten Hut, sowie eine roth und schwarz carrirte Halsbinde. Außerdem hatte er einen carrirten Plaid bei sich.

Auf diese telegraphische Meldung hin wurde vom Olmützer Kreisgerichte Rathssecretär Korel zur Erhebung des Thatbestandes nach Prerau entsendet. Das Werkzeug, mit welchem der Mord vollführt worden war, hatte man auf dem Boden des Waggons aufgefunden. Es war ein einfaches Taschenmesser mit etwa drei Zoll langer, mäßig scharf geschliffener Klinge. Der Unglückliche hatte sich, obwohl im Schlafe überfallen, doch, nachdem er erwacht war, wie nun constatirt wurde, energisch zur Wehre gesetzt. Darauf weisen mehrfache blutunterlaufene Stellen an den Händen hin, die jedenfalls durch heftigen Druck seitens des Gegners während des Ringens entstanden waren. Auch im Gesichte hatte Katscher Kratz- und Schnittwunden. Daß Katscher während des Schlafes überfallen worden, erhellt aus dem Umstande, daß seine Leiche von den Stifeln entkleidet war. Der Ermordete war aller Barschaft und sonstiger Werthsachen beraubt. Man fand bei ihm nur ein goldenes, in Brünn gekauftes Armband vor. Nachdem die Identität des Ermordeten durch einige in den Kleidern desselben befindliche Briefe constatirt worden war, wurden auch die Hinterbliebenen von dem Verbrechen verständigt.

Die Hauptaufgabe war selbstverständlich auf die Habhaftwerdung des Raubmörders gerichtet. Der Telegraph spielte nach allen Richtungen. Die gesammte Gendarmerie wurde aufgeboten, und auch das Bahnpersonal der einzelnen Stationen suchte kräftigst die Bemühungen der Behörde zu unterstützen. In der That hatten dieselben einen raschen, glücklichen Erfolg, **denn zur Stunde ist der Thäter bereits in den Händen des Gerichtes.** Seine Spur war rasch gefunden. Da er in Nezamislitz noch im Zuge gewesen, in Chropin aber bereits fehlte, so konnte er eben nur in **Kojetein** ausgestiegen sein. Das war auch der Fall, allein der Mörder hatte, um die Nachforschung nach ihm zu erschweren, sich nicht durch den gewöhnlichen Bahnausgang entfernt, wo er seine Fahrkarte hätte abgeben müssen, sondern war längs des Bahngeleises eine Strecke fortgegangen und hatte sich dann in den Ort Kojetein begeben. Dort sprach er, nachdem er sich vermuthlich bis zum grauenden Morgen im Freien herumgetrieben, um 4 Uhr Früh im Gasthause „zum goldenen Kreuz" ein, ließ sich ein Zimmer aufsperren, wusch sich sorgfältig und entfernte sich nach kurzem Aufenthalte schon um ¾8 Uhr Früh aus dem Gasthause unter Rücklassung des mit Blut befleckten Winterrockes und einiger Scheine, wie sie Banken ausstellen, an Katscher adressirt. Diese Gegenstände wurden zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags im Passagierzimmer aufgefunden. Die Brieftasche des Ermordeten wurde gleichfalls gefunden. Werthlose Papiere waren auf der Erde zerstreut, die Brieftasche blutig, Geld wurde nicht gefunden.

Auch die weitere Spur des Thäters gelang es aufzufinden. Der Raubmörder hatte sich nach Nezamislitz zurückbegeben und war von dort mit der Nordbahn nach Proßnitz gefahren, wo er im Gasthofe „zu den drei Königen" abstieg. Um 4 Uhr Nachmittags **erfolgte daselbst die Verhaftung.** Der Verbrecher legte ein **vollständiges** Geständniß ab. Er heißt Leopold Adalbert **Freud**, ist aus Trentschin in Ungarn gebürtig und soll zuletzt als Kellner in Brünn bedienstet gewesen sein. Seine Einlieferung an das Olmützer Gericht wurde sofort verfügt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. Novbr. [Die Wahl im Pas de Calais. — Petitionen für Vertagung der Kammer. — Keine Verschmelzung der Centren. — Zur Wahl in der Oise. — Die Radicalen des Südens. — Dupanloup. — Aus Spanien.] Die republikanischen Blätter trösten sich über den Ausfall der Wahl im Pas de Calais mit der Betrachtung, daß der bonapartistische Candidat nur mit Hülfe der Legitimisten und Orleanisten, sowie der Verwaltung seinen Sieg erringen konnte. „In Wahrheit, sagen die „Debats", ist dieser Sieg nur das Resultat einer Coalition, welche derjenigen vom 24. Mai analog ist. Sie stellt drei Meinungen dar, die sich für den Augenblick versöhnt haben, aber morgen wieder feindlich einander gegenüberstehen werden. Wir glauben nicht, daß diese Wahl den Credit oder die Kraft des Septennats irgendwie erhöht. Was die Republikaner angeht, so können sie sich zu der imposanten Minderheit, welche sie erlangt haben, Glück wünschen. Diese Minderheit ist an Stimmenzahl gleich der Mehrheit, welche der bonapartistische Ex-Präfect Levert bei der Wahl vom Januar 1872 in demselben Departement erhielt. Die Republikaner haben nur mit ihren Bemühungen fortzufahren. Allein gegen die drei verbündeten Parteien, haben sie bis zum Ende die Entscheidung in der Schwebe gehalten. Welche jener drei Parteien wäre fähig gewesen, dasselbe Ergebniß herbeizuführen?" In diesem Urtheil der „Debats" resumiren sich alle Leitartikel der gleichgesinnten Journale; es ist unnöthig, ein anderes derselben anzuführen. Ohne Zweifel beruht diese Kritik der vorgestrigen Wahl auf Wahrheit; aber was beweist sie im Grunde anders, als daß, wenn die Republikaner allein im Stande sind, mit Leichtigkeit jeden ihrer Gegner einzeln zu schlagen, diese Gegner bis jetzt fest zusammenhalten, um den Erfolg der Republik zu verhindern? Sogar die Legitimisten, denen man zu viel Unabhängigkeit zugetraut hatte, schlagen sich im letzten Augenblick doch wieder zu ihren ehemaligen Verbündeten, nicht die Führer vielleicht, aber die große Masse der Partei. Diese Situation ist ohne Lösung, und Alles deutet darauf hin, daß die bevorstehende Session der Nationalversammlung nur dazu dienen wird, ihre Uebelstände krasser hervortreten zu lassen. Das größere Publikum, welches sich um die Mitte der Ferien einer ziemlich optimistischen Anschauung der Dinge hingegeben hat, beginnt denn auch wieder unruhig zu werden. Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß verschiedene große Capitalisten die Summen, welche sie vor einem Monat für industrielle Unternehmungen zusagten, wieder zurückgezogen haben, die Gewerbetreibenden beginnen sich abermals schwer zu beklagen, und neuerdings ist die Rede von Petitionen, worin die Landesvertretung ersucht werden soll, sich gleich nach ihrem Zusammentreten nochmals bis gegen den Schluß des Januar zu vertagen. Die Unterzeichner solcher Petitionen müssen sich freilich selber sagen, daß sie der souveränen Kammer nicht gerade ein Compliment machen. So große Lust die Mehrheit von Versailles auch tragen mag, ihre Ferien um zwei Monate zu verlängern, so dürfte sie sich doch durch eine von Außen kommende Aufforderung arg gekränkt fühlen. Wir zweifeln daher, ob die besagten Petitionen wirklich zu Stande kommen werden. — Die Hoffnungen auf eine Verschmelzung der Centren sind nun gänzlich in Rauch aufgegangen. Der Duc d'Audiffret-Pasquier, auf den die Fusionisten vorzüglich ihre Hoffnungen richteten, hat einen Brief an den „Moniteur" gerichtet, worin er schlechtweg in Abrede stellt, daß er irgendwelche Unterhandlungen mit seinem Schwager Casimir Perier eingeleitet habe. Die orleanistischen Blätter werden also eine andere Combination aufs Tapet zu bringen haben. — Mit der Doppelcandidatur A. Rousselle-Levavasseur in der Oise ist nicht ins Reine zu kommen. Es scheint, daß auch die Bildung eines Schiedsgerichts durch J. Simon, Grevy und Gambetta auf Schwierigkeiten stößt. Vollends leugnet die „Republique française" aufs Entschiedenste, daß A. Rousselle daran denke, seine Candidatur zu Gunsten Levavasseur's zurückzuziehen. Dies Gerücht sei von der „Liberté" in boshafter Absicht zu Nutz und Frommen des bonapartistischen Candidaten Duc de Mouchy aufgebracht worden. Wie in der Oise, so scheint übrigens auch anderswo die strenge Disciplin, welche seit dem Sturze Thiers' in der republikanischen Partei geherrscht hat, ein wenig ins Wanken zu gerathen. Einige radikale Generalräthe der südlichen Departements haben sich zu unklugen Gewaltakten gegen die andersdenkenden Minoritäten hinreißen lassen, was die „Debats" heute zu folgendem Ausfall veranlaßt: „O diese Radikalen des Südens! Wenn wir dahin kommen, die Republik zu gründen, so wird es nicht ihre Schuld sein und wir werden ihnen nicht vielen Dank schulden. Wir haben sie im Verdacht, daß ihnen Saint-Just unendlich lieber ist als Washington. Nicht, daß sie versäumen von dem letzteren zu reden. Sein Name ist der classischen Rhetorik anheimgefallen und wir kennen keine schlimmeren noch unerträglicheren Rhetoren als diese Radikalen von Mar-

---

jederzeit bereit ist, blindlings den oft recht seltsamen Launen seines Herrn zu gehorchen."

Noch während des Sprechens war der Graf aufgestanden und an das offene Fenster getreten, welches in den Hof hinausging, in welchen er hinunterrief:

„Bist Du fertig, können wir aufbrechen?"

„Ja wohl, Herr Graf. Alles in Ordnung!" rief von unten herauf die Stimme Bricard's.

Nach diesem Bescheide trat der Graf vom Fenster wieder zurück, indem er sich an den Staatsprocurator wandte.

„Wenn Sie mitfahren wollen, Herr von Jozères," sagte er, „sind Sie freundlichst eingeladen. Ich fahre in die Stadt."

Bei diesem Vorschlage konnte sich der Staatsprocurator eines leichten Lächelns nicht enthalten. Aber weit entfernt, daß dieses Lächeln den Grafen, der es bemerkte, argwöhnisch gemacht hätte, veranlaßte es ihn vielmehr zu der sonderbaren Antwort, deren eigentlicher Sinn Herrn von Jozères erst später klar wurde, daß er, der Graf, sich ganz gut von ihm begleiten lassen könne, „denn," sagte Gabrinoff leise zu ihm, „Ihre Gesellschaft flößt keine Furcht ein."

Ohne diese seltsame Versicherung zu verstehen, nahm Herr von Jozères von der jungen Gräfin Abschied, während gleichzeitig der Graf Herrn von Armangis die Hand reichte und ihm sagte:

„Leisten Sie der Gräfin gute Gesellschaft mein lieber Nachbar, und ich bitte darum, verlassen Sie Ihren Posten nicht, bevor ich wieder zurück bin."

„Sie haben wohl Wichtiges in der Stadt zu thun?" fragte der Staatsprocurator den Grafen, nachdem sie den Schloßhof hinter sich hatten.

„Ich? . . . Nein. Ich will nur Pulver und Blei holen, da mein Vorrath an Munition für den nächsten Jagdbedarf nicht mehr ausreicht."

„Ah, also um Pulver und Blei willen . . ." Ein schallendes Gelächter des Russen unterbrach Herrn von Jozères.

„O," rief er, „ich weiß, was Sie sagen wollen und vollende Ihren Satz . . . lassen Sie die Gräfin und Herrn von Armangis allein! War es nicht das?" Und sich in den Fond seines Wagens zurückwerfend, fuhr er fort: „Was wollen Sie, mein lieber Herr, man muß mit den Launen einer schönen, jungen Frau doch ein wenig Nachsicht haben."

Der Staatsprocurator starrte erstaunt den Grafen an, der doch wahrlich nicht danach aussah, als sei er ein gefälliger Ehemann.

„Sie wundern sich über mich, nicht wahr? . . . Zwei Worte nur und Sie werden mich begreifen," sagte der Graf. „Stellen Sie sich vor, die Gräfin erweist Herrn von Armangis die Ehre, auf ihn eifersüchtig zu sein."

Statt zu begreifen, was Herr von Gabrinoff gemeint hatte, ging das Erstaunen des Staatsprocurators in Verblüffung über.

„So, die Gäfin ist auf Herrn von Armangis eifersüchtig?" wiederholte er.

„Wie ich Ihnen sage," versicherte der Graf. „Sie traut unserm guten Nachbarn, der sich in unsere so stille, glückliche Existenz drängte, nicht. Sie bildet sich nämlich ein, daß mich Herr von Armangis von ihr abwendig macht, daß er mich verführt und allen möglichen Versuchungen aussetzt, kurz daß ich durch ihn auf Abwege gerathe und daß er unser eheliches Glück zerstören wird."

„O . . . nun verstehe ich, von welcher Art die Eifersucht der Gräfin ist!" rief Herr von Jozères, der nur mit Mühe seinen Ernst bewahren konnte.

„Mit einem Worte, meine Frau fürchtet, daß Armangis mich ihren Armen entreißen wird," fügte der Graf hinzu.

„Und durch wen oder wie haben Sie von diesem schmeichelhaften Mißtrauen der Gräfin Kenntniß erhalten?"

Herr von Gabrinoff deutete mit dem Finger auf Bricard, der vorne auf dem Bocke saß und ihnen den Rücken kehrte.

„Durch diesen?"

„Ja."

„Aber wäre es nicht besser, wenn Herr von Armangis lieber seine Besuche einstellen würde?" meinte Herr von Jozères."

„Wo denken Sie hin? Seine Besuche einstellen? Was wäre damit gewonnen? Bei dem geringsten Schritt, den ich machen würde, käme die Gräfin immer auf die Idee, daß ich zu ihm ginge. Nein so bin ich gesicherter. Sie behält den Gegenstand ihres Argwohns unter den Augen. Deshalb hörten Sie mich Herrn von Armangis vorhin auch bitten, daß er meine Rückkehr abwarten möge. Würde er gehen, bevor ich wieder da bin, so könnte Bertha sich einbilden, daß er mir nachläuft . . . Nun, was sagen Sie dazu? Ist mein Mittel, meine Frau zu beruhigen, nicht ein geniales?"

„O, ich kann Ihnen nur dazu gratuliren und bin überzeugt, daß der Erfolg nicht ausbleiben kann", erwiederte Herr von Jozères.

Nach seiner Rückkehr von Sedan traf der Graf noch Herrn von Armangis, der auf ihn gewartet zu haben schien, um sich zu verabschieden, da er ging, als Herr von Gabrinoff eintrat.

„Unser Nachbar kam mir etwas verstimmt vor", sagte Herr von Gabrinoff, nachdem Herr von Armangis fort war.

„Sagen Sie lieber gelangweilt," erwiedert Bertha.

„O, liebe Freundin, welch' schlechtes Compliment machen Sie sich da!"

„Durchaus nicht. Ich will damit nur sagen, daß mir die Gabe fehlt, Herrn von Armangis die allzufröhlichen Gesellschaften zu ersetzen, an die er gewöhnt ist," fügte Bertha trockenen Tones hinzu.

„Meine Frau hält entschieden unseren armen Nachbar für den lockersten Gesellen auf Gottes Erdboden", dachte der Graf.

Frau von Gabrinoff stieß einen tiefen Seufzer aus, indem sie sagte: „Ich möchte wissen, für was Sie ein so leidenschaftlicher Jäger zu sein brauchen, Ivan? Herr von Armangis wäre zu Hause geblieben und wir würden nicht aus unserer glücklichen Einsamkeit aufgestört worden sein."

„Wollen Sie, daß ich morgen hinüber reite, um ihm zu sagen daß Sie unwohl seien und ihn nicht empfangen können?"

„Sie! . . . Zu ihm! . . . Nein!" rief Bertha.

„Meine kleine Eifersüchtige bildet sich ein, daß das nachbarliche Schloß von Weibern wimmelt!" dachte Gabrinoff, der nicht wenig darauf stolz war, sich von seiner Frau so sorgfältig bewacht zu sehen.

Am andern Tage kam Armangis um dieselbe Stunde. Während er ein Notenheft durchblätterte, flüsterte Bertha ihrem Gatten hastig zu:

„Gehen Sie, Graf . . . Sie sind frei."

„Sie hat geschworen, mich nicht eine Minute mit ihm beisammen zu lassen", sagte sich der Russe, der sich beeilte, das Feld zu räumen.

Der folgende Tag verging in gleicher Weise. Nur war es diesmal nach dem Wegreiten des jungen Mannes die Gräfin, welche sagte:

„Sie haben Recht, Ivan. Unser Nachbar langweilt sich in meiner Gesellschaft ganz entsetzlich."

„Wahr ist, daß er mir selbst täglich melancholischer vorkommt," bestätigte der Russe. Und lachend fügte er hinzu: Vielleicht hat St. Dutasse, der morgen eintreffen wird, das Talent, ihn aufzuheitern."

In der That rollte am andern Tage, als der Graf und die Gräfin mit Herrn von Armangis und dem Staatsprocurator im Salon beisammen saßen, eine Postchaise geräuschvoll in den Hof, die am Perron des Schlosses anfuhr.

„Das ist der Chevalier!" rief im Chore die kleine Gesellschaft, die sofort aufsprang und dem willkommenen Gaste entgegeneilte.

Der Wagen stand noch nicht ganz, als schon vom Bedientensitze ein Mann herunter gesprungen war, der den Schlag aufriß und ehrerbietig seine Schulter hinhielt, auf die der Chevalier im Aussteigen seine Hand stützte.

„Und auch sein getreuer Bourguignon", fügte Herr von Armangis hinzu.

Frisch, rosig, duftend und elegant, wie ein Roué aus der Zeit der Regentschaft, trat St. Dutasse vor die Anwesenden hin. Sein Erstes war, sich tief vor der Dame des Hauses zu verbeugen und ihr mit unnachahmlicher Grazie die Hand zu küssen.

„Sie sehen, Frau Gräfin," sagte er, „daß ich Ihrer liebenswürdigen Einladung Folge geleistet habe."

„Wie lange werden wir Sie bei uns haben? Auf wie viele Wochen haben Sie Urlaub?" fragte Herr von Grabinoff.

„Urlaub? . . . . Ich habe keinen," erwiderte St. Dutasse lachend.

„Wie! Sie haben keinen?"

seille und Montpellier. Was ihnen an Beredtsamkeit fehlt, ersetzen sie reichlich durch Geschwätz und Lärm." — Der große Proceß von Marseille ist beendigt; aber jetzt macht der dortige Correspondent des „Siècle" die überraschende Mittheilung, daß der Präfect de Tracy, nicht zufrieden mit dem Fiasco dieser kriegsgerichtlichen Verhandlungen, im Begriffe steht, einen neuen Proceß betreffs derselben Vorfälle vom September 1870 zu veranlassen. Eine Untersuchung sei schon eingeleitet. Obgleich Herr de Tracy alle Ursache hat, eine Revanche zu wünschen, so wird es doch gerathen sein, die Bestätigung dieser Nachricht abzuwarten. — Der Brief Dupanloup's an Minghetti soll, wie es heißt, nach der Rückkehr der Nationalversammlung den Gegenstand einer Interpellation abgeben. Wenn, wie zu vermuthen steht, der Duc Decazes den Bischof desavouirt, so will Dupanloup seine Broschüre „Ein Gewissensfall" erscheinen lassen, worin er sich nicht mehr an einen der italienischen Minister, sondern an den König Victor Emanuel selber wendet. — Nach Privatberichten von der spanischen Grenze wollen die Carlisten heute mit der Belagerung von Irun beginnen. Ein Theil der Einwohner hat sich auf französisches Gebiet geflüchtet. Im „19. Jahrhundert" liest man heute: „Es wird uns versichert, daß der Marschall Serrano binnen wenigen Tagen den Oberbefehl der spanischen Armeen übernehmen wird. Die Regierung habe sich entschlossen, mit dem carlistischen Aufstand ein Ende zu machen, und die Ankunft des Marschalls beim Heere werde das Zeichen zu entscheidenden Operationen geben."

* **Paris**, 3. November. [Ueber den ersten Eindruck der vorgestrigen Deputirtenwahl schreibt die „République Française",] das Organ Gambetta's:

„Wenn wir die schon bekannten Resultate der Stichwahl im Pas-de-Calais mit denjenigen des ersten Wahlgangs vergleichen, so läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen, daß der republikanische Candidat, Herr Brasme, seit dem 18. October eine beträchtliche Stimmenzahl gewonnen haben wird, daß aber die Stimmen, welche auf den Vertreter der legitimistischen Partei, Herrn Jonglez de Ligne entfallen waren, diesmal dem Bonapartisten Delisse-Engrand zugewandt worden sind. Wir hatten Besseres gehofft. Die öffentliche Meinung hat an dieser Wahl im Pas-de-Calais einen lebhaften Antheil genommen und sich besonders für die Entschließungen der royalistischen Partei interessirt, welche zuerst mit den Republikanern und Bonapartisten den Kampf um die Nachfolge des Herrn Fouler de Relingues, des Gewählten vom 8. Februar 1871, aufnahm. Man war begierig, zu sehen, was diese Partei nach dem ersten Wahlgange beginnen würde. Einige wohlwollende Geister neigten zu dem Glauben hin, daß die Legitimisten, von Patriotismus und Ritterlichkeit beseelt, dem von den Freunden jenes Bazaine, dessen Verrath Herrn v. B. . ., der Royalist von Saint-Omer noch vor wenigen Tagen brandmarkte, auserjehenen Candidaten ihren Beistand verweigern würden. Leider stehen aber die Legitimisten, die ihrem Erincip treu bleiben möchten, noch mehr unter dem clericalen, als unter dem legitimistischen Einfluß und der clericale Schutz war natürlich einem Candidaten von dem Schlage des Herrn Delisse-Engrand gesichert, der ein aller Ueberzeugung baarer, ein Bonapartist der ultramontanen Schule ist, welcher die alte Lehre vom Appell an das Volk verleugnete und sich um die Unterstützung und die Allianz aller Reaktionäre bewarb. Der clericale Einfluß hat sich also demjenigen der Verwaltung beigesellt. Die Coalition aller Kräfte, welche den 24. Mai gemacht haben, hat sich im Pas de Calais zur Bekämpfung des Herrn Brasme neu gebildet. Diese Coalition wird, da sie mit allen von der officiellen Candidatur erfundenen Mitteln zu Felde gezogen ist, wohl den Sieg davontragen. Unseres Bedünkens hätte Niemand Grund, darauf stolz zu sein. Die Bonapartisten werden zugeben müssen, daß sie aus eigenen Kräften und wenn sie ihre eigene Fahne geschwungen hätten, nimmermehr den Platz zu behaupten im Stande gewesen wären. Die Royalisten, Orleanisten, Septennalisten und Clericalen, die dem Bonapartisten zum Siege verholfen haben werden, haben sicherlich in diesem Feldzug weder Ruhm noch Gewinn geerntet. Sie werden einen bescheidenen Ton anschlagen müssen, wenn sie nicht umhin können, von dieser Wahl zu sprechen. Was die Republikaner anbelangt, so haben sie muthig gefochten und die Zahl ihrer Parteigänger vermehrt. Das republikanische Heer bildet sich im Pas de Calais rasch. Noch wenige Anstrengungen und die Republik wird dort, wie überall, die Oberhand haben. Schon ist es erwiesen, daß die republikanische Partei die zahlreichste und stärkste von allen und, wenn sie noch nicht befähigt ist, den Bund ihrer Feinde zu bewältigen, dies nur dem Mißbrauch des von der Verwaltung geübten Druckes zugeschrieben werden muß, und daß ihre Gegner den Kampf gegen uns nicht aufnehmen können, ohne sich zu verbünden. Jetzt aber ist es an den Wählern der Oise, der Drome und des Nord uns einen glänzenden Triumph zu bereiten. Wir erwarten festen Fußes die Coalition bei den Wahlen vom 8. November.

[Herr Thiers] empfing in Nizza 10 Journalisten, die der republikanischen Presse der Grafschaft angehören und hielt eine Rede, in welcher er über die allgemeine Politik sprach und Rathschläge ertheilte, dabei aber den Wunsch ausdrückte, daß man seine Worte nicht veröffentlichen möge. Die Blätter beschränken sich darauf, mitzutheilen, daß der Ex-Präsident glaubt, es gebe in Nizza keine eigentlichen und aufrichtigen Separatisten, wäre dies aber doch der Fall und käme Frankreich durch unvorhergesehene Unglücksfälle in die Lage, diese Provinzen abtreten zu wollen, so würde sich in Italien Niemand, weder die Regierung, noch eine Partei, noch eine Person finden, um dieses Pfand der italienischen Dankbarkeit zurückzunehmen. „Um keinen Preis, unter keinen Umständen sei Italien", fügte Thiers hinzu, „geneigt, diese Last der nationalen Erkenntlichkeit, von der es sich 1860 durch die Abtretung von Nizza und Savoyen befreite, wieder auf seine Schultern zu nehmen." So die Worte Thiers, an die er wohl selber nicht im vollen Umfange glaubt.

[Nach Neucaledonien.] Man hat Nachrichten von dem Dampfer „l'Orne", der unter dem Befehl des Capitäns O'Neil am 4. März aus dem Hafen von Brest nach Neu-Caledonien ausgelaufen ist und auf dem sich viele Frauen und Kinder von Deportirten befinden. Am 4. Mai ist derselbe in Santa Catharina in Brasilien angekommen und am 16. Juli im Hafen von Noumea eingelaufen. Zwischen dem 4. Mai und dem 12. Juli sind vierzehn Passagiere gestorben. Gegenwärtig befindet sich das Schiff auf der Rückreise.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. In die Tagesordnung eintretend, folgen Vorlagen der Commissionen. Dieselben betreffen:

Rechnungsprüfungen. Dieselben werden nach den Anträgen der bezüglichen Commission durch Einwilligung in Ertheilung der Decharge erledigt.

Paradiesstraße. In Bezug auf die vom Stadtv. Schierer zur Beseitigung von Uebelständen in der Paradiesstraße gestellten Anträge empfiehlt die Bau-Commission: den Magistrat zu ersuchen, den Fahrdamm vor den Grundstücken 1—5 durch eine andere Befestigung beim Fuhrwerksverkehr weniger Geräusch verursachend herstellen und die durch Eisabladen herbeigeführte Verengung bei den Grundstücken 5, 7 2c. beseitigen zu lassen.

Stadtv. Rogge führt, indem er die Commissionsanträge motivirt, aus, daß die Beseitigung der allerdings vorhandenen Uebelstände nur dann in der vom Antragsteller gewünschten Weise erfolgen könne, wenn der Ankauf der in die Straße weit einspringenden Häuser Nr. 7 2c. erfolge. Dies würde aber die Commune in sehr erheblicher Weise belasten.

Stadtv. Schierer glaubt in dem Beschlusse der Commission eine gewisse Schüchternheit und Zaghaftigkeit zu finden. Wunderbar erscheine es, daß die Concession zur Erbauung eines Eiskellers und einer Oelfabrik in einer Straße ertheilt worden ist, in der gegenwärtig 2 größere Schulgebäude stehen. Redner hält seinen Antrag aufrecht und erweitert denselben dahin, Magistrat zu ersuchen, der Mittelschule (Paradiesstr. 25/27) gleiche Rücksicht zu gewähren. Nachdem Stadtv. Rogge die Commissionsanträge nochmals befürwortet, tritt die Versammlung denselben bei. Der Antrag Schierers wird abgelehnt. Im Anschlusse an den Gegenstand beantragt Stadtv. R. Sturm, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und welche Schritte zur Regulirung der Paradiesstraße vor den Grundstücken Nr. 5, 7 und 9 geschehen sind. Dieser Antrag wird an die bezügl. Commission verwiesen.

Bewilligungen. Außer der Verstärkung einer Etatsposition und der nachträglichen Genehmigung von Mehrausgaben erfolgt die Bewilligung von 340 Thalern zur Einrichtung der in der Nikolaistr. Nr. 63 befindlichen Amtswohnung des Hauptlehrers der katholischen Elementarschule Nr. 1 zu 2 Klassenzimmern.

Petition. Eine von 211 Elementarlehrern und Lehrerinnen eingereichte Petition um Gewährung von Wohnungsgeld empfiehlt die Schul-Commission abzulehnen. Stadtv. Dr. Steuer weist, indem er diesen Antrag motivirt, auf die seit dem Jahre 1872 eingetretenen, erheblichen Verbesserungen der Lehrergehälter, so wie darauf hin, daß noch beim letzten Etat ausdrücklich erklärt worden sei, Magistrat dürfe angesichts einer so umfassenden Bewilligung die feste Absicht andeuten, nunmehr auf längere Zeit mit principiellen Gehaltserhöhungen einen Abschluß zu machen. Ein fernerer Gesichtspunkt, von dem aus die Petition aufzufassen, führt Redner weiter aus, sei der, daß die Petenten nicht den Standpunkt der Bitte stellen, sondern nachzuweisen versuchen, daß sie ein Recht haben, einen Wohnungszuschuß zu verlangen. Demgegenüber sei zu erwidern, daß die Verfügung, auf welche die Petenten sich berufen, in der Art ihrer Auseinandersetzung und in Rücksicht auf die Behörde, welche sie erlassen, lediglich auf höhere Unterrichtsanstalten Bezug haben könne. Endlich sei aber auch der financielle Standpunkt zu berücksichtigen. Wenn die städtischen Behörden in allen Fällen und jederzeit sich der größten Sparsamkeit befleißigen müssen, so erscheine es doch nicht angebracht, einer Petition nachzugeben, deren Berücksichtigung die Stadt mit einer jährlichen Ausgabe von 33,500 Thlr. belasten würde, besonders wenn nachgewiesen sei, daß die Forderung eine durchaus unberechtigte sei.

Redner erklärt, es handle sich in gegenwärtigem Falle darum, auf eine unberechtigte Velleität Antwort zu geben, dem ganzen Lehrerstande gegenüber aber dasselbe Entgegenkommen und dieselbe Rücksicht wie bisher zu zeigen.

Stadtschulrath Thiel bemerkt, daß dem Magistrat die gleiche Petition zugegangen sei und derselbe aus den gleichen oben entwickelten Motiven beschlossen habe, dieselbe abzulehnen.

Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission bei.

Markthallen. Die Erwiederung des Magistrats auf die von der Stadtverordneten-Versammlung in dieser Beziehung gestellten Anträge haben wir in Nr. 515 dieser Zeitung mitgetheilt. Die Commission empfiehlt: den Magistrat um weitere Vorschläge in möglichst kurzer Zeit zu ersuchen.

Stadtverordneter Hainauer motivirt die Anträge der Commission und empfiehlt, dieselben um so eher anzunehmen, als inzwischen die Genehmigung der Königlichen Regierung zur Erhebung eines Standgeldes eingegangen sei. Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission bei.

Wahl eines besoldeten Stadtraths. Die Amtsperiode des Stadtrath Becker läuft demnächst ab. Bei der heut vorgenommenen Wahl wurden 83 Stimmzettel abgegeben, von denen 73 gültig sind und 70 für die Wiederwahl des Stadtrath Becker lauten.

Hierauf tritt die Versammlung in geheime Sitzung ein.

+ [Se. Majestät der Kaiser] trifft auf seiner Rückreise von Ohlau Sonnabend den 7. November, Abends 7 Uhr 24 Minuten, in Begleitung Sr. k. und k. Hoheit des Kronprinzen auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein. Der Aufenthalt des kaiserlichen Extrazuges auf hiesigem Bahnhofe dauert 10 Minuten. Nachdem sich der Kronprinz von seinem erlauchten Vater verabschiedet, begiebt sich Se. Majestät der Kaiser nach Berlin zurück, während Se. k. und k. Hoheit in dem bereitstehenden Wagen nach dem hiesigen königlichen Schlosse fährt, um daselbst zu nächtigen. Im Schlosse sind schon alle Vorkehrungen zum Empfange des hohen Gastes getroffen worden. Sonntag früh um 9 Uhr 57 Minuten erfolgt vom Oderthorbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn die Abreise nach Oels, wo Se. k. und k. Hoheit Sein Dragoner-Regiment inspiciren wird. Die Rückreise von dort nach Berlin findet Abends über Station Mochbern statt.

µ [Photographisches.] Dem Hof-Photographen Herrn Peter Schlösser von hier ist der ehrenvolle Auftrag geworden, bei den Jagd-Rendez vous in Ohlau eine photographische Aufnahme der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften im Jagd-Costüm zu veranstalten.

** [Urkunde für die Errichtung einer katholischen Parochie in Breslau.] Von der Königlichen Regierung in Breslau und dem katholischen Bischof Joseph Hubert Reinkens wird durch gegenwärtige Urkunde eine Parochie unter dem Namen „altkatholische Parochie Breslau" und mit folgenden Maßgaben errichtet:

1) Mitglieder der diese Parochie bildenden Gemeinde sind alle diejenigen in der Stadt Breslau wohnhaften Katholiken, welche ihren Willen dieser Gemeinde anzugehören vor den Beamten des Königlichen Polizei-Präsidiums zu Breslau erklärt haben oder welche in Zukunft bei dem Kirchen-Vorstande sich anmelden oder von dazu berechtigten Personen angemeldet werden.
2) Als Statut der Parochie gelten die Bestimmungen des fünften Abschnitts der altkatholischen Synodal- und Gemeinde-Ordnung, soweit dieselben nach § 49 dieses Entwurfs obligatorisch sind.
3) Die Parochialgemeinde wird nach Außen, in vermögensrechtlicher Beziehung und den staatlichen Behörden gegenüber durch einen gemäß diesem Statut zusammengesetzten Kirchenvorstand vertreten.
4) Der Pfarrer wird gemäß § 48 und 54 der Synodal- und Gemeinde-Ordnung von der Gemeinde gewählt, vom Bischof unter Beobachtung der Staatsgesetze bestätigt und eingesetzt.
5) Das Gehalt des Pfarrers, die Besoldung der kirchlichen Beamten (Küster, Organist) und die Cultuskosten werden vorläufig durch freiwillige Beiträge der Gemeindeglieder gedeckt. Im Uebrigen bewendet es in Betreff der Festsetzung der Gehälter bei den Bestimmungen in § 48 und 49 der Gemeinde-Ordnung.
6) Sämmtliche Eingepfarrte haben sich die ihnen aus ihrem bisherigen Parochialverbande erwachsenen vermögensrechtlichen Ansprüche zur künftigen Geltendmachung vorbehalten.

Zur Bekräftigung dessen ist diese Urkunde aufgestellt und von der Königlichen Regierung in Breslau und dem katholischen Bischof Joseph Hubert Reinkens vollzogen und mit den beiderseitigen Siegeln versehen worden.

Geschehen Bonn, den 11. September 1874.

Joseph Hubert Reinkens, katholischer Bischof.

Breslau, den 15. September 1874.

Königl. Regierung, Abth. für Kirchen- und Schulwesen.
Gr. v. Poninski. v. Willich. v. Wilmowski.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat mittelst Rescripts vom 30. September d. J. (G. II. 1710) zur Constituirung der altkatholischen Parochie Breslau unter den Modalitäten der vorstehenden Erectionsurkunde mit der Maßgabe die Genehmigung ertheilt, daß an Stelle des unter Nr. 2 daselbst angezogenen Entwurfes einer Synodal- und Kirchenordnung, auf die Bestimmungen der, von der „ersten Synode der Altkatholischen des Deutschen Reiches zu Bonn" angenommenen Synodal- und Gemeinde-Ordnung vom 27. Mai cr. Abschnitt V. §§ 35 bis 49 verwiesen wird.

Breslau, den 22. October 1874.

Königliche Regierung, Abth. für Kirchen- und Schulwesen.

* [Personalien.] Ernannt: Der Rechtscandidat Johannes Melde zum zweiten Polizeianwalt für den Bezirk des königlichen Stadt- und Kreisgerichts zu Breslau, in Stelle des ausgeschiedenen Polizeianwalts Friedrich Melde. Angenommen: Der Feldwebel Gärtig als Regierungs-Militär-Anwärter. Bestätigt: Die Wahl des königlichen Polzeianwalts Melde zum Syndikus und besoldeten Stadtrathe der Stadt Schweidnitz. Die Wahl des Kaufmanns Rimpler zum Rathsherrn und unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Oels. Die Wahl des ehemaligen Fabrikdirectors Chuchul zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Brieg. Die Wahl des Kaufmanns Scholz zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Ohlau. Die Wiederwahl des Kaufmanns Kaschade und die Wahl des Rechtsanwalts Lottermoser zu unbesoldeten Rathmänern der Stadt Festenberg. Die Wahl des Landraths a. D. v. Rohrscheidt zu Brieg zum Deichhauptmann und des Stadtraths und Kämmerers Arnecke daselbst zum Stellvertreter des Deichhauptmannes des Alt-Cöln-Peisterwitzer Deichverbandes. Die Vocation für den Lehrer Wecke zum Lehrer an der evangel. Stadtschule in Strehlen. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Gurn zum evangelischen Lehrer in Jeltsch, Kreis Ohlau. Für den Lehrer Niedergesäß zum evangelischen Lehrer in Tscheschenhaide, Kreis Guhrau. — Ertheilt: dem Prediger Wunderlich zu Gnadenfrei die Concession zur Fortführung der dortigen Privat-Knabenschule, der Privat-Mädchenschule und der Privat-Elementarschule. Dem Inspector Nitschmann in Gnadenfrei die Concession zur Fortführung der dortigen höheren Privat-Töchterschule.

[Schwurgerichts-Sitzung:] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine achte Sitzung im Jahre 1874 in der Zeit vom 23. November bis etwa zum 5. December im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Nein, man gab mir keinen und so nahm ich meine Entlassung," erwiderte in aller Ruhe der Lieutenant. Und sich abermals verbeugend, fügte er hinzu: „Hatte ich der Frau Gräfin nicht versprochen zu kommen?"

Dann, als ob er nichts natürlicher gefunden hätte, als seine Stellung aufzugeben, um einer Dame sein Wort halten zu können, drehte sich der Chevalier auf seinem Absatze um und drückte Herrn von Jozères die Hand, die dieser ihm gleichfalls entgegen hielt.

Jetzt erst bemerkte er Herrn von Armangis, der hinter dem Staatsprocurator stand.

„Ah, mein lieber, alter Freund von Paris," rief er, „welche Freude für mich, auch Sie hier zu treffen!" Und diesmal griff er mit beiden Händen nach der des jungen Mannes, von dem ihm bekannt war, daß er einen Koch ersten Ranges besaß.

Als St. Dutasse, die Gräfin am Arme, sich mit der übrigen Gesellschaft in den Salon begab, fragte er sie im Tone inniger Theilnahme:

„Wie geht es dem jungen Grafen Valnac, Ihrem liebenswürdigen Bruder, verehrte Gräfin?"

„Sehr gut. Er erinnert sich noch immer mit großem Vergnügen an seinen guten Freund," erwiderte Bertha lächelnd.

St. Dutasse saß noch nicht, als er, Herrn von Armangis von der Seite betrachtend, für sich die Bemerkung machte:

„Sie hat ihre Zeit nicht verloren, die schöne Gräfin . . . . Kaum drei oder vier Monate vermählt und schon einen Geliebten!" . . .

Beim Diner, zu dem auch Herr von Armangis geladen wurde, entwickelte der Chevalier seine ganze Gewandtheit eines witzigen, munteren Gesellschafters. Aber trotz seiner Redseligkeit versäumte er nicht, Alles um sich her so genau zu beobachten, daß er sich, als der Kaffee servirt wurde, sagte:

„Ich täuschte mich. Armangis ist zwar bis über die Ohren verliebt, aber die Gräfin lacht ihn aus."

Endlich zog er sich auf sein Zimmer zurück, wo ihn Bourguignon erwartete, der im ganzen Schlosse die weichsten Matratzen und sanftesten Kissen zusammen gesucht hatte, um seinem Herrn ein möglichst gutes Lager zu bereiten.

Als St. Dutasse sich niedergelegt hatte, murmelte er im Einschlafen:

„Morgen werde ich das reizende Geschöpf besuchen, welches sich Nicole Cardoze nennt!" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Im Oderwald.

6. und 7. November 1874.

Dô riten si von dannen in einen tiefen walt
durch kurzewîle willen; vil manic dëgen balt
riten mit dëm wirte; man fuort ouch mit in dan
vil der edelen spîse, die die helden solden hân.
. . .
Sie hiezen herbergen fuer den gruenen walt
gên des wildes abeloufe die stolzen jaegere balt,
dâ si dâ jagen solden, ûf einen wert vil breit.
. . .
Dô si dannen wolden zuo dër **linden** breit . .

Der Nibelunge liet. aventiure XVI.

Am Erdwall dort von „Ritschen" uralt Geheimniß webt
Aus dämmerfernen Zeiten; durch Waldes Wipfel bebt
Ein Rauschen heut und Raunen, die Eiche spricht zur Tann',
Die Föhre stößt die Buche, die Erl' die Kiefer an:

„Schon lange hackt's und hämmert's durch unsern grünen Saal
Als klopften tausend Spechte bei ihrem Rindenmahl,
Es fährt, es gräbt, es lichtet — was all dies deuten soll?
Mit Forstvolk sind die Pfade und sind die Werder voll."

„Seit in der Vorzeit Wäldern Geschlechter, längst verweht,
Am „Ritschenberg" geopfert, davon der Wall noch steht:
Beim Bischofshaus dann läutet' die Christenglocke hell,
Des Herzogs Vogt gesessen zu Ritschen im Castell" —

„Und seit den frohen Tagen, da im Piastenwald
Die Herrn ‚zum Briege' ritten, so hell ihr Jagdruf schallt':
Wohl nimmer ging solch Tosen durch unsern stillen Hag;
Daß just er träg versandet, den Strom gereuen mag."

„Der fremde, bunte Vogel, den man hier jüngstens hegt,
Der seine Federfahne so stolz und schimmernd trägt
Er lauscht und birgt das Köpfchen, es lauschen Reh und Hirsch,
Sie äugen, ach! sie bangen vor einer scharfen Birsch." —

Die Bäume also raunen, da fährt's durch ihren Stamm
Vom Wipfel bis zur Wurzel, am alten Heidendamm
Weht es wie Hauch von Geistern, aufrauscht der ganze Wald,
Hornruf und Jagdgetöse daherzieht alsobald.

Herr Herzog George hört es in seiner stillen Gruft
„Zum Brieg" am „hohen Ufer", darauf er also ruft
Gen Liegnitz zu Herrn Friedrich: „Wacht auf, Herr Vater mein,
Im Wald drauß' an der Oder thät' heut groß Jagen sein";

„Ein Brandenburger birschet durch unser Jagdrevier
Dort beim Castell von Ritschen, wohl ziemt's zu grüßen hier
Frau Barbara's Urneffen für der Piasten Haus,
Zur Fähre dort bei Linden send' ich den Gruß hinaus".

„Vor Brieg ein Hohenzoller einst unsern „Erbvertrag"
Erneuert' schon bei Mollwitz mit scharfem Schwertesschlag,
Nun wieder „erbverbrüdert" aus seinem Kaiserhorst
Zur Jagd Joachim's Enkel fährt im Piastenforst".

Bei Linden an der Fähre, bei Ritschen dort am Wall
Des Herzogs Geisterstimme mischt sich den Stimmen all
Hoch in des Waldes Wipfeln, den Grüßen für und für,
Die rauschen und die raunen im alten Jagdrevier:

„Willkommen, Haupt der Deutschen, im „grünen Freudensaal!"
Gegrüßet sei der Kaiser, „gegrüßt viel tausendmal!"
Und wie der Gruß gehört wird in Feld und Wald umher,
So kommt viel herzlich Grüßen zurück in Widerkehr.

Es grüßen deutsche Herzen, deutsch ward einst Wald und Flur
Durch deutsches Werk und Walten, durch deutschen Pfluges Spur,
Zur Grenzmark deutscher Geist einst trug Preußens Waffenmacht
Und deutsches Recht dem Bürger bürgt für des Landes Kraft.

Und ob auch träge rinnet am Oderwald der Strom,
Sein Lauf ist deutsch, für ihn auch wölbt sich der Einheit Dom,
Dem Kaiser und dem Reiche möcht' er befohlen sein —
Zög' dieß mit all den Grüßen in's Kaiserherz hinein!

[Ein Deutscher und ein Franzose] stritten sich, ob Deutschland oder Frankreich reicher sei. Frankreich ist reicher, rief der Franzose, es hat 5 Milliarden gezahlt und nichts davon gemerkt! — Das ist gar nichts, antwortete der Deutsche; Deutschland hat 5 Milliarden bekommen und nichts davon gemerkt (als den Krach).

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

□ [Der Pfennig-Verein zur Unterstützung armer Schulkinder] hat einen schweren Verlust erlitten. Durch den am 3. d. Mts. erfolgten Tod der Frau Kaufmann Fanny Bauer ist demselben das thätigste und bewährteste Vorstandsmitglied geraubt worden. Seit Gründung des Vereins, der bereits 26 Jahre besteht, stand die Verstorbene an der Spitze der technischen Leitung desselben und hat seinen humanen Zwecken mit unermüdlicher Treue, mit selbstloser Opferwilligkeit und seltener Umsicht gedient. Den größten Theil ihrer Zeit, wie ihre besten Kräfte widmete sie der Arbeit für den Verein; ihr Denken und Fühlen ging in demselben auf; — mit einem Wort: Die Verstorbene war die Seele des Pfennig-Vereins! Die Trauerkunde von ihrem Ableben wird in den verschiedensten Schichten der Bevölkerung die aufrichtigste Theilnahme erwecken und Tausende armer Kinder, die alle in der Dahingeschiedenen ihre Wohlthäterin liebten und verehrten, werden ihr ein bleibendes Gedächtniß in dankbarem Herzen bewahren!

* [Asyl für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats October cr. wurden daselbst aufgenommen: 1 Mann, 385 Frauen und 174 Kinder, zusammen 560 Personen, während im Monat September 567 Personen Aufnahme fanden. Die höchste Zahl betrug am 5. October 25 Personen, und die niedrigste Zahl am 17. October 10 Personen, durchschnittlich pro Tag 18 Personen. Die Badeanstalt wurde von 9 Männern, 68 Frauen und 14 Kindern, zusammen von 91 Personen durch Verabreichung von warmen Wannenbädern benutzt.

⁂ [Die Singacademie] wird am Dinstag den 10. November im Springer'schen Saale das überall mit großem Enthusiasmus aufgenommene neue Werk Max Bruch's: „Odysseus, Scenen aus der Odyssee" hier zur erstmaligen Aufführung bringen und damit vielfach ausgesprochenen Wünschen entgegen kommen. Die Solopartieen sind von Mitgliedern der Academie besetzt. (Siehe Inserat.)

[Benefiz.] Gestern fand in dem Springerschen Concert-Saal das Benefiz des königl. Musik-Director Herrn Moritz Schoen zur Feier seines 25jährigen Jubeltages als königl. Musikdirector unter Mitwirkung namhafter Künstler und Künstlerinnen statt. Die Anhänglichkeit und Liebe zu dem Jubilar hatte alle seine Freunde, darunter auch sehr viele auswärtige herbeigeführt, so daß der große Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Den instrumentalen Theil des Concertes executirte theils unter Leitung des Jubilars, theils des Kapellmeisters Goetze die hiesige „Stadt-Theater-Kapelle". Eröffnet wurde das Concert mit der Freischütz- (nicht Oberon-) Ouvertüre, der sich der „Benefiz-Walzer" von Schoen anschloß. Da die Kapelle schon um ³/₄7 Uhr in das Stadt-Theater zurückkehren mußte, wurde die übrige Zeit durch Solo-Vorträge ausgefüllt. Von den Vortragenden sind besonders die Frl. Hanna und Anna Hagen zu erwähnen, von denen die erstere durch ihre Gesangsvorträge (wie Freischütz-Arie ꝛc.), die letztere durch ihre Declamation das Publicum zu stürmischem Beifall hinrissen. Frl. Leni Kosubeck, eine Schülerin des Herrn Schoen, erregte Bewunderung durch den exacten, reinen und gefühlvollen Vortrag ihrer Geigen-Piecen. Den großartigsten Eindruck der gewiß vielen, ganz besonders aber dem Jubilar unvergeßlich bleiben wird, brachte der von Frl. Bertha Materne eigens zu diesem Zweck verfaßte und von ihr vorgetragene Prolog hervor. Des Beifalls wollte schier kein Ende werden. Wenn wir noch hinzufügen, daß die Herren Goetz, Bollé und Rieger mit bekannter Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt hatten, ersterer die Begleitung übernommen, während die letzteren das Publikum mit einigen unter vielem Beifall aufgenommenen Liedern erfreuten, so muß man zugeben, daß der Benefiziant keine Mühe gescheut hat, um den Abend zu einem genußreichen zu gestalten. Wie wir erfahren, geht auch die „constitutionelle Bürger-Ressource" (Freitag) damit um, Herrn Schoen, der ja auch ihre Concerte 20 Jahre geleitet, ein Benefiz zu geben.

=ßß= [Jubelfeier.] Heute beging das Mitglied des Chorpersonals am Lobetheater, Theodor Meister, welcher seit 25 Jahren an der Bühne beschäftigt ist, den Gedenktag seiner Anstellung. Seitens seiner Collegen wurde ihm eine silberne Dose, enthaltend drei 10 Markstücke, verehrt. Gestern Abend wurde ihm vom Chorpersonal des Lobetheaters ein Ständchen gebracht. Der Jubilar erfreut sich unter seinen Collegen großer Achtung.

⁂ [Verkauf nach Gewicht.] Zu Berlin ist vom Magistrat und dem Stadtverordneten-Collegium das Gesuch an das Polizei-Präsidium gerichtet worden, anzuordnen, daß der Verkauf von Cerealien, Kartoffeln, Obst und Gemüsen, auch im Detail nur nach Gewicht gestattet sei. — Es wird hier nichts Neues verlangt, im Großhandel wird schon lange nur nach Gewicht verkauft und in einigen Ländern (z. B. in Oesterreich, Italien) geschieht dies auch bereits im Kleinhandel. Der bisherige Verkauf nach Hohlmaaß benachtheiligt nicht allein den Käufer bei betrügerischem Zumessen der Waare, sondern auch den Verkäufer, weil der reelle Verkäufer mit dem trügerischen nicht concurriren kann. (Wie früher bereits in dieser Zeitung weiter ausgeführt worden ist.) Nur durch Einführung des Verkaufs nach Gewicht erhält der Verkehr eine solide Basis, nur bei Verkauf nach Gewicht kann sich der Preis nach Beschaffenheit der Waare und nach Conjectur naturgemäß regeln. Nur bei Verkauf nach Gewicht kann das Publikum vor Uebervortheilungen möglichst geschützt werden. — — Es ist nothwendig, daß unsere städtischen Behörden in ähnlicher Weise vorgehen. Diese Maßnahme wird sich viel nutzreicher erweisen als eine Spende von Tausenden, denn sie bringt nicht Einzelnen, sondern der Gesammtheit einen wesentlichen Vortheil.

+ [Lotterie.] Bei der gegenwärtigen Ziehung der 4. Classe der königl. 150. Classen-Lotterie fielen am gestrigen 10. Ziehungstage 1 Gewinn von 10,000 Thlr. auf Nr. 59,807 in die Collecte von Vogeler nach Minden, und 2 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 11,662 und Nr. 28,339 in die Collecte von Scheche zu Breslau und Murcuse zu Berlin.

ᵘ [Alarmirungen der Feuerwehr.] Angesammelter Ruß, welcher zum Brennen gekommen war, gab gestern Abend Veranlassung, daß die Feuerwehr zuerst nach dem Grundstücke Neuestraße Nr. 20 und bald darauf nach Löschstraße Nr. 4 geholt wurde, und auch kurze Zeit in Thätigkeit trat.

+ [Unglücksfälle.] Der 34 Jahr alte und auf der Neuen Taschenstraße Nr. 39 wohnhafte Bäckermeister Joseph Schmidt aus Giersdorf, Kreis Frankenstein, hatte am Sonntage früh um 5 Uhr das Unglück, daß er sich den Inhalt seiner Petroleumlampe über den ganzen Körper goß, in Folge dessen seine Kleidungsstücke durchnäßt wurden und alsbald Feuer fingen. Der über und über in Flammen stehende bedauernswerthe Mann, der sich allein in seiner Wohnung befand, war nicht schnell genug im Stande, sich der Kleider zu entledigen, weswegen er so lebensgefährliche Brandwunden erlitt, daß er gestern früh 3 Uhr in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist aufgab. — Der 6 Jahr alte Sohn der Wäscherin Pauline Hoffmann wurde gestern an der Dombrücke von der Droschke Nr. 722 zu Boden gerissen und überfahren, wobei der Kleine eine sehr beträchtliche Kopfwunde erlitt. — Ein bei einem Neubau auf der Strehlener Chaussee beschäftigter Maurergeselle hatte gestern das Unglück von der im 2. Stockwerk befindlichen Rüstung zur Erde herabzustürzen, bei welchem Falle sich der Beklagenswerthe so erhebliche Verletzungen zuzog, daß seine Unterbringung nach dem barmherzigen Brüderkloster erfolgen mußte.

♂ [Schwere Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang.] Vorgestern Abend waren in der Strauß'schen Restauration auf der Klosterstraße Nr. 31/32 mehrere Fabrikarbeiter mit Kartenspielen beschäftigt, als aus geringfügiger Ursache ein Streit entstand, in welchen sich der zufällig anwesende Zimmergeselle Theodor Irmischer einmischte. Nachdem der Wortwechsel geschlichtet, und die Gäste nach 10 Uhr das Local verlassen hatten, wurde auf der Straße der Streit fortgesetzt, wobei Irmischer von einem seiner Widersacher einen Stoß vor die Brust erhielt, in Folge dessen er sofort zu Boden stürzte. Da derselbe keinen Laut von sich gab, so wurde er von seinen Collegen nach seiner in der Nähe belegenen Wohnung geschafft, woselbst es sich herausstellte, daß Irmischer bereits eine Leiche war. Gerade in der Herzgegend befand sich eine runde blutende Wunde. Von Seiten der Polizeibehörde sind bereits die umfassendsten Recherchen zur Ermittelung des Thäters getroffen, und auch ein der That verdächtiger früherer Pantoffelmacher und jetziger Lackirer verhaftet worden.

+ [Aufgefundenes Skelett.] In einem Dorfe der Umgegend wurde beim Abräumen eines Heubodens auf einem dortigen Rustikalgute das Skelett eines menschlichen Körpers vorgefunden. Ueber diesen merkwürdigen Vorfall sind allerlei Gerüchte in Umlauf. Einen einzigen Anhaltspunkt gewährt nur die Thatsache, daß vor einigen Jahren ein Knecht, Namens Gottlob Heimann aus Schaufelwitz, plötzlich verschwunden sein soll. Die Untersuchung ist bereits im Gange, und werden alle Diejenigen ersucht, die über jenen verschwundenen Knecht Auskunft zu geben vermögen, ob derselbe noch lebt oder nicht, sich im hiesigen Polizei-Präsidium zu melden.

+ [Polizeiliches.] Ein ehemaliger Handlungs-Commis und jetziger Postschaffner hat sich gestern Abend nach Unterschlagung einer Summe von 4300 Thalern heimlich von hier entfernt. Derselbe war gestern Abend mit dem Zuge von Kreuz hier eingetroffen, und dann verschwunden. Der vorgenannte Betrag fehlte aus den dem Zuge beigegebenen Briefpostbeuteln. — Verhaftet wurde gestern Abend auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe eine Frauensperson, welche bei ihrer Freundin gewohnt, und dieser sämmtliche Kleidungsstücke gestohlen hatte, mit denen sie sich vollständig bekleidete. Der Diebstahl wurde jedoch noch rechtzeitig bemerkt, und da man nicht mit Unrecht vermuthete, daß die Diebin mit ihrem Raube Breslau verlassen würde, so wurde auf dieselbe gefahndet, wo sie auch richtig bei Abgang des Zuges festgenommen werden konnte.

= [Besitzveränderungen.] Freigut zu Koischwitz, Kreis Liegnitz. Verkäufer Gutsbesitzer Schmidt zu Koischwitz. Käufer Oekonom und Lieutenant Menzel zu Barschdorf. — Freigut zu Deutsch-Steine, Kreis Ohlau Verkäufer Freigutsbesitzer Fiedler'sche Eheleute in Deutsch-Steine. Käufer Gutsbesitzer Schölzel in Zottwitz. Rittergütter Sohrneundorf und Florsdorf, Kreis Görlitz. Verkäufer Rittergutsbesitzer Kammerherr von Globig auf Florsdorf. Käufer Rentier Schaeffer in Görlitz. — Ziegelei-Grundstück zu Trotschendorf, Kreis Görlitz, Verkäufer Kaufmann Flatau in Görlitz, Käuferin Frau Gutsbesitzer Lerch in Deutsch-Ossig. — Gasthof-Grundstück nebst Landbesitzung zur deutschen Krone zu Quolsdorf, Kreis Bolkenhain. Verkäufer Gastwirth und Gutsbesitzer Flegel zu Quolsdorf. Käuferin Frau Kretschambesitzerin Friedrich zu Gießmannsdorf. Erbkretschamgut zu Neuhof, Kreis Münsterberg. Verkäufer Guts- und Erbkretscham-Besitzer Anton Maria Treutler'sche Eheleute zu Neuhof. Käufer Oekonom Schneider zu Berzdorf.

⁂ [Die Rinderpest] herrschte noch in der zweiten Hälfte des Monats September in Oesterreich-Ungarn: in Galizien (Bezirk Husiatin, Podhajce, Zbaráz), Krain (Bezirk Tschernembl, Rudolfswert), der Bukowina (Bezirk Czernowitz), Kroatien, Slavonien, und der Militärgrenze. In Ungarn herrscht die Seuche in zwei Ortschaften des Zaláer Comitats. — In Rußland: in den Gouvernements Bessarabien, Wiatka, Grodno, Kasan, Kiew, Minsk, Mohilew, Poltawa, Simbirsk, Taurien, Tambow und Cherson. Außerdem zeigte sich die Seuche in den Gouvernements Witebsk, Orel, Pensa, Twer und Charkow. — Es bestehen daher die Grenzabsperrungen nach wie vor.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] In der gestern Abend im Verbandslocale abgehaltenen Ortsverbandsausschußsitzung machte Herr Heidrich die Mittheilung, daß vom Centralverein für Volksbildung Herr Julius Keller aus Reichenbach, z. Z. Redacteur des „Deutschen Reichsfreunds" in Beuthen OS., als „Wanderlehrer" mit einem jährlichen Gehalt von 1200 Thlr. engagirt worden ist. Derselbe soll speciell Schlesien bereisen und wünscht der Provinzialverband mit Rücksicht darauf, daß der hiesige Ortsverband corporatives Mitglied der Bildungsvereine geworden, daß ihm derselbe die Adressen sämmtlicher in Schlesien bestehenden Ortsvereine (Hirsch-Duncker) mittheilen möge, damit durch dieselben die Vorbereitungen für Versammlungen getroffen werden können. Es wird beschlossen, vom Verbandsbureau die schleunige Einsendung der Adressen zu verlangen. Von jetzt ab werden an jedem zweiten Mittwoch im Monat im Ortsverbandslocale (Messergasse 20) „Debatten-Abende" abgehalten werden. Diese Abende sind nur der Fragebeantwortung gewidmet. — Eine längere Debatte veranlaßte die Besprechung der Einrichtung eines „Vereinskalenders" in den hiesigen Zeitungen. Herr Heidrich führte aus, daß eine Zusammenstellung sämmtlicher Vereins-Annoncen eine leichtere Uebersicht gestatten und weniger Zeilen erfordern, demzufolge auch billiger sein würde; allerdings müssen sämmtliche hiesige Vereine sich hieran betheiligen und hat der Ausschuß des Humboldtvereins diese Frage in die Hand genommen. Die Delegirten erklärten gern ihre Zustimmung für eine derartige Einrichtung. Hr. Heidrich ersucht ferner, die Mitglieder zur Betheiligung an der von der alten städtischen Ressource in Aussicht genommene „Waldeck-Feier" aufzufordern. Am 22. d. M. soll die statutenmäßig vierteljährlich abzuhaltende Ortsverbandsversammlug (für Mitglieder sämmtlicher hiesigen Ortsvereine) stattfinden und wird in derselben besonders der mangelhafte Rechtsschutz der hiesigen Ortsvereine besprochen und abgeändert werden. Gegen 11 Uhr schloß die Sitzung.

---

ch. **Görlitz**, 4. November. [Magistrat. — Kirchenordnung. — Schulangelegenheiten. — Kriegerdenkmal.] Am nächsten Freitag, den 6. November, wird die Einführung des zum Stadtrath und Polizeidirigenten gewählten Syndicus Thiele erfolgen. Derselbe ist hier bereits eingetroffen. Der zweite Bürgermeister Minzlaff wird wohl kaum vor Mitte nächsten Monats sein Amt antreten, da die Bestätigung der Wahlbedingungen durch die Regierung und seine Bestätigung durch den König selbst bei raschem Geschäftsgange mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Außer diesen Empfangsfeierlichkeiten haben die städtischen Behörden in diesem Monat noch ein Fest in Aussicht, das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des unbesoldeten Stadtrathes Müller, des Dirigenten unserer umfangreichen Armenverwaltung. — Die Revision unserer Kirchenordnung wird kein leichtes Werk sein. Auf der einen Seite hegt man den Wunsch, durch Beseitigung oder möglichst niedrige Festsetzung der Stolgebühren die kirchliche Trauung ꝛc. als Gewohnheit zu erhalten, auf der andern hegt man Scheu vor Einführung einer Kirchensteuer, die freilich unvermeidlich ist, wenn man die Stolgebühren in Wegfall bringt oder herabsetzt. Der Massenaustritt aus der evangelischen Kirche würde für Manchen das Mittel werden, sich von der Kirchensteuer zu befreien. Daß bald Etwas geschehen muß, geht schon daraus hervor, daß ein nicht geringer Theil der Ehepaare, die auf dem Standesamte die Civilehe geschlossen haben, auf die kirchliche Trauung verzichten. Die Commission zur Berathung der Kirchenordnung wird sich morgen, wie es heißt, über die principielle Frage schlüssig machen. — Die Schulsachcommission hat dem Vernehmen nach den Stadtverordneten Dr. Paur beauftragt, die Petition an den Landtag wegen gesetzlicher Regelung der Pflicht zur Unterhaltung der höhern Lehranstalten zu entwerfen. Es ist wohl mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß andere Communen sich mit derselben Forderung an den Landtag wenden. Auch sonst machen die Schulangelegenheiten den städtischen Behörden viel zu schaffen. Bezüglich der reorganisirten königlichen Gewerbeschule stellt sich heraus, daß, obwohl eine Zunahme der Frequenz stattgefunden hat, der Besuch einiger Fachklassen so gering ist, daß die Kosten der Unterhaltung derselben in keinem Verhältniß stehen. Neuerdings kommt nun die Besorgniß wegen der Unsicherheit der Zukunft dieser neugeschaffenen Schulen hinzu, um die Schulsorge zu vermehren. Das abfällige Urtheil des Directors des Polytechnicums in Aachen über die Leistung der Gewerbeschulen muß die städtischen Verwaltungen beunruhigen, welche mit großem Kostenaufwande die Gewerbeschulen geschaffen haben. Dazu kommt hier nun noch die Sorge um die Mittelschule. Es ist bisher angestrebt, ihren Abiturienten die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienste zu beschaffen, welche die der früheren Breslauer Mittelschulen erlangt oder doch zugesichert haben. Nach einer der Schuldeputation gemachten freilich nicht amtlichen Mittheilung wird der hiesigen Mittelschule diese Berechtigung aber nur gewährt, wenn eine gewisse Anzahl von wissenschaftlich gebildeten pro facultate docendi geprüften Lehrern an derselben angestellt werden. Die Mittelschule, wie sie hier ursprünglich beabsichtigt war und wie sie einem allgemein gefühlten Bedürfnisse entsprach, würde dann, so glaubt man, aufhören und die Nothwendigkeit eintreten, eine neue Schule mit den alten Lehrzwecken der Mittelschule ins Leben zu rufen. Man hätte dann nur eine höhere Schule mehr und belastete die Stadt von Neuem. Endlich beschäftigt die Erhöhung der Gehälter der Rectoren die städtischen Behörden. Auch sie wird kaum so glatt durchgehen, wie man in den betreffenden Kreisen angenommen hatte. Namentlich die Aussicht auf die Creirung zweier neuer Rectorstellen, von denen die eine wahrscheinlich schon zu Ostern errichtet werden muß, verringert die Geneigtheit, die vorgeschlagenen Erhöhungen gutzuheißen. Möglicherweise werden die Aussichten besser, wenn die zwei Millionen Thaler aus den Forsten aus der nebelhaften Ferne in greifbarere Nähe gerückt sein werden. — Unser Kriegerdenkmal oder Siegesdenkmal auf dem Demianiplatze soll noch durch zwei Candelaber und eine Kettenumfriedigung mit niedrigen Säulen geziert werden. Es sind dazu etwa 500 Thlr. nöthig.

X. **Gr.-Glogau**, 3. November. [Bericht des Reichstagsabgeordneten Dr. Braun.] Der Reichstagsabgeordnete für den hiesigen Kreis, Herr Justizrath Dr. Karl Braun aus Berlin, erstattete heut Abend in einer im weißen Saale des Rathhauses hierselbst sehr zahlreich besuchten Versammlung von Reichstagswählern einen Bericht über die erste Reichstagssession. Derselbe erschien gegen 7 Uhr Abends, worauf Herr Rechtsanwalt Bellier de Launnai die Versammlung mit der Anfrage eröffnete, ob auch Interpellationen an den Herrn Abgeordneten zugelassen werden sollten? — Als diese Frage bejaht und Herr Bellier zum Leiter der Versammlung ernannt, theilte derselbe noch mit, daß der Landtagsabgeordete Herr Pastor Gringmuth anwesend sei und der andere Abgeordnete zum Landtage, Herr Rittergutsbesitzer Henze, sich wegen dringender Abhaltung entschuldigen lasse. Darauf erhielt Herr Dr. Braun das Wort. Derselbe dankt zuerst für das Vertrauen, das man ihm durch seine Wahl zum Reichstagsabgeordneten bewiesen und spricht dann seine Freude aus, daß ihm Gelegenheit geworden, seinen Wählern einen Bericht zu geben über seine Thätigkeit während der vorigen Session, als auch seine Stellung zu bezeichnen, die er im gegenwärtigen Reichstage einzunehmen gedenke. Interpellationen seiner Wähler werde er, soweit sie das Gebiet des Reichstages betreffen, bereitwilligst beantworten. Redner gab nun eine Zusammenstellung der in der vorigen Session erledigten Gesetzentwürfe. Zuerst nannte er die Strandungsordnung und wies dabei sehr deutlich nach, wie dieses Gesetz nicht, wie anscheinend, nur für die Küstenbewohner, sondern auch für die Bewohner des Binnenlandes Bedeutung habe; denn, um nur eins anzuführen, dies Gesetz mache der frühern Freibeuterei ein Ende und bewahre diejenigen vor Schaden, welche die Schiffe beladen. Redner nannte alsdann das Kriegsleistungs- und Militär-Pensionsgesetz, welch letzteres einen Nachtrag erhalten. Ersteres erhöhe die Entschädigungen für Kriegsleistungen und das zweite habe die Frist für die Nachsuchung um Invaliden-Pension verlängert, Entschädigung für solche Militärpersonen festgesetzt, welche im Garnisonsdienst invalid geworden, die Unterofficier-Gehalte erhöht und einen Civilversorgungs-Anspruch auch denjenigen zuerkannt, welche nicht 12 Jahre im Militärdienst zugebracht. Nachdem der Herr Abgeordnete nun seine Stellung zum Impfgesetz, für das er mit „Ja" gestimmt, gekennzeichnet, ging derselbe alsdann zur Münzreform über. Das Münzgesetz habe die Reform begonnen und die Goldwährung eingeführt; solle aber die Reform wirklich durchgeführt werden, so sei es nothwendig, daß das viele kleinstaatliche Papiergeld, das Surrogat der Geldcirculation, beschränkt und daß in die Banknotenausgabe eine bestimmte Ordnung gebracht werde. Dazu dienten folgende zwei Mittel: Erstens müssen die Einzelstaaten die Landeskassenscheine vom 1. Juli 1875 ab einlösen und zweitens dürften sie nur noch Reichskassenscheine ausgeben. Redner ging nun zur Banknotenfrage speciell über. Von dem Bankgesetzentwurfe, wie er dem gegenwärtigen Reichstag vorliege, äußerte er, daß an denselben zwei Forderungen gestellt würden. Einmal soll er die Banknotenausgabe der einzelnen Staaten auf ein gewisses Maß beschränken, und zum andern soll er die Reichsbank einführen. Was die zweite Forderung anlange, ist Redner der Ansicht, daß der jetzige Reichstag nur das Terrain für eine künftig zu errichtende Reichsbank zu sondiren im Stande sein werde und bezeichnet es als bedauerlich, wenn wegen Festhaltung an sofortiger Errichtung der Reichsbank das Bankgesetz scheitern sollte. Was die Notenbesteuerung betrifft, so meint Redner, daß, wenn die deutschen Kleinstaaten sich unter das Bankgesetz begeben, sie für das Privilegium, daß ihre Noten dadurch die Circulationsfähigkeit im ganzen deutschen Reich erlangten, für den ungedeckten Notenumlauf bis zur festgesetzten Grenze 1% und bei Ueberschreitung dieser Grenze für die Mehrausgabe 5% Steuer bewilligen könnten. Der Preußischen Bank könne dieser Steuersatz nicht schaden, und die Zettelbanken würden erinnert, daß sie nicht blos Rechte, sondern auch Pflichten zu erfüllen hätten. — Von den volkswirthschaftlichen Gesetzen ging der Vortragende zu dem Reichsmilitärgesetz über. Er schilderte, wie es nothwendig gewesen, daß die Friedenspräsensstärke des Heeres von 401,653 Mann auf 7 Jahre bewilligt worden und aus welchen Gründen er dafür gestimmt habe. — Von diesem Gegenstande zur letztgehaltenen Thronrede übergehend, freute er sich, daß der Kaiser es selbst ausgesprochen, wie er nur den Frieden wünsche und zu erhalten suche, damit den Lügen der uns feindlich gesinnten ausländischen Presse endlich ein Ende gemacht werde; denn an diesen Kaiserwort habe Niemand Zweifel zu hegen eine Berechtigung. — Nach diesem interessanten Vortrage wurde dem Herrn Abgeordneten der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen dargebracht. Es folgte nun eine Interpellation, dahin gehend: „Ob es nicht möglich gewesen sei, das Privatvermögen der activen und zur Dispostition gestellten Officiere zu den Communallasten heranziehen?" welche Herr Dr. Braun dahin beantwortete, das der gegenwärtige Zustand, nach welchem der deutsche Offizier in diesem Staate steuerfrei, in jenem steuerpflichtig sei, sich wegen Gefährdung des ganzen Militärgesetzes nicht habe ändern lassen, jedoch eine Beseitigung dieses Zustandes höchst nothwendig sei. Nach einem Schlußwort des Landtagsabgeordneten Herrn Pastor Gringmuth aus Groß-Krichern bei Lüben, und einem dreimaligen kräftigen „Hoch" auf den deutschen Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

✉ **Ohlau**, 5. Nov. [Festliches.] Unsere Stadt hat bis in ihre entlegensten Theile ein selten schönes Festgewand angelegt, um den in wenigen Stunden einziehenden Allerhöchsten Gast möglichst würdig zu empfangen. Mit rastlosem Eifer wurden namentlich während des gestrigen Tages alle Häuser mit Waldesgrün in der verschiedenartigsten Gruppirung ausgeschmückt; junge Fichten und Tannen umsäumen den Markt- und Schloßplatz; von den Thürmen und Häusern wehen im Glanz einer milden Novembersonne Fahnen und Flaggen in den Landes- und Stadtfarben; besonders effectvoll präsentirt sich die, wie es scheint, nur aus Fichten und Tannen aufgebaute Ehrenpforte, auf deren Plattform, von Flaggen reich umstellt, ein von Blumen gebildetes riesiges W. unter einer eben solchen Krone alles überragt. Ueberall das Bild freudigster, emsiger Thätigkeit, um an die Vollendung des Werkes die letzte Hand zu legen; wohin sich das Auge wendet, es begegnet nur dem Ausdruck freudigster Erregtheit in Miene und Bewegung, und besonders glücklich ist Jedermann deshalb, daß mit dem Nahen des Kaisers auch Kaiserwetter eingetreten ist. — Seit den Piasten-Herzogen, welche zum Theil in Ohlau residirten, hatte diese Stadt nur einmal das hohe Glück, den Landesherrn in ihren Mauern längere Zeit als auf der bloßen Durchreise weilen zu sehen. Es war dies Friedrich d. Große. Derselbe kam am Abend des 11. April 1741, also Tags nach der Schlacht bei Mollwitz nach Ohlau und verweilte hier bis zum 20. April früh, wo derselbe zur Belagerung von Brieg abging. Der siegreiche König zog es vor, nicht in dem hiesigen, mit höchster Pracht ausgestatteten Residenzschlosse des polnischen Kronprätendenten Prinzen Jakob Ludwig Sobieski von Polen, Schwager des Kaisers Leopold I. Quartier zu nehmen, sondern in einem zu ebener Erde befindlichen gewölbten Zimmer des Ständehauses, in welch Letzterem auch Kaiser Wilhelm heut und morgen logiren wird. Hierher wurden dem großen Könige sämmtliche eroberte Fahnen und Standarten vom Schlachtfelde von Mollwitz gebracht; hier widmete er den größten Theil seiner Zeit dem Besuche der in der Schlacht verwundeten Preußen, von denen allein 516 hier verstorben sind. Mehrere höhere Offiziere wurden in hiesiger Kirche bestattet. Diese historisch begründeten Reminiscenzen dürften wohl, falls sie zur Kenntniß der Allerhöchsten Herrschaften gelangten, ein Interesse für die von ihnen bewohnten Räume erregen. — Sämmtlichen Quartiergebern ist nachstehende Quartierliste zur Ueberreichung an die Höchsten und Hohen Jagdgäste behändigt worden. Es haben demnach Quartiere am Ringe: Se. Majestät der Kaiser und König, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz und Se. Königliche Hoheit der Prinz Carl im Ständehause; der Leibarzt Sr. Maj. Dr. von Lauer bei Pastor prim. Kabel; der Adjutant des Kronprinzen, Hauptmann von Liebenau und der Adjutant des Prinzen Karl, Major von Prittwitz beide im Gasthof zum Löwen; der Flügeladjutant Graf Lehndorf bei Bäckermeister Sulitze; Ober-Präsident Frhr. von Nordenflycht bei Kaufmann Lundt; Hofjägermeister von Heintze bei Kaufmann Fried. Nabel; General der Cavallerie von Tümpling bei Apotheker Schmidt. Auf dem Schloßplatze: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl bei Regiments-Commandeur Oberstlieutenant von Haenlein; der Adjutant des Prinzen Friedrich Karl, Rittmeister Graf v. Wartensleben bei Kaufmann Georg Schmidt; Se. Königl. Hoheit Prinz August von Würtemberg bei Rechtsanwalt Fraustaedter; Se. Königl. Hoheit Herzog Wilhelm von Mecklenburg bei Kaufmann Th. Scholz; General Graf v. Brandenburg bei Kaufmann Ebstein; Landeshauptmann Graf Pückler bei Gymnasial-Director Dr. Kirchner; Minister des kaiserl. Hauses Frhr. v. Schleinitz bei Post-Director v. Giczicki; Fürst Pleß bei Prem.-Lieut. Frhr. v. Richthofen; Hofmarschall Graf Perponcher bei Frau Kaufmann Heimann; Ge-

neral-Adjutant Graf Goltz bei Rechtsanwalt **Halke**; Landschafts-Dir. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch bei Pastor **Gaupp**; kaiserl. russ. General v. Reutern bei Sanitätsrath Dr. **Sowoidnich**; Flügel-Ad. Fürst Radziwill bei Dr. med. **Schmidt**. — Am Stallplatz: Prinz Friedrich Wilhelm v. Hohenlohe-Koschentin bei Kreis-Physicus Sanitäts-Rath Dr. **Groß**; Präsident des Reichstages, Oberbürgermeister von Forckenbeck (??) bei Apotheker **Wandke**. Auf der Brieger Straße: Herzog von Ratibor, Durchlaucht, bei Frau Kaufmann **Stiller**; Herzog von Ujest, Durchlaucht, bei Oberstabsarzt Dr. **Heyne**; Gen.-Landschafts-Director Graf von Burghauß bei Frau Rittergutsbesitzer **Gaertner**; Fürst Lichnowsky bei Kreisrichter **Ulrici**; Erblandkämmerer Graf Maltzan bei Uhrmacher **Hoffmann**.

tz. **Brieg**, 4. November. [Gewerbe-Verein. — Gerhard Rohlfs. — Theater.] Die gestrige Sitzung des Gewerbe-Vereins war von mehr als 80 Mitgliedern besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Mittheilungen, zu denen auch die gehörte, daß der Afrika-Reisende Herr Gerhard Rohlfs dem vom Verein an ihn gerichteten Ansuchen um Haltung eines Vortrages für denselben vor Weihnachten nicht nachkommen könne, weil da bereits jeder Abend vergeben sei, daß er aber nach Neujahr gern den bezüglichen Wünschen Rechnung tragen und über die urwüchsige Industrie und den Handel Afrikas sprechen werde, folgte die Beantwortung der im Fragekasten vorgefundenen Fragen. Eine längere Debatte rief besonders eine derselben hervor, welche die Reorganisation der Handwerker-Fortbildungsschule betraf. Der Vorsitzende Director **Nöggerath** constatirte, daß die in Brieg zu Tage tretenden Uebelstände, geringer und unregelmäßiger Besuch, auch anderwärts fühlbar und nicht eher abstellbar seien, als bis durch das gesetzliche Recht der Bestrafung unregelmäßigen Besuches der Zwang, für den die Stadtbehörden sich ausgesprochen haben, auch wirklich durchführbar werden wird. Commercienrath **Schärff** nannte das Zurückhalten der Lehrlinge vom Besuch der Schule gewissenloses Handeln. Lebhaftes Interesse rief der dann folgende Vortrag des Herrn Dr. **Riesenfeld** hervor: „Aberglauben nnd Aufklärung über die Gesundheit des Menschen". Auf Antrag des Herrn Apotheker **Werner** beschloß der Verein, mit dem Physiker William **Finn** in Unterhandlung zu treten, um denselben für 3 Vorträge mit Experimenten hierselbst zu gewinnen. Der am vorhergehenden Abende von Herrn Gerhard Rohlfs gehaltene Vortrag: „Quer durch Afrika" hatte den Gewerbehaus-Saal mit einem gewählten Publikum bis auf den letzten Platz gefüllt, welches den Worten des kühnen Reisenden mit gespanntester Aufmerksamkeit lauschte. — Die leidige Theaterfrage, welche das Publikum in den letzten Wochen nicht gering erwärmt hatte, ist nun endlich erledigt, wenn auch nicht ganz nach den Wünschen der Majorität, die dahin gingen, uns bei der Wahl des Directors auch eine Frühjahrs-Oper zu sichern, auf die wir nun wohl leider werden verzichten müssen.

Cosel, 4. November. [Wohlthätiges.] Die von dem Vorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins veranlaßte, in dem geräumigen Saale des Hotels zum Deutschen Hause zum Besten der Armen gestern stattgefundenen Aufführung eines Dilettanten-Theaters und musikalische Vorträge gewährte den zahlreichen Besuchern durch die höchst gelungene Auswahl und Aufführung der einzelnen Stücke seit langer Zeit einen recht genußreichen heitern Abend. Die Brutto-Einnahme beträgt 156 Thlr., wovon etwa rund 16 Thlr. Kosten abgehen dürften.

⊙ **Gleiwitz**, 3. November. [Altkatholisches.] Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte nach dem Beschlusse des Magistrats die Auszahlung der der altkatholischen Gemeinde auf fünf Jahre bewilligten und schon dieses Jahr etatirten Subvention von 200 Thalern, die sofort erfolgen soll.

[Notizen aus der Provinz.] * Muskau. Der „Anz." berichtet: Am vergangenen Sonnabend, den 31. October, feierte die Kronprinzessin von **Dänemark**, mit ihrem Gemahl zum Besuch auf Schloß Muskau weilend, ihren Geburtstag. Den Tag begrüßten Vormittags 10 Uhr 12 Kanonenschüsse. Mittags 12½ Uhr fand im Schlosse Gratulations-Cour statt, an welcher sich die Hofstaaten, so wie Deputationen der Behörden und der Geistlichkeit betheiligten. Um dieselbe Zeit hatte die Gesammt-Kapelle des 52. Infanterie-Regiments aus Cottbus im Schloßhofe Aufstellung genommen und trug die dänische, schwedische, niederländische und russische National-Hymne vor. Nach einem Dejeuner dinatoire wohnten die höchsten Herrschaften Nachmittags der Darstellung einer wendischen Hochzeit, welche auf höchsten Befehl im Schloßhofe stattfand, bei, und unternahmen sodann eine längere Ausfahrt. Um 6 Uhr fand Galadiner statt, zu welchem die Repräsentanten der Behörden und der Geistlichkeit befohlen waren. Ein imposanter Fackelzug (gegen 450 Lampions), ausgeführt von der Bürgerschaft, der Schützengilde, dem Krieger- und dem Turnverein, sowie der Schuljugend, bewegte sich gegen 8 Uhr Abends unter Vorantritt der genannten Militär-Kapelle vom Marktplatze aus durch die Schloßstraße, über die Karpfenbrücke und die Schloßwiese nach dem Schlosse und nahm auf Befehl des Prinzen Aufstellung im Schloßhofe. Am Hauptportale des Schlosses begrüßte Hr. Sanitätsrath Dr. Prochnow die Kronprinzessin von Dänemark, Höchstderselben die Glückwünsche der Bürgerschaft darbringend. Nach einem Gruß der Schulen, gesprochen von jungen Mädchen in deutscher, englischer und französischer Sprache, brachte der Major der Schützengilde, Hr. Bürgermeister Köhler, ein dreifaches Hoch aus, welches von Kanonendonner begleitet wurde. Während sich der Festzug sodann über die Schloßwiese und an der nördlichen Seite des Schlosses entlang nach der Stadt zurückbegab, wurden die Umgebungen des Schlosses durch bengalische Flammen prächtig erleuchtet.

+ Falkenberg. Die ultramontane „Neiss. Ztg." berichtet über die am 3. November stattgefundene Stadtverordneten-Wahl: Von 189 Wählern erschienen 59, und von diesen erhielt unser Candidat, Herr Fleischermeister Schelenz, 46 Stimmen. Die Gegner waren durch das zahlreiche Erscheinen der Ultramontanen derart verblüfft, daß einige sofort den Wahlplatz verließen. Auch an einem Curiosum fehlte es nicht, das allgemeine Heiterkeit hervorrief. Der Vorsitzende, Hr. Bürgermeister H. erklärte, als er seinen Namen verlas: „Er sei nicht da." Ein Gleiches that der Stadtsecretär G. Lobend zu erwähnen ist, daß auch 2 Juden und mehrere Protestanten für unseren Candidaten stimmten.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 5. November. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in großer Geschäftslosigkeit. Internationale Speculationspapiere waren etwas höher als gestern, einheimische Werthe total vernachläßigt. Geld ziemlich flüssig. Schluß sehr still. Creditactien pr. ult. 143¾—½—¾ bez., Lombarden 83⅞ bez., Franzosen 184⅝ Br. Schles. Bankverein 113 bez., Breslauer Discontobank 90¾ Gd. Laurahütte 137¼ bez.

Breslau, 5. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — — Ctr., pr. November 53½ Thlr. bezahlt und Br., November-December 51½ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar 51 Thlr. Br., April-Mai 148 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 54⅝ Thlr. Gd. u. Br., November-December —, April-Mai 165,5 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 17⅓ Thlr. Br., pr. November 17¼ Thlr. Br., 17 Thlr. Gd., November-December 17¼ Thlr. Br., 17 Thlr. Gd., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 55¾ Mark Br., Mai-Juni 56½ Mark Br., 56 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco $17\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd., pr. November 18 Thlr. bezahlt, schließt $18\frac{1}{12}$ Thlr. Gd., November-December 18—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 55,5 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. Br., 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 5. Nov. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Der Mangel an zum Verkauf geeignetem Material machte sich im Hypothekengeschäft in voriger Woche wieder recht fühlbar; der Begehr nach guten Hypotheken war so lebhaft, daß das Wenige, was sich davon in zweiter Hand befand, ziemlich geräumt wurde. Offerten aus erster Hand liegen wenig vor; auch bestehen die Geldsuchenden auf so niedrigen Zinssätzen, daß die gewünschten Capitalien ihnen dazu schwer beschafft werden können. Das Grundstück-Geschäft war in vergangener Woche, animirt. Nach preiswerthen comfortablen Käufern erhält sich die Nachfrage, ebenso sind Grundstücke, die sich zum Gewerbebetriebe eignen, gesucht.

Berlin, 4. November. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Metall-Geschäft hat in verflossener Woche wiederum wesentliche Fortschritte zu verzeichnen, Abgeber sind zurückhaltend, Preise steigend. Auch in Roheisen machte sich eine Besserung fühlbar, die Roheisen-Speculation nahm ein lebhaftes Gepräge an. — Kupfer. In England außerordentlich fest und steigend. Chili 83 Pfd. St. Wallaro 93 Pfd. St. Urmeneta 94 Pfd. Sterl. Englisches 87 bis 89 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 31½ bis 32 Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Raffinade 31⅔ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1 bis 1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25½ bis 27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fest. Banca in Holland 58 Fl. Hier Bancazinn 35 bis 35¾ Thlr. pr. Centner. Straits in England 93 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33⅔ bis 34 Thlr., Secunda 32¾ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 26 Thlr. pr. Ctr. — Zink animirt und sehr fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben $8\frac{1}{12}$ bis 8¼ Thlr., geringere Marken 7¾—7⅚ Thlr. pr. Ctr. In London 24 Pfd. St. Hier am Platze erstere $8\frac{7}{12}$—8¾ Thlr., letztere 8—8⅓ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 5⅙—5½ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei sehr fest, im Preise höher. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7½—7⅔ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7⅚ bis 8 Thlr. Harzer und Sächsisches 7¾ bis 8 Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅙ bis 9 Thlr. St Andres 8 bis 8⅓ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅚ bis 6⅓ Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow befestigte seine Stimmung. Warrants 84 Sh. Langloan und Coltneß 102—104 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60 bis 68 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 43 bis 47 Sgr. pr. Centner. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 39 bis 40 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen 43 bis 46 Sgr. Graues Holzkohlen-Roheisen 55—60 Sgr., weißes Holzkohlen-Roheisen 44—48 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 47—52 Sgr. — Stabeisen fest. Gewalztes 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen bleiben sehr gesucht. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅚ bis 2 Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Englische Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15 bis 20 Sgr. pr. Ctr. loco hier. **Leopold Hadra.**

Posen, 4. November. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis 52 Thlr. November 52½ bez. u. G. November-December 51½ G. Decbr.-Januar 51 B. Januar-Februar 50¾ bez. u. G. Febr.-März —. Frühjahr 149 bez. u. G. April-Mai 150 G. Mai-Juni 152 Rmk. G. — Spiritus matt. Gekündet 5000 Liter. Kündigungspreis $17\frac{13}{24}$ Thlr. November $17\frac{7}{12}$—17½ bez. u. G. December 17⅔—$\frac{7}{12}$ bez. u. G. Januar 17⅜ bez. u. G. (53 Rmk) Februar 17⅝ G. (53, 50 Rmk.) März $18\frac{1}{12}$ bez. u. B. (54, 25 Rmk.) April 18¼ G. (54, 75 Rmk.) April-Mai $18\frac{5}{12}$ bez. u. G. (55, 25 Rmk.) Mai 18½ G. (55, 50 Rmk.) Juni 18¾ G. (56, 25 Rmk.) — Loco Spiritus ohne Faß 17⅓ bez. u. G.

Nürnberg, 3. Nov. [Hopfenbericht.] Gestern konnten bei einem Umsatz von ca. 500 Ballen die Preise sich gut behaupten. Die meisten Ankünfte bestanden aus Hallertauer und Elsässer Waare, erstere wurde in Auswahl zu 140—145 fl., letztere zu 124—126 fl. bezahlt, während mittel und geringe derselben nur die Course der Marktwaare aufzubringen vermögen. Am heutigen Markte hatten wir die beträchtliche Zufuhr von 700 Ballen, welche meistens untergeordnete Qualitäten enthielten, und da nur bessere Sorten in Frage standen, ging Anfangs das Geschäft ziemlich ruhig. Im ganzen Verlauf des heutigen Geschäftes gab sich Mangel an Primaqualitäten kund, Eigner derselben haben sie sogar vom Markte zurückgezogen, während dagegen der Einkauf in geringen, namentlich leichten Markthopfen, sehr langsam von Statten ging. Man bezahlte letztere ausgewählt zu 122—126 fl., gering bis 112 fl herab, Hallertauer prima zu 136—142 fl. Nachschrift 1 Uhr: Bis jetzt Umsatz in Marktwaare 500 Ballen, in feinen Sorten 200 Ballen, insgesammt 700 Ballen. Prima Marktwaare 122—124 fl., mittel und geringe bis 112 fl. herab bezahlt; alle anderen Sorten preisfest und bleiben unsere Notirungen nominell wie in voriger Nummer. Schlußstimmung durch Einkauf für Export fest.

[Wechselstempelsteuer-Defrauden.] Aus Mülhausen im Elsaß wird berichtet: Die hiesige Geschäftswelt ist gegenwärtig dadurch etwas in Aufregung versetzt, daß vor einigen Tagen bei einigen der bedeutendsten hiesigen Bankfirmen durch die Steuerbehörde Haussuchung abgehalten wurde, weil sich Verdacht ergab, daß diese Firmen die Hinterziehung der Wechselstempelsteuer in ganz großartiger Weise betrieben hätten. Es wurden auch eine große Menge bereits bezahlter Wechsel mit Beschlag belegt und soll sich nach oberflächlichem Ueberschlage die defraudirte Steuer auf viele tausend Thaler belaufen. Es läßt sich nicht verkennen, daß das Wechselstempelgesetz vom 10. Juni 1869 zu Uebertretungen desselben förmlich anreizt, und so soll denn noch dazu begünstigt durch den regen Verkehr mit Frankreich an hiesigem Platze die Defraude in allen möglichen Formen betrieben worden sein. Insbesondere soll auf Grund des § 24, Ziffer 1 des erwähnten Gesetzes, wonach die Platzanweisungen und Checks unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei sind, sehr viel gesündigt worden sein. Man ist um so gespannter auf den Ausgang der Untersuchung, welche zunächst von der Steuerbehörde zu führen ist, als alle diejenigen, welche am Umlauf des Wechsels theilgenommen haben, für die Abgabe solidarisch haftbar sind. Wie man sagt, erfolgte die Denunciation durch einen Handlungsangestellten, welcher früher in einem der betroffenen Bankhäuser bedienstet war und sich auf diese Weise für seine Entlassung rächen wollte.

[Kohlenfund der Anglo-Oesterreichischen Bank.] Aus Wien ist von einer Steigerung der Anglobank-Actien berichtet, welche durch einen von der Bank gemachten Kohlenfund erklärt wird. Ueber diesen Fund erfährt man nun folgendes Nähere: Bei Gelegenheit des Studiums der Trace für den Donau-Oder-Canal durch die Anglo-Oesterreichische Bank ergaben sich Anzeichen von Kohle in einer Gegend, welche bisher als Abschluß des bekannten Ostrauer Reviers angesehen und deshalb für kohlenarm erachtet wurde. Die ersten Spuren schienen jedoch so vielversprechend, daß die Anglobank mit fachmännischen Autoritäten sich in Verbindung setzte und das Terrain genau untersuchen ließ. Bei dieser Untersuchung erschien die Annahme als gerechtfertigt, daß, wenn auch in einer größeren Tiefe als im Ostrauer Revier, eine Fortsetzung der Kohlenflötze zu erreichen sei. Um nun für den Fall der Constatirung solcher Flötze die eventuelle Erforschung für sich allein genießen zu können, belegte die Anglobank sofort gegen 4000 Freischürfe und eröffnete im Laufe des vorigen Sommers einige Versuchsstellen. Bei den wichtigsten derselben gelangte man, wie es heißt, in der Tiefe von 30 Klaftern auf ein Kohlenflötz, welches, obgleich dasselbe eine vortreffliche, die des Ostrauer Reviers noch übertreffende Steinkohle lieferte, denn doch wegen seiner geringen Mächtigkeit den Betrieb nicht zu lohnen schien. Fortgesetzte Bohrungen ergaben jedoch in noch größerer Tiefe das Vorhandensein weiterer Flötze und so werden denn die Versuchsbauten fortgesetzt. Die Anglobank dürfte im Vereine mit den Theilhabern, die sich ihr für dieses Zukunftsgeschäft angeschlossen, für dasselbe einige hunderttausend Gulden investirt haben. Die leitenden Personen des Instituts verfolgen mit leicht begreiflichem Interesse die Feststellung der Endresultate über den wirklichen Stand einer Angelegenheit, welche bei dem großen Mangel an Geschäften in finanziellen Kreisen außerordentliche Aufmerksamkeit erregt, jedoch kaum eine, den vielen Ergebnissen weit voraneilende Verwerthung, wie ehedem bei ähnlichen Anlässen, finden dürfte.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Friedrich **Wernecke** zu Seehausen. Zahlungseinstellung: 15. August cr.; Einstweiliger Verwalter: Kaufmann August Stilcke. Erster Termin: 16. November. 2) Ueber das Vermögen des Klempnermeisters C. G. **Richter** in Sorau. Einstweiliger Verwalter: Leinewandfabrikant Friedrich Kühn. Erster Termin: 14. November. 3) Ueber das Vermögen des Tuchfabrikanten **Otto Graf** in Peitz. Zahlungseinstellung: 28. September cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann und Gasthofbesitzer Burgemeister. Erster Termin: 18. November.

Ausweise.

Paris, 5. November. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 3,310,000. Portefeuille Zunahme 23,657,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,708,000. Notenumlauf Zunahme 21,563,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 3,497,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 4,655,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

Verloosungen.

[Eisenbahn-Prämienanleihe des Herzogthums Oldenburg von 1871.] Bei der am 2. d. stattgefundenen achten Ausloosung der 3procentigen Schuldscheine der Eisenbahn-Prämienanleihe des Herzogthums Oldenburg von 1871 sind folgende am 1. Februar 1875 einzulösende Nummern gezogen: Mit dem Prämienbetrag von 10,000 Thlrn.: Nr. 4691; von 1000 Thlrn.: Nr. 52714; von je 250 Thlrn.: Nr. 25904 34063 und 53805; von je 100 Thlrn.: Nr. 164 19390 27426 94269 und 113895; von je 60 Thlrn.: Nr. 15603 19839 42473 44569 62179 62779 79542 106087 110487 und 111806; mit dem Nennbetrage von je 40 Thlrn.: Nr. 22 1445 3475 4757 6804 6918 10553 12077 14451 16083 16448 18903 19860 20324 20350 24384 26233 27945 28925 29825 33672 36637 37143 39724 39846 40787 41163 41957 43125 43465 43989 50037 52468 52596 53281 53997 57698 59526 59943 61677 63182 64003 66836 67112 68259 69243 69979 74620 75329 77984 78625 86773 102071 102409 102621 103601 104070 104081 104091 104362 104769 106844 111201 111310 113535 114364 117943 118122 118424 und 119506.

[Meininger 7-Fl.-Loose.] Ziehung vom 1. Novbr. Serien: 634 721 1539 584 2653 3376 584 4782 5178 551 656 685 6139 6866 930 7384 560 8205 9466 800.

[Oesterreichische 1860er Loose.] Bei der am 2. November stattgehabten Verloosung der Gewinn-Nummern wurden aus den verloosten 80 Serien: Nr. 263 805 887 1071 1088 1370 1394 1451 1594 1647 1893 2386 2865 2875 3399 3585 3707 3975 4011 4284 4379 4388 4497 4903 5145 5268 5270 5282 5449 5558 5915 6002 6018 7103 8440 8578 8665 8737 9208 9269 9572 9577 9675 10024 10171 10578 10808 11050 11072 11098 11154 11485 11727 12250 12375 12395 13276 13733 13774 13803 14611 15004 15119 15926 15970 16859 17186 17230 17677 18069 18335 18685 18686 18959 19044 19341 19609 19667 19855 und 19971 die nachstehend aufgeführten fünfzig Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in österreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 300,000 Fl. auf S. 4903 Nr. 16, der zweite Treffer mit 50,000 Fl. auf S. 19667 Nr. 10 und der dritte Treffer mit 25,000 Fl. auf S. 11072 Nr. 15; ferner gewinnen je 10,000 Fl.: S. 17186 Nr. 7 und S. 19609 Nr. 2; je 5000 Fl.; S. 263 Nr. 7, S. 1071 Nr. 6, S. 3975 Nr. 3, S. 5449 Nr. 18, S. 5915 Nr. 18, S. 8440 Nr. 5 und Nr. 18, S. 10024 Nr. 14, S. 10808 Nr. 18, S. 14611 Nr. 1, S. 19044 Nr. 8, S. 19341 Nr. 3, S. 19609 Nr. 15 und S. 19971 Nr. 2 und Nr. 15; endlich gewinnen je 1000 Fl.: S. 887 Nr. 20, S. 1370 Nr. 11, S. 1594 Nr. 15, S. 1647 Nr. 15, S. 1893 Nr. 2, S. 2865 Nr. 17, S. 3707 Nr. 8, S. 4903 Nr. 1, S. 5145 Nr. 10, S. 5270 Nr. 12, S. 5558 Nr. 15, S. 5915 Nr. 20, S. 6018 Nr. 13, S. 8578 Nr. 2, 6 und Nr. 19, S. 8665 Nr. 2, S. 8737 Nr. 3, S. 9675 Nr. 1, S. 10171 Nr. 7, S. 11050 Nr. 7, S. 11072 Nr. 6 und Nr. 16, S. 11098 Nr. 5, S. 12250 Nr. 18, S. 12395 Nr. 16, S. 13733 Nr. 3, S. 15119 Nr. 20, S. 15970 Nr. 1, S. 17230 Nr. 14. Auf alle übrigen in den oben angeführten verloosten achtzig Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 1550 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen fällt der geringste Gewinn von je 600 Fl. ö. W.

Auszahlungen.

[Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.] Die Dividende pro 1873/74 von 15% = 75 Thlr. pro Actie gelangt vom 10. November ab in Breslau bei Herrn Ruffer u. Co. und Moritz Schlesinger zur Auszahlung (s. Ins.).

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♎ **Breslau**, 5. November. [Bestrafung von Nachtwächtern wegen Amtsvergehen.] Dem ehemaligen Nachtwächter **Jeron** werden heute sechs Vergehen im Amte, die er im Laufe des vorigen Jahres begangen hat, zur Last gelegt; jedesmal hatte er am Tage nach solchen Vorfällen amtliche Berichte bei seiner vorgesetzten Dienstbehörde eingereicht und öfters Strafanträge gegen die betreffenden von ihm verhafteten Personen gestellt, während im Laufe der Untersuchung die Spitze derselben sich immer gegen ihn selbst kehrte. Er ist angeklagt, bei der Ausübung seines Berufes den Regierungssupernumerar **Hoffmann**, den Mühlenbauer **Bergmann** und den Schriftsetzer **Albrecht** vorsätzlich mißhandelt und ohne hierzu berechtigt zu sein, die Verhaftung oder doch vorläufige Ergreifung dieser Personen bewirkt zu haben. Ebenso ist er angeklagt, den Lackirer **Günther** in Ueberschreitung seines Amtes und widerrechtlich verhaftet und den Kaufmann **Preiß** vorsätzlich gemißhandelt zu haben. Endlich wird ihm noch zusammen mit dem Oberwächter **Stache** eine gleiche strafbare Handlung gegen den Schneidermeister Olbrich zur Last gelegt. Die umfangreiche Beweisaufnahme (es waren über 20 Zeugen geladen) bestätigte durchweg die Behauptungen der Anklageschrift, und es wurde **Jeron** auf Grund der §§ 340, 341 des Reichsstrafgesetzbuches zu 2 Jahren Gefängniß und dreijährigem Verlust der Fähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden, **Stache** zu 4 Monaten Gefängniß und jener Nebenstrafe auf 1 Jahr verurtheilt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 5. November. [Verein zur Hebung der Ziegelindustrie.] In der gestern im Hotel de Silesie unter dem Vorsitz des Herrn Lieutenant **Mündner** (Zedlitz) abgehaltenen Versammlung erstattete zunächst der Vereinscassirer, Kaufmann **Cohn** (Breslau), den Kassenbericht für das abgelaufene 4. Geschäftsjahr. Darnach betrug die Gesammteinnahme in runder Summe 199 Thlr., die Ausgabe 77 Thlr., so daß ein Kassenbestand von 121 Thlr. verbleibt. Nachdem die Versammlung dem Cassirer für seine prompte Kassenführung dankend Decharge ertheilt hatte, wurden Mittheilungen über die gegenwärtige Ziegelconjunctur gemacht. Darnach sei vergangenen Sommer das Ziegelgeschäft ein schwieriges und gedrücktes gewesen. In den letzten Wochen sei eine größere Baulust eingetreten, in Folge dessen auch ein größerer Begehr nach Ziegeln vorhanden sei. Die Ziegelbestände in den Ziegeleien um Breslau seien im Ganzen gering. Dagegen seien in Folge des ungünstigen Wasserstandes der Oder größere Ziegelbestände in den Oderziegeleien vorhanden. Dieselben seien auf der Strecke zwischen Breslau und Ohlau auf circa 8 bis 9 Millionen Ziegeln zu veranschlagen. Während demnach einerseits die Ziegelconjunctur im nächsten Frühjahr als eine gedrückte hingestellt wurde, stellte man von anderer Seite eine günstigere Conjunctur in Aussicht, da die Baulust wieder eine größere geworden sei. In Berlin seien bereits die Ziegelpreise in die Höhe gegangen, dort wurden die Ziegeln nicht unter 11 Thlr. pro Mille franco Ufer verkauft. Herr **Jüttner** (Ohlau) constatirt einen bedeutenden Vorrath an Ziegeln in den Oderziegeleien, die Zufuhr derselben nach Breslau werde indeß nicht von über Brieg hinaus stattfinden können, so lange noch die jetzigen Preise Bestand halten, welche eine Concurrenz der oberhalb Brieg liegenden Ziegeleien der Transportkosten wegen nicht zulassen. Er (Redner) habe übrigens gehört, daß der Breslauer Magistrat das Ufergeld von 2½ Sgr. auf 4 Sgr. und das Lagergeld von 2½ Sgr. auf 5 Sgr. zu erhöhen beabsichtige. Er behalte sich vor, seiner Zeit beim Verein den Antrag zu stellen, beim Magistrat gegen diese Erhöhung des Ufer- und Lagergeldes für Ziegeln vorstellig zu werden. Herr **Mündner** ist der Meinung, daß sich die Ziegelpreise auf normaler Höhe halten werden, da die Massenproduction von Ziegeln aufgehört hat und die Baulust durch größere Geldflüssigkeit für Hypotheken angeregt werde. Nach einer längeren Besprechung über die Organisation des rheinisch-westfälischen Ziegeleibesitzer-Verbandes beschloß man, nach dem Beispiel jenes Verbandes auch hier ein eigenes Vereinsorgan zu gründen. Dem Vereinssecretär, Herrn **Tschirner**, wurde aufgetragen, in dieser Angelegenheit die einleitenden Schritte zu thun. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Lieutenant **Mündner** (Zedlitz), Apotheker **Jüttner** (Ohlau) und Kaufmann **Cohn** (Breslau), einstimmig wiedergewählt. Bei der am Schuß der Versammlung stattfindenden allgemeinen Besprechung wurde auf Antrag des Herrn **Jüttner** beschlossen, den Vorstand zu autorisiren, nach eigenem Ermessen je nach Bedürfniß die Versammlungen einzuberufen und ein Local ausfindig zu machen, wo neben der geschäftlichen Verhandlung auch ein geselliges Zusammensein der Mitglieder ermöglicht wird. Zur Feier des 4. Stiftungsfestes des Vereins fand Nachmittags, 2 Uhr, ein gemeinschaftliches Diner in der Weinhandlung von Lange auf der Junkernstraße statt.

[Militär-Wochenblatt.] Zu General-Majors: Oberst v. **Berger**, Commandeur der 32. Inf.-Brigade, Oberst v. **Rosenzweig**, Commdr. der 36. Inf.-Brigade, Oberst v. **Briesen**, Commdr. der 2. Inf.-Brigade, Oberst **Arnold**, Commdr. der 4. Feld-Art.-Brigade, Oberst Frhr. v. **Reitzenstein**, Commandeur der 1. Cav.-Brigade, Oberst v. **Helden-Sarnowski**, Commandeur der 14. Feld-Art.-Brigade, Oberst v. **Grawert**, Commdr. der 12. Inf.-Brigade, Oberst v. **Pfuhl**, Commdr. der 22. Cav.-Brigade, Oberst v. **Trotha**, Commdr. der 9. Cav.-Brigade, Oberst v. **Wright**, Commdr. der 30. Cav.-Brigade, Oberst v. **Oppen**, Commdr. der 11. Cav.-Brigade, Oberst v. d. **Esch**, Chef des General-Stabes XV. Armeecorps, Oberst **Meydam**, à la suite der Armee rc. Den Charakter als General-Major erhält: Oberst **Dejanicz v. Gliszczynski**, Commandant von Stralsund. von **Baerst**, Major à la suite des 2. Westfäl. Husf.-Regts. Nr. 11 und Lehrer bei dem Milit. Reit-Institut, aus seiner gegenwärtigen Stellung zunächst auf drei Monate zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant Sr. Königl Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen abcommandirt. v. **Alten**, Oberst-Lieut und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, unter Belassung in diesem Verhältniß und unter Entbindung von der Stellung als

Commdr. der Leib-Gendarmerie, zum Commdr. des 2. Garde-Ulan.-Regts. ernannt. Graf v. Lehndorff, Oberst und Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zum Commandeur der Leib-Gendarmerie ernannt. Graf v. Arnim, Rittmstr. vom 1. Garde-Drag.-Regt. und commdrt. als Adjut. bei der Garde-Cav.-Division, zur Dienstleistung als Flügel-Adjutant bei Sr. Majestät dem Kaiser und Könige commandirt. v. Schlichting, Oberst und Chef des Gen.-Stabes VII. Armeecorps, zum Commdr. des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, Frhr. Roeder v. Diersburg, Oberst-Lieut. vom Gen.-Stabe des IV. Armeecorps, zum Chef des Gen.-Stabes VII. Armee-Corps ernannt. Michaelis, Hauptm. vom großen Gen.-Stabe, Stieler v. Heydekampf, Hauptm, vom Gen.-Stabe der 13. Div., zu Majors befördert. v. Geissler, Ob.-Lt. aggr. dem General-Stabe der Armee und commdrt. als Gen.-Stabsoffiz. bei der 3. Armee-Insp., unter Belassung in dem aggr. Verhältniß und in der Stellung als Militär-Gouverneur des Prinzen Leopold von Preußen K. H., so wie unter Verleihung des Ranges und der Competenzen eines Abtheil.-Chefs im großen Gen.-Stabe, zum Chef des Stabes bei der 3. Armee-Insp. ernannt. Frosch, Sec.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt Nr. 63, vom 1. Novbr. c. ab zur Dienstl. auf ein Jahr bei der Gewehr-Abnahe-Comm. in Suhl commandirt. Galle, Proviant-Amts-Assist. in Breslau nach Neisse, Nicolaus, Proviant-Amts-Assist. in Neisse, nach Breslau versetzt. Wunsch, vormaliger Feldw., zum Laz.-Insp. in Glogau ernannt.

Abend-Post.

* **Breslau**, 5. November. [Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers] in Schlesiens Hauptstadt erfolgte heute Abend Punkt 9 Uhr 10 Minuten auf dem mit exotischen Gewächsen decorirten und mit Teppichen belegten Bahnhofe. Eine halbe Stunde vorher hatten sich die Spitzen der hiesigen königlichen, städtischen und geistlichen Behörden auf dem Perron aufgestellt, um den geliebten Monarchen auf seiner Durchreise nach Ohlau ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Unter den Anwesenden befanden sich Se. Excellenz der Commandeur des VI. Armeecorps General v. Tümpling, der Oberpräsident der Provinz Schlesien Freiherr v. Nordenflycht, der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster, der Regierungspräsident v. Poninski, der Fürst Hatzfeld aus Trachenberg, der Landrath Graf Harrach, Se. Excellenz der Generallieutenant Graf v. Brandenburg, der Rector magnificus Professor Dr. Schroeter, Se. Excellenz der General-Landschaftsdirector Graf v. Burghauß, der Schloßhauptmann von Breslau Graf Pfeil aus Pleischwitz, der Landeshauptmann und Landschaftsdirector Graf Pückler, der General-Lieutenant und Commandant v. Lindern, der Polizei-Präsident Freiherr v. Uslar-Gleichen, der Generalsuperintendent Dr. Erdmann, der Präsident des Consistoriums Wunderlich, der Bürgermeister Geh. Rath Dr. Bartsch, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald, der Chef-Präsident des Appellationsgerichts Holzapfel, der Chefpräsident Wirkl. Geheimer Rath Schellwitz, Berghauptmann Dr. Serlo, Ober-Postdirector Geheimer Rath Albinus, Telegraphendirector Post, Geheimer Rath Simon und Regierungsrath Gleim als Vertreter der Oberschlesischen Eisenbahn ꝛc. Die Ehrenwache auf dem Bahnhofe hatten 4 Unterofficiere und 20 Mann des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10. Als der kaiserliche Extrazug in den Bahnhof einfuhr, brachte das zu beiden Seiten aufgestellte Publikum ein donnerndes Hurrah aus. Von Seiten der Bahnverwaltung war eine mit rothem Sammet ausgeschlagene Treppe bereit gehalten, auf welcher der kaiserliche Herr mit Bequemlichkeit aus dem Salonwagen aussteigen konnte. Der Kaiser, der die Uniform seines Leib-Kürassier-Regiments trug, wurde zuerst von Sr. Excellenz dem General von Tümpling begrüßt, worauf er jedem Einzelnen der Anwesenden aufs freundlichste die Hand reichte. Die anwesende Frau Gräfin von Dankelmann aus Groß-Peterwitz hatte die Ehre Se. Majestät ein Blumenbouquet zu überreichen, welches der hohe Herr huldreichst entgegennahm. Den Herrn Fürstbischof fragte der Kaiser, ob derselbe von seinem Unfall wieder hergestellt sei, er freue sich, ihn hier zu sehen. Ebenso sprach Se. Majestät längere Zeit mit dem Herrn Generalsuperintendenten Dr. Erdmann. Den Bürgermeister, Geh. Rath Dr. Bartsch, sprach der Kaiser ebenfalls aufs freundlichste an, und sagte ihm, daß der Oberbürgermeister von Forckenbeck sich in Berlin sehr wohl befinde, und er ihn erst vorgestern gesehen habe. Auch Se. kais. und k. Hoheit der Kronprinz hatte inzwischen den Wagen verlassen, und erschien unter den Anwesenden, mit denen er sich ebenfalls aufs freundlichste unterhielt. Auch Ihre königlichen Hoheiten, die Prinzen Carl und Friedrich Carl kamen auf den Perron. Der Kaiser entschuldigte sich wiederholt über sein spätes Eintreffen, da er sich in Liegnitz fast eine Stunde länger verweilt habe. Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald fragte der Kaiser, wie weit es noch bis Ohlau sei, wobei er hinzufügte, daß er noch niemals dort gewesen wäre. Im Gefolge des Kaisers befinden sich außer Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen und den Prinzen Carl und Friedrich Carl noch der Herzog Wilhelm von Mecklenburg, der Prinz August von Würtemberg, der Hausminister von Schleinitz, die Adjutanten des Kaisers Fürst von Radziwill und Graf Lehndorf, der Reisemarschall Kammerherr Graf v. Perponcher, der Generalarzt Dr. Lauer, der Geheime Hofrath Bork, der Adjutant des Kronprinzen Hauptmann v. Liebenau, der Major v. Prittwitz, Adjutant des Prinzen Carl, und Major Graf Wartensleben, Adjutant des Prinzen Friedrich Carl. Da mittlerweile die für den hiesigen Aufenthalt bestimmte Zeit von 10 Minuten vorüber war, so bestieg der Kaiser mit seinem hohen Gefolge den Wagen, und unter dem Hurrahrufen der Volksmenge brauste der kaiserliche Extrazug dem benachbarten Ohlau zu. — Se. Excellenz der General v. Tümpling und der Oberpräsident Freiherr v. Nordenflycht wurden in den Wagen zu Sr. Majestät befohlen, um die Reise nach Ohlau in seiner Begleitung zurückzulegen. — Dem Vernehmen nach will Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz künftigen Sonntag Abend noch einmal von Oels nach Breslau wiederkommen, um mit dem Officiercorps des 2. Schles. Grenadierregiments Nr. 11 einige Stunden zu verleben, und einem gemeinschaftlichen Souper im Casino beizuwohnen. — Alle, welche das Glück hatten, den kaiserlichen Herrn zu sehen, freuten sich über sein gesundes und frisches Aussehen. Möge es ihm die beiden nächsten Tage in Schlesien recht wohl gefallen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. November. Reichstag. Erste Berathung des Landsturmgesetzes. Der Kriegsminister von Kamecke bezeichnet die Vorlage als die Ergänzung des Reichsmilitärgesetzes, die bei der Berathung des letzteren verheißen wurde. Die Regierung hoffe auf die Zustimmung des Reichstages. Die Auffassung der ausländischen Presse, welche in dem Gesetz Eroberungsgelüste fand, sei vollständig grundlos. Der Landsturm sei kein Element zur Eroberung, sondern lediglich zur Vertheidigung. Nach kurzer Debatte, worin Graf Ballestrem gegen, Koch, Dunker und Bethusy-Huc für die Vorlage sprechen, wird der Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. — Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs. betreffend die militärische Controle von Personen des Beurlaubten-Standes, der an dieselbe Commission geht. Nächste Sitzung Montag. Erste Lesung des Reichshaushaltsetat.

Berlin, 5. November. Das Reichstagspräsidium wurde heute Vormittag von dem Kronprinzen in dessen Palais empfangen.

Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde an Stelle des Abgeordneten Pauli, der Candidat der vereinigten Liberalen, Advokatanwalt Welter (Fortschritt) mit großer Majorität gewählt gegen August Reichensperger.

Wien, 5. November. Der „Neuen Freien Presse" zufolge beansprucht die böhmische Westbahn für das laufende Jahr keine Staatsgarantie. Die Gesellschaft verfügt über Gewinnvortrag aus dem Vorjahre. Die diesjährigen Betriebskosten sind bedeutend ermäßigt; überdies ist der Verkehr in bedeutender Zunahme.

Wien, 5. November. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Generaldebatte des Actiengesetzes und begann sodann die Specialdebatte. Der Justizminister bezeichnete als Zweck des Gesetzes, daß die Vorgänge bei Gesellschaftsgründungen der Oeffentlichkeit nicht entzogen werden, und das gezeichnete Capital wirklich eingezahlt und ausschließlich zweckentsprechend verwendet werde.

Nizza, 4. November. Der Banquier Avigdor, der hiesige österreichische Consul, hat sich erschossen. Derselbe hatte fallirt. Zwei Angestellte waren verhaftet. Großes Aufsehen.

Paris, 5. November. Dem „Moniteur" zufolge wird die Altersclasse von 1870 vor Ablauf der vorgeschriebenen Dienstzeit zum Neujahr vom activen Militärdienst entlassen. — Spanischen Nachrichten zufolge hätte das Bombardement Iruns einen kaum bemerkbaren Erfolg. Die Regierungstruppen hatten 6 Todte und 10 Verwundete. Der Verlust der Carlisten ist unbekannt.

London, 5. November. Die Arbeitslöhne von 60,000 Kohlengrubenarbeitern wurden um 10, statt um 20 pCt. herabgesetzt. Im Ganzen sind die Löhne seit dem Mai um 28 pCt. reducirt worden. Die Entlassung der ländliche Arbeiter in Lincolnshire steht bevor. Die Pächter bestehen auf der Lohnherabsetzung um 3 Schillinge pro Woche.

London, 5. November. Die Kohlengrubenbesitzer in Deauforest setzten die Löhne um zehn Procent herab.

London, 5. November. Bazaine ist heute mit Frau und Kindern auf einem englischen Dampfer nach Lissabon abgereist, und geht von dort nach Madrid, wo er bereits Wohnung gemiethet hat. Die Nachricht, Bazaine habe der spanischen Regierung seine Dienste angeboten, ist unbegründet.

Newyork, 4. November. Im nächsten Congreß dürften die Republikaner eine Majorität von 10 Stimmen im Senat, die Demokraten eine Majorität von 30 Stimmen im Repräsentantenhause haben. Der Demokrat Bedle wird zum Gouverneur in New-Yersey gewählt.

Newyork, 4. November. Der Ausfall der Wahlen berührte empfindlich in Washington; er wird dort als Symtom der Unzufriedenheit des Landes mit der Regierungspolitik und als ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung betrachtet. Die Republikaner sind nicht entmuthigt, überzeugt, ein dauernder Umschlag der Stimmung des Landes werde nicht eintreten. Die Presse betrachtet das Wahlresultat als Protest gegen die dritte Präsidentschaftscandidatur und die schlechte Verwaltung Grant's.

Newyork, 5. November. Die demokratische Majorität auf dem nächsten Congresse wird auf 56 geschätzt. In Alabama hatten die Demokraten die Majorität, 7 Demokraten wurden gewählt. In Florida wurden 12 Republikaner gewählt. In Pensylvanien sind 16 Demokraten und 11 Republikaner gewählt. In Illinois beläuft die demokratische Majorität 12,000, in Missouri 40,000 Stimmen, 10 Demokraten wurden daselbst gewählt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	335,3	— 0,2	—	SW. schwach.	halb heiter.
8 Petersburg	334,6	4,6	—	NW. mäßig.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332,7	— 0,6	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	338,2	2,4	—	SW. schwach.	Nebel.
8 Skudesnäs	337,5	9,0	—	SSO. lebhaft.	Nebel.
8 Gröningen	340,7	5,4	—	S. schwach.	bedeckt.
8 Helder	340,3	6,4	—	SSO. s. schw.	—
8 Hernösand	336,4	1,3	—	SW. schwach.	bewölkt.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	339,7	5,5	—	SO. s. schwach.	wenig bewölkt, trübe.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	339,9	7,2	3,8	W. schwach.	heiter.
7 Königsberg	339,9	6,0	3,2	SW. stark.	bedeckt.
6 Danzig	335,0	6,2	2,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	341,5	6,0	3,0	SW. schwach.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	339,1	6,6	3,1	NW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	340,4	5,6	2,0	SO. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	339,9	4,8	1,7	W. s. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	331,9	2,6	0,9	SW. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	336,4	— 1,1	3,9	S. schwach.	heiter, Reif.
6 Torgau	337,9	4,6	0,9	SSW. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Münster	337,9	6,0	2,6	NO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Köln	338,8	5,0	0,4	S. schwach.	trübe.
6 Trier	335,4	2,6	— 1,4	NO. schwach.	starker Nebel.
6 Flensburg	339,8	7,7	—	SW. mäßig.	trübe.
7 Wiesbaden	337,1	2,0		O. schwach.	bedeckt, Nebel.

** [October-Witterungs-Bericht aus Bunzlau.] Obgleich der diesjährige October ein schöner Herbstmonat zu nennen, der viele sonnige Tage hatte, so blieb seine mittlere Temperatur doch unter der des Octobers vorigen Jahres, weil in den letzten Tagen das Thermometer mehreremale unter 0 Gr. R. sank und somit das Wärmemittel 7,02 Gr. R. betragend, vermindert hatte. Das Wärmemittel Breslau's im October war 8,58 Gr. R., also um 1,56 Gr. R. höher. Heiter und warm waren der 1. und 2., am 3. stellte sich bei verminderter Temperatur und Sturm ziemlich reichlicher Regen ein, der sich aber im Laufe des Monats nur noch an 6 Tagen, jedoch in geringer Menge wiederholte, so daß der October, nächst Januar und Februar, der an atmosphärischen Niederschlägen ärmste Monat dieses Jahres war. Sämmtlich atmosphärische Niederschläge, Thau, Nebel und Reif mit eingeschlossen, erreichten nur eine Höhe von 9,35 Pariser Linien. Vom 6. ab war es des Morgens meist kühl, fast kalt, des Mittags meist milde und angenehm warm, des Abends jedoch wieder empfindlich kühl und am 25. Abends trat die erste Winterkälte mit — 0,5 Gr. R. ein, am 29. Früh sank das Thermometer bei S. bis auf — 3, 1 Gr. R., in Breslau nur bis auf — 0,1 Gr. R. Die beiden letzten Tage des Monats kündigten durch dichten Nebel das Herannahen des Novembers an. Die höchste Temperatur war am 1. Nachmittags bei O. 19,8 Gr. R., in Breslau 19,7 Gr. R., der Unterschied zwischen den Wärme-Extremen betrug hier 22,9 Gr. R., in Breslau nur 19,8 Gr. R. Die Durchschnittswärme war hier des Morgens 3,84 Gr. R., in Breslau 5,76 Gr. R. = 1,92 Gr. R. wärmer, des Nachmittags 11,81 Gr. R., in Breslau 12,12 Gr. R. = 0,31 Gr. R. wärmer, des Abends 5,41 Gr. R., in Breslau 7,87 Gr. R. = 2,46 Gr. R. wärmer. Häufigen, oft plötzlichen Schwankungen war das Barometer unterworfen, besonders zwischen dem 1. und 5., sowie zwischen dem 21. und 25. fiel das Quecksilber schnell, um eben so rasch wieder zu steigen, demungeachtet war der mittlere Barometestand 331,13''', also höher wie das Jahresmittel, Breslau hatte einen mittleren Luftdruck von 332,72''' = 1,59''' mehr. Den höchsten Standpunkt erreichte das Barometer am 25. Nachmittags bei W. mit 335,45''', in Breslau zu gleicher Zeit mit 336,99'', = 1,54''' höher, den niedrigsten am 3. Nachmittags bei SW.2 mit 323,36''', in Breslau zu derselben Zeit mit 325,60''' = 2,24''' höher. Der Unterschied zwischen den Luftdruck-Extremen betrug hier 12,09''', in Breslau dagegen nur 11,39'''. Im Durchschnitt war hier der Barometerstand des Morgens 331,09''', des Nachmittags 331,01''' und des Abends 331,28'''. Stürme fanden an 6 Tagen, den 3., 4., 5, 21., 22. und 23. statt, die mittlere Windstärke war 1,34, die mittlere Windrichtung 39°56' S. gegen W., berechnet aus: 1 N., 2 NO., 5 O., 19 SO., 10 S., 24 SW., 23 W. und 9 NW. Während des starken Sturmes vom 22. zum 23. wurde hier Donner gehört. — Die Bewölkung des Himmels war eine mäßige, es zählte der October 9 völlig heitere, 9 halbe heitere, 10 trübe Tage mit Sonnenblicken und 3 Tage mit völlig bedecktem Himmel. Reif erschien an 12 Morgen und Nebel an 11 Tagen.

Miscellen.

[Ein tapferer Bischof.] Das clericale „Florentiner Journal" erzählt folgende heitere Unterhaltung zwischen dem Papste und dem Bischof von Verdun, Augustin Hacquard: „Heiliger Vater! Ich bin ein Bischof, deren es gewiß nur wenige in der Christenheit giebt." — „Wieso denn?" — „Heiliger Vater! Ich bin ein Bischof, der schon todt war und wieder auferstanden ist von den Todten." — „Ach gar!" — „Heiliger Vater! Als Verdun von den Preußen bombardirt wurde, fielen die feindlichen Geschosse wie Hagel auf die Stadt, die Kathedrale und den bischöflichen Palast. Viele Menschen kamen dabei um, und auch ich wäre unfehlbar ein Opfer des Krieges geworden, wenn mich die göttliche Vorsehung nicht gerettet hätte. Meine Diöcesanen brachten mich in Sicherheit und sagten mich todt, um mich nicht in die Hände der Preußen fallen zu lassen. Während der drei Monate, daß die Stadt von den Preußen beschossen wurde, ließ ich mich vor Niemandem sehen. Es wurden Messen für das Heil meiner Seele gelesen und das Gerücht von meinem Tode war so allgemein verbreitet und geglaubt, daß auch Ihre Heiligkeit eine Messe für die Ruhe meiner Seele gelesen haben, und ich bin nun so glücklich, persönlich meinen Dank dafür abstatten zu können." — „Ich besinne mich darauf", erwiderte der Papst, „und es freut mich, daß Sie nach Rom gekommen sind, mir Ihre Auferstehung von den Todten anzuzeigen."

[Ein Schriftsteller] in Berlin erhielt, wie die „N. F. Z." erzählt, dieser Tage von einem Hamburger Lotterie-Collecteur unverlangt ein Viertel Original-Loos zur Hamburger Stadtlotterie mit einem Anschreiben folgenden Inhalts zugesandt: „Verehrter Herr! Beifolgendes Loos zum 266., vom Staate garantirten Hamburger Stadt-Lotterie wurde uns übergeben, als eben Ihr geehrter Name in unserm Geschäft genannt wurde. Wir erachten dies als eine gute Andeutung und sind überzeugt, daß ein nambafter Gewinn auf das Loos fallen wird. Aus diesem Grunde senden wir Ihnen das Loos Nr. . . . . . und ersuchen Sie, da die Ziehung schon am 28. d. M. beginnt, uns umgehend den Betrag für das als bezahlt quittirte Loos, oder, im Falle Sie Ihr Glück von der Hand weisen, das Loos selbst zurück zu schicken." Der Berliner Schriftsteller erwiderte: „Ihr Loos, auf welches ein sicherer Gewinn von Ihnen in Aussicht gestellt wird, behalte ich. Zur Ersparung von Porto für Geldsendungen ersuche ich Sie, die zehn Thaler, die das Loos kostet, von dem sicheren Gewinn abzuziehen und den Ueberschuß gefälligst auf hier anweisen zu wollen. Sollte das Loos jedoch durchfallen, so bezahlen Sie den Verlust der 10 Thaler als Strafe für Ihren Aberglauben.

[Alte Liebe rostet nicht.] In Gumbinnen hat kürzlich ein Metzgermeister seine Frau zum dritten Male geheirathet. Zweimal ist er mit derselben schon geschieden worden, und böse Zungen prophezeihen, daß dies auch noch zum dritten Male geschehen werde.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144. Staatsbahn 184½., Lombarden 83⅜. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Ziemlich fest.

Berlin, 5. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 144. Staatsbahn 184¾ Lombarden 83½. Rumänen 38½. Dortmunder 38¼. Laura 137½. Disconto-Comm. 182¼. 1860 er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ziemlich fest.

Berlin, 5. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 143¾. 1860er Loose 108½. Staatsbahn 184½ Lombarden 83⅞. Italiener 67. Amerikaner 98¼. Rumänen 38⅝. 5procent. Türken 44¾. Disconto-Commandit 181½. Laurahütte 137. Dortmunder Union 38¼. Köln-Mind. Stamm-Actien 131. Rheinische 137½. Bergisch-Märk. 84¾. Galizier 110¾. — Ruhig.

Weizen (gelber): November 60¼, April-Mai 184, 50. Roggen: Novbr. 52½, April-Mai 146, 50. Rüböl: November-December 17½, April-Mai 55, 50. Spiritus: November 18, 05, April-Mai 56, 30.

Berlin, 5. November. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	5.	4.
Oesterr. Credit-Actien	142⅝	143¾
Oesterr. Staatsbahn	183¾	184⅜
Lombarden	83½	83⅜
Schles. Bankverein	112½	112½
Bresl. Discontobank	90¾	90¾
Schles. Vereinsbank	92¾	92⅞
Bresl. Wechslerbank	77	77
do. Prov.-Wechslerb.	66	66
do. Maklerbank	75	75

Cours vom	5.	4
Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Laurahütte	136¾	137
Ob.-S. Eisenbahnbed.	72	72
Wien kurz	92, 03	92⅛
Wien 2 Monat	91⅜	91, 05
Warschau 8 Tage	94⅝	94, 03
Oesterr. Noten	92, 05	92½
Russ. Noten	94⅝	94¾

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	5.	4.
4½proc. preuß. Anl.	—	—
3½proc. Staatsschuld	91⅛	91⅛
Posener Pfandbriefe	94½	94¼
Oesterr. Silberrente	68½	68⅜
Oesterr. Papier-Rente	64⅞	64⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	45	45
Italienische Anleihe	67	67
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68¾	68¾
Rumän. Eisenb.-Oblig.	38	38⅜
Oberschl. Litt. A.	169⅝	169⅜
Breslau-Freiburg	105	105¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	118¼	118
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	117	117¼
Berlin-Görlitzer	81	81¼
Bergisch-Märkische	84¾	84⅞

	5.	4.
Köln-Mindener	130⅝	131
Galizier	111	109⅞
Ostdeutsche Bank	78¼	78¼
Disconto-Commandit	181	181⅞
Darmstädter Credit	158	157⅞
Dortmunder Union	38⅝	39¼
Kramsta	90⅝	90¾
London lang	$6,22\frac{9}{16}$	—
Paris kurz	$81\frac{5}{12}$	—
Moritzhütte	58	58
Waggonfabrik Linke	51	50¾
Oppelner Cement	39	39
Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Schles. Centralbank	66	66

Nachbörse: Credit —. Staatsbahn 183⅜. Lombarden 82¾. Dortmund 37½. Disconto-Commandit 180. Laura —.

Höher einsetzend, schließlich Coursabschwächung durch Realisationsdruck, Contreminethätigkeit auf dem intern. Markt. Lombarden behauptet, Bahnen, Banken, Bergwerke niedriger, Anlagewerthe fest. Geld flüssig, Discont 4%.

Frankfurt, 5. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 250, 25. Staatsbahn 322, —. Lombarden 146, —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Wien, 5. November. [Schluß-Course.] Lebhaft.

	5.	4.
Rente	70, 55	70, 45
National-Anlehen	74, 60	74, 50
1860er Loose	109, 70	109, 20
1864er Loose	135, 50	134, 80
Credit-Actien	249, 75	240, —
Nordwestbahn	142, —	139, —
Nordbahn	187, 25	189, 25
Anglo	157, 25	155, 25
Franco	63, 75	63, —

	5	4
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 50	304, —
Lomb. Eisenbahn	136, 50	136, —
London	109, 80	109, 85
Galizier	244, 25	241, 50
Unionsbank	127, —	125, —
Kassenscheine	162, 62	162, 75
Napoleonsd'or	8, 85	8, 85
Boden-Credit	110, —	—, —

Paris, 5. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 50. Anleihe 1872 99, 20. do. 1871 —, —. Italiener 68 05. Staatsbahn 688, 75. Lombarden 315, —. Türken 46, 15. —. Fest.

London, 5. October. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 67⅝. Lombarden 12, 05. Amerikaner 102⅜. Türken 45⅜. Schön.

Newyork, 4. Novbr., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10⅛. Wechsel auf London in Gold 4, 84½. Bonds de 1885 5/20 excl. 114⅝. 5% fund. Anleihe 111¾. Bonds de 1887 5/20 117⅝. Erie 28½. Baumwolle in Newyork 14⅝, do. in New-Orleans 14⅛. Raff. Petroleum in New-York 11. Raff. Petroleum in Philadelphia 10¾. Mehl 5, 05. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 18. Kaffee Rio 18¼. Havanna-Zucker 8⅜. Getreidefracht 5½. Mais old mixed 91. Schmalz Marke Wilcox 14½. Speck shorte clear 11.

Köln, 5. November. [Schlußbericht.] Weizen fester, Novbr. 6, 17, März 18, 70. Roggen höher, November 5, 8. März 14, 70. Rüböl behauptet, loco 9½, Mai 30, 70. Wetter: Heiter.

Hamburg, 5. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) unverändert, November 187, April-Mai 187. Roggen (Termin-Tendenz) Ruhig, Novbr. 154, April-Mai 149. Rüböl matt, loco 54, Mai 57. Spiritus still, November 46, December-Januar 46, April-Mai 46¼.

Paris, 5. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 72, —, Januar-April 74, 25, Mai-August 76, —. Ruhig.

Mehl pr. November 51, 75, pr. Januar-April 51, 75, per Mai-Juni 52, 50. Weichend. — Spiritus:] November 55. Behauptet. — Weizen November 23, —, Januar-April 24, —. — Wetter: schön.

Berlin, 5. November. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, November 60¼, November-December 60¼, April-Mai 184. 50. Roggen besser, November 52⅞, Novbr.-December 50⅞, April-Mai 147. —. Rüböl fest, Novbr.-Decbr. 17$^{13}/_{24}$, April-Mai 55, 60, Mai-Juni 56, 60. Spiritus still, November 18, 05, November-December 18, 02, April-Mai 56, 30. Hafer November 57¾, April-Mai 166.

Hamburg, 5. November, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 312, 50. Oesterreichische Creditactien 212, 75. Oesterr. Staatsbahn 687, —. Oesterreich. Nordwestbahn 310, —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein-Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische 84¼. Köln-Mindener —, —. Laurahütte 135, 50. Dortm. Union 37. Fest, umsatzlos. Glasgow 85, 3.

Frankfurt a. M., 5. November, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 248, 50. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 321, 12. Lombarden 146, 50. Silberrente 68, 50. 1860er Loose 108, 25. Galizier 258, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose — —. Provinzialdiscont. —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest 147, 25. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. sehr fest trotz Berlin.

Paris, 5. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 27. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 10. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 75. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 687, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 317, 50. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 97. dto. de 1869 278, 75. Türkenloose 133. Unentschieden.

Bekanntmachung.

Der am 9. Mai 1848 hierselbst verstorbene Partikulier **August Schweitzer** hat eine unter unserer Verwaltung stehende Stiftung errichtet, deren jährliche Zinsen im ungefähren Betrage von 100 Thlr. als Unterstützung für zwei arme jüdische Waisenknaben, welche ein Handwerk erlernen, oder einen solchen, welcher eine Kunst erlernt, vorzugsweise aus seiner Verwandtschaft, sonst aber nur für solche Knaben, welche aus Breslau gebürtig sind, verwendet werden sollen. [926]

Wir fordern die Vormünder solcher Mündel, welche hiernach zur Berücksichtigung bei der Vertheilung sich eignen und sich bereits 1 Jahr einem Handwerk oder einer Kunst gewidmet haben, zur baldigen Bewerbung bei dem Vorstande der hiesigen Synagogen-Gemeinde mit dem Bemerken auf, daß durch letztere die Vorschläge zur Vertheilung an uns erfolgen werden, und Diejenigen, welche ihr Vorzugsrecht auf Verwandtschaft mit dem Stifter gründen, dies Verhältniß durch Beibringung der Geburts- und Trauungs-Zeugnisse nachweisen müssen.

Breslau, den 5. November 1874.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56 b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [4768]

Das „**Fremdenblatt**" und nach diesem die „**Vossische** und „**Volks-Zeitung**" u. A. m. brachten vor einigen Tagen eine „**eingesandte**" Notiz, worin die von uns veröffentlichte Auflage des „Berliner Tageblatt" in Höhe von 28,000 Exemplaren **angezweifelt** wird.

Wir haben die Genugthuung, hierauf erklären zu können, daß seit dem **1. November die Auflage des „Berliner Tageblatt"**
sogar auf 29,500 Exemplare gestiegen ist,
und sind wir bereit, **Jedermann**, der sich hiervon **persönlich überzeugen will**, die Liste der Abonnenten vorzulegen. [6012]

Berlin im November 1874.

Die Expedition des Berliner Tageblatt.
Jerusalemerstraße 48.

Alle Bandwurmleidende werden auf das heutige Inserat des Herrn **Mohrmann** aufmerksam gemacht; derselbe besitzt das ausgezeichnetste Mittel zur vollständigen Beseitigung. **[6016]**

Die **Verlobung** seines ältesten Sohnes **Adolph** mit der ältesten Tochter der Frau Badeanstaltbesitzerin **Spitzer** aus Breslau, zeigt ergebenst an

A. Zapke,
Kupferwaarenfabrikant,
[4574] Breslau.

Die **Verlobung** meiner ältesten Tochter **Antonie** mit dem Plantagen-Besitzer, Herrn **A. Zapke** aus Süd-Amerika, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Verw. Frau **Spitzer,**
Badeanstalts-Besitzerin,
Breslau.

Antonie Spitzer,
Adolph Zapke,
Verlobte.
Breslau. S.-Amerika.

Als **Verlobte** empfehlen sich:
Paula Landsberger,
Samuel Klemann.
Rybnik. [1859] Kattowitz.

Die heute Nacht erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Hamburger**, von einem Knaben zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. [4576]

Breslau, 5. November 1874.

Herrmann Hamburger.

Am 3. November wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Cohn**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt anstatt jeder besonderen Meldung ergebenst an [1866]

Dr. **H. Groß.**
Gr.-Strehlitz, 4. November 1874.

Durch die heut erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut
[6005] **H. Kugler und Frau.**
Goldene Waldmühle, 4. Novbr. 1874.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Anna geb. Nuny**, von einem munteren Mädchen beehre ich mich allen Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1867]

Schweidnitz, den 4. November 1874.

H. Främbs.

Nach kurzem Krankenlager verschied heute früh 5 Uhr sanft und ruhig am Herzleiden unser innigst geliebter Gatte, Sohn und Vater, der Kaufmann [1862]

Emil Scholtz

im 36. Lebensjahre.

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tief betrübt an

Clara Scholtz, als Gattin.
Emilie Scholtz, als Mutter.
Alfred und **Margarethe Scholtz**,
als Kinder.

Sagan, den 4. November 1874.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hauptm. und Comp.-Chef im 2. Brandenb. Gren.-Regt. Nr. 12 Herr von der Trenck mit Frl. Elisabeth v. La Chevallerie in Zoblen in Ostpr. Hauptm. und Comp.-Chef im Königl. Sächs. Schützen-Regt. Nr. 108 Herr Trefurth mit Frl. Sophie Wollner in Berlin.

Verbindungen: Pr.-Lieut. im Niederrhein. Füs.-Regt. Nr. 39 Herr v. Blumenthal mit Frl. Bertha Hoyer in Coblenz. Herr Assistenzarzt Dr. Sperling mit Frl. Anna Mushack in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Pastor Dienemann in Bömenzien b. Pollitz. — Eine Tochter: Dem Kreisrichter a. D. Herrn Freiherr v. Wintzingerode in Stuttgart, dem Hauptm. u. Comp.-Chef im 8. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 70 Herrn Hoßfeld in Saarlouis.

Stadt-Theater.

Freitag, den 6. November. **Bei Mittel-Preisen.** Mit neuen Ballet-Arrangements. „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann. Regie: Herr Bischoff.

Sonnabend, den 7. November. Zum 2. Male: Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten. „**Der Blumen Rache.**" Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: Zum 2. Male: „**Familie Hörner.**" Schwank in 3 Akten v. Anton Anno.

Lobe-Theater.

Freitag, den 6. Novbr. Zum 24. Male: „**Mein Leopold!**"

Sonnabend. Zum 1. Male: „**Schwere Zeiten.**" Original-Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen. [5996]

Sonntag. Zum 2. Male: „**Schwere Zeiten.**"

Thalia-Theater.

Freitag, den 6. Novbr. Zum 1. Male: „**In Sodom und Gomorrha.**" Volksstück in 3 Akten von R. Hahn.

Sonnabend, den 7. November. **Bei ermäßigten Preisen: „Das Käthchen von Heilbronn."** Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel von Heinrich von Kleist. [5991]

Singakademie.

Dinstag, 10. Novbr., Abends 7 Uhr,
im Springer'schen Saale

Odysseus,

Scenen aus der Odyssee
von **M. Bruch.**

Billets à **1 Thlr.** (Gallerie, Balcon, untere Logen und obere Logen Nr. 11—17), à **20 Sgr.** (Saal und Logen Nr. 1—10), à **15 Sgr.** (unnumerirte Plätze) und à **10 Sgr.** (Stehplätze) bei **Leuckart (A. Clar)**, Kupferschmiedestr. 13. [5805]

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 6. November, Abds. 8 Uhr. Neue Börse. Vorschläge zur Verbesserung der Eisenbahn-Betriebs-Reglements. — Bankgesetz-Entwurf. — Abänderung gewisser Post-Tarif-Bestimmungen. [5980]

Im grossen Saale des Hôtel de Silésie:

Heute Freitag

letzter Vortrag
verbunden mit den brillantesten Experimenten des

William Finn.

Billets zu den numerirten Sitzen à 20 Sgr. sind beim Portier und Abends an der Casse zu haben, unnumerirte Sitze 15 Sgr., Schüler 7½ Sgr. Anfang 7 Uhr. [4577]

Eine [4523]

perfecte Schneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.

Schmiedebrücke 53, 1. Etage.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Bekanntmachung.

In der heut stattgehabten General-Versammlung der Actionäre der

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg waren

106,000 Thaler des **Actien-Capitals** mit 106 Stimmen vertreten.

Die Versammlung nahm den Vortrag des Jahres- und Revisions-Berichtes und des Jahres-Abschlusses entgegen, setzte die Dividende für das

Geschäftsjahr 1873/74 auf 15% oder 75 Thlr. pro Actie fest und ertheilte der Verwaltung einstimmig Decharge für die Geschäftsführung des Betriebsjahres vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874. Ueber einen Antrag eines, durch den Besitz 2er Actien legitimirten Actionärs wurde ohne jede Discussion, da auch Antragsteller nicht erschienen war, nach einstimmigem Beschluß der General-Versammlung zur Tagesordnung übergegangen.

An Stelle des durch den Tod aus dem Aufsichtsrathe ausgeschiedenen Herrn Fürsten **H. von Hatzfeldt-Trachenberg** wurde für die Dauer der Amtsperiode bis 1. December 1876 dessen Sohn, Sr. Durchlaucht der Herr Fürst **H. von Hatzfeldt** in den Aufsichtsrath gewählt. [6013]

Trachenberg, den 4. November 1874.

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.
Der Vorstand.
Winterfeldt. Pusch. Schlesinger.

Bekanntmachung.

Nachdem die ordentliche General-Versammlung vom 4. November 1874 die Auszahlung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1873/74 von 15 % oder 75 Thlr. per Actie beschlossen hat, bringen wir hiermit zur Kenntniß der Actionäre, daß die Einlösung des Dividendenscheins Nr. 3 vom 10. November c. ab bei

Herren Ruffer & Comp. in Breslau,
Herrn Moritz Schlesinger in Breslau, sowie
hierorts auf dem Comptoir unserer Gesellschaft
stattfindet. [6014]

Trachenberg, den 4. November 1874.

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.
Der Vorstand.
Winterfeldt. Pusch. Schlesinger.

Theater-Restaurant

im Thalia-Theater, Schwertstraße:

Heut Eröffnung.

☞ Mittagstisch im Abonnement. [4861]

5000 Thaler

werden auf ein bedeutendes ländliches Grundstück in Oberschlesien zur ersten Hypothek gesucht. [4867]

Näheres A. H. 16 poste restante Gleiwitz.

Cautionen

für Beamte sind in jeder belieb. Höhe zu haben durch [6009]
S. Silbermann in Cosel.

Liebich's Etablissement.

Wegen höherem militärischen Dienst fällt heute das Sinfonie-Concert aus.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft

Pitzinger.

Auftreten des Chinesen

Arr-Jou.

Anfang 7½ Uhr. [5850]
Entree à Person 2½ Sgr.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Heute Freitag, den 6. Novbr.:

Große Vorstellung

des südrussischen Magiers Herrn **Nicolas Kaslow** in der egyptischen und indischen Magie. [5997]

Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Auf allgemeines Verlangen finden noch 2 Vorstellungen statt.

Breslauer
Actien-Bier-Brauerei.

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. [6010]
Entree à Person 1 Sgr.

Simmenauer Salon,

Neue Taschenstraße 31.

Täglich: Concert
der Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger.
Anfang 7½ Uhr. [5992]
Entree à Person 2½ Sgr.

Liebichs Concertsaal.

Sonnabend, d. 7. Novbr., 6½ Uhr:

Soirée

des Langer'schen Clavier-Instituts.

☞ Ein stud. phil. wünscht Unterricht zu ertheilen. [4858]

Gefällige Offerten F. H. 11 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein stud. jur. wünscht Stunden zu ertheilen.

Gefl. Offerten unter Nr. 13 an die Exped. der Brsl. Ztg. [4863]

Breslauer [6004]

Handlungsdiener-Institut.

Auf Antrag der gestrigen Versammlung wird der Termin zur Anmeldung für den Unterricht in der Buchführung bis zum 15. d. M. prolongirt. Anmeldungen schriftlich an unser Bureau Neue Gasse 8.

Breslau, den 5. November 1874.

Der Vorstand.

Dr. Abraham Geiger's Schriften.

Das Judenthum und seine Geschichte. 3 Bde. à 1 Thlr.
Was hat Mohammed a. d. Judenthum aufgenommen. Bonn 1833 (1⅚ Thlr.) 20 Sgr.
Die Aufnahme Israels in den Bürgerverband. 1840. 3 Sgr.
Ansprache an meine Gemeinde. Breslau, 1842. 5 Sgr.
Sadducäer und Pharisäer. 1863. 10 Sgr.
Unser Gottesdienst. 1868. 5 Sgr.
Etwas über Glauben u. Beten. 1869. 10 Sgr.
Plan zu einem neuen Gebetbuche. 1870. 7½ Sgr.
Die Stellung des Judenthums zum Christenthum im 13. u. 14. Jahrhundert. Offenes Sendschreiben an den evangel. Ober-Kirchenrath in Berlin. 1871. 5 Sgr. [6000]
Jüdische Zeitschrift für Wissenschaft und Leben. I.—V. Band (1862 bis 67), à 1 Thlr. 20 Sgr., VI. bis X. (1868—72) à 2 Thlr., XI. (1873/74) Heft 1/2, p. cplt. 2 Thlr. Die ersten 10 Jahrgänge zusammen genommen 13 Thlr. 10 Sgr.

H. Skutsch,
Verlagsbuchhandlung,
Breslau, 16—18 Schweidnitzerstr.

Rede

bei der Eröffnung der Vorlesungen im **Damen-Lyceum** am 12. October 1874 gehalten von **Amalie Thilo**, Vorsteherin des Damen-Lyceums in Breslau. Preis 3 Sgr. Soeben erschienen in der [5999]

Schletter'schen Buchhdl.
E. Franck in Breslau,
16—18 Schweidnitzerstraße.

Wegen einer ganz besonderen auswärtigen Gruppenaufnahme kann ich Freitag, den 6., und Sonnabend, 7. d., im Atelier nicht anwesend sein.

Peter Schlösser,
[4854] **Königl. Hof-Photograph.**

Deutsche Reichs- und Continental-Eisenbahnbau-Gesellschaft.

Bauausführung Posen-Creuzburg.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Bahnwärterbuden und Häuser innerhalb der III. Baustrecke der Posen-Creuzburger Eisenbahn sollen im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Zur Eröffnung der in versiegelten Briefen mit entsprechender Aufschrift portofrei an mich einzureichenden Offerten habe ich einen Termin auf

Mittwoch, den 18. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Streckenbureau hierselbst, Jarocinerstraße Nr. 68, anberaumt.

Die bis zur bestimmten Stunde eingehenden Offerten werden in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet, später eingehende Offerten aber nicht berücksichtigt.

Die bezüglichen Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Pleschen, den 3. November 1874. [1865]

Der Strecken-Baumeister.
Jacobsen.

Monatlicher Bericht

des

Vereins für **Handlungs-Commis** von **1858**

in Hamburg.

Monat October 1874.

95 stellesuchende Mitglieder wurden placirt.

169 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen liefen ein.
221 Aufträge blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragene eingeschlossen). (H. 05286)
236 neue Mitglieder wurden aufgenommen.
320 Mitglieder meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an.
645 Mitglieder blieben ultimo als Bewerber notirt. [5995]

Hotel Rautenkranz

in Liegnitz.

Mein durch Neubau bedeutend vergrößertes und mit allem Comfort ausgestattetes Hotel empfehle einem reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst.

Hochachtungsvoll [4943]

Albert Wiedemann.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Hotel Rautenkranz in Liegnitz.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis 1½ Thlr.

Schlesische Gedichte von Carl von Holtei. Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1¼ Thlr.

200 Stück

vorjährige **Winter-Paletots**, deren reeller Werth **16 bis 22 Thlr.**, sollen, um damit zu räumen, für **10 bis 14 Thlr.** verkauft werden im [5993]

Kleider-Bazar von
Gebr. Taterka,
Albrechtsstr. 59.

Ein Wiener Salon-Flügel,

ganz in Eisen gebaut, ausgezeichnet in Ton, Spielart und Ausstattung, wird als sehr preiswürdig empfohlen. Näheres **Ohlauerstraße 84**, 1. Etage, Eingang Schuhbrücke. [4583]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 80 der Vorwerksstraße zu Breslau, Grundbuch der Ohlauer-Vorstadt Band 11, Blatt 49, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 53 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Das Grundstück, auf welchem sich ein bewohntes Gebäude befindet, ist zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon 1,38 Thlr.

Die vom Bieter zu leistende Sicherheit wird auf 3000 Thlr. festgesetzt.

Versteigerungstermin steht
am 21. December 1874, Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. December 1874, Mittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 7. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [300]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Wilhelm Arensmeyer** zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Odervorstadt Band 14 Blatt 231 verzeichnete Grundstück Nr. 14 am Schießwerder zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Da das Grundstück zur Grundsteuer nicht veranlagt ist und der Gebäudesteuer-Nutzungswerth noch nicht feststeht, wird die Höhe der Bietungs-Caution auf 3880 Thlr. hiermit bestimmt.

Versteigerungs-Termin steht
am 7. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 9. Januar 1875, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [362]

Breslau, den 23. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George.

Bekanntmachung. [924]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen worden in unserem Gesellschafts-Register:

1) bei Nr. 49 — **A. W. Berger & Co.** — Colonne 4.
Die Gesellschaft ist aufgelöst.

2) sub Nr. 69. Die Commanditgesellschaft **A. W. Berger & Co.**, deren Sitz in Waldenburg ist, mit einer Zweigniederlassung in Grünberg und deren persönlich haftende Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Augustin Wilhelm Berger** und
b. der Kaufmann **Gustav Heinrich Schiebel**, beide zu Waldenburg.

Die Gesellschaft hat am 15. August 1874 begonnen.

Grünberg, den 30. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Oeffentliche Aufforderung.

Der von dem Gastwirth **J. Schindler** zu Urbanowitz unter dem 19. April 1874 ausgestellte, von den Stellenbesitzer **Franz** und **Hanka Noworzin**'schen Eheleuten zu Smilowitz acceptirte und von dem Gastwirth **J. Schindler** in blanco girirte, am 16. Juli 1874 fällig gewesene Wechsel über 125 Thlr. ist angeblich verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber dieses Wechsels wird hiermit aufgefordert, den Wechsel
bis zum 1. März 1875
dem unterzeichneten Kreis-Gericht vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden wird. [604]

Pleß, den 19. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem im Concurse befindlichen Schlossermeister **Robert Kneis jr.** gehörige, im Grundbuche der Odervorstadt Band 14 Blatt 241 eingetragene, Nr. 13 am Schießwerder hierorts belegene Grundstück, dessen Flächeninhalt nach der Gebäudesteuer-Mutterrolle 5 Ar 50 Quadrat-Meter beträgt, ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Die Gebäude des Grundstücks sind zur Zeit noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 3160 Thlr. festgesetzt.

Versteigerungs-Termin steht
am 21. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 23. Januar 1875, Mittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Breslau, den 26. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George. [363]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Theodor Schoebel** gehörige, unter Nr. 88 des Grundbuches von Schaderwitz verzeichnete Gut Hohenhof soll im Wege der nothwendigen Subhastation [690]
am 11. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung hierselbst,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 75 Hektar 21 Ar 10 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $279^{01}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 123 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung hierselbst,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Falkenberg OS.
den 30. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Weilshäuser.

Subhastations-Patent.

Das dem Kaufmann **Herrmann Dünnebier** aus Liegnitz gehörige, zu Liegnitz belegene, unter Nr. 19 des Grundbuches der Stadt Liegnitz verzeichnete Grundstück, zu welchem 33,90 Ar als der Grundsteuer unterliegend gehören, hierzu eingeschätzt mit einem Reinertrage von jährlich 6,65 Thlr., während der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 300 Thlr. beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt worden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Büreau III. eingesehen werden. Zur Versteigerung der gedachten Grundstücke ist ein Termin an hiesiger Gerichtsstelle, Goldbergerstraße,
auf den 22. December 1874, Vormittags 10 Uhr,
sowie zur Verkündigung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages ein Termin
auf den 23. December 1874, Mittags 12 Uhr,
an gedachter Gerichtsstelle — Goldbergerstraße — anberaumt worden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Liegnitz, den 20. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Rohland. [925]

Bekanntmachung. [919]

Unter Nr. 504 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 27. October 1874 der Kaufmann **Robert Jaeckel** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **Robert Jaeckel** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 27. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [920]

Unter Nr. 505 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 27. October 1874 der Kaufmann **Ernst Julius Becker** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **E. J. Becker** zu Liegnitz eingetragen ist.

Liegnitz, den 27. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [921]

Unter Nr. 513 unsers Firmen-Registers ist zufolge Verfügung vom 31. October 1874 der Brauerei-Besitzer **Carl Kunke** zu Liegnitz als Inhaber der Firma **C. Kunke** zu Liegnitz eingetragen worden.

Liegnitz, den 31. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [922]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Ostermeyer** zu Creuzburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf den 18. November 1874, Vormittag 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht, oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen, und daß die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Massen-Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht im Gerichtslokal zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Creuzburg, den 2. November 1874.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Rampoldt.

Bekanntmachung. [918]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 362 die Firma **Ehrenwerth & Sachs** zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Ehrenwerth** aus Schweidnitz heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 3. November 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 232 eingetragene Firma **Gustav Werner** zu Liebau ist erloschen und heut gelöscht worden. [923]

Landeshut, den 28. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung an Brot und Fourage für die Truppen in den mit Königlichen Magazinen nicht versehenen Garnison-Orten unseres Geschäfts-Bereichs für das Jahr 1875 haben wir nachstehende Submissions- eventuell Licitations-Termine anberaumt: [765]

am 13. November c. in Freiburg für die Garnisonen Freiburg, Striegau und Reichenbach,
am 14. November in Münsterberg für die Garnisonen Münsterberg, Strehlen, Grottkau und Ohlau,
am 16. November in Oppeln für die Garnisonen in Oppeln, Creutzburg und Rosenberg OS.,
am 17. November in Ratibor für die Garnisonen Ratibor, Pleß, Rybnik, Gleiwitz, Sohrau OS., Beuthen OS. und für das Wacht-Commando in Königshütte,
am 18. November in Leobschütz für die Garnisonen Leobschütz, Ober-Glogau und Ziegenhals,
am 20. November in Oels für die Garnisonen in Oels, Namslau und Bernstadt,
am 23. November in Militsch für die Garnisonen in Militsch und Sulau,
am 25. November in Winzig für die Garnisonen in Winzig, Wohlau, Guhrau und Herrnstadt.

Lieferungs-Offerten zu diesen Terminen, worin die Preise nach der neuen Münzwährung in Mark und Pfennigen anzugeben sind, können mit der Aufschrift:
„Submission für die Verpflegung der Garnison in ..... betreffend"
in Freiburg, Münsterberg und Oppeln bis 10 Uhr Vormittags, in Ratibor bis 11 Uhr Vormittags, in Oels bis 11½ Uhr Vormittags, in Militsch bis 1 Uhr Nachmittags, in Winzig bis 12 Uhr Vormittags und in Leobschütz bis 1½ Uhr Nachmittags an unseren Deputirten abgegeben werden.

Die Termine werden in dem Rathhause der genannten Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungsbedingungen und Bedarfs-Quantitäten eingesehen werden können. Nachgebote werden nicht angenommen.

Die Brotlieferung wird, wie bisher, zu festen Preisen und getrennt von der Fourage-Lieferung vergeben.

Breslau, den 14. October 1874.
Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Carl Seibert** zu Gr.-Nimsdorf gehörige Rittergut Nr. 53 Gr.-Nimsdorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 21. December 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 13,
verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 52 Hectar 04 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 651,00 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Die auf Erfordern zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 2804 Thlr.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [816]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 24. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 13,
von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Cosel, den 5. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Landsberg.

Vacante Lehrerstelle.

An hiesiger evangelischer Stadtschule ist eine Lehrerstelle zu besetzen, Bewerbungsgesuche, denen die Zeugnisse der Prüfung sowie das des bisherigen Revisors nebst dem Lebenslaufe beizufügen, sind an uns bis zum 26. November c. einzureichen. Das Einkommen des Lehrers ist mit 300 Thlr. Gehalt dotirt, außerdem wird Alterszulage von 75 Thlr. von je 5 zu 5 Dienstjahren bis zur Erreichung des Betrages von 300 Thlr. und Wohnung nebst Heizungs-Entschädigung von 65 Thlr. gewährt.

Schweidnitz, den 2. Novbr. 1874.
Der Magistrat.

Bauführerstelle.

Zum Bau des hiesigen Stadthauses wird ein Bauführer gesucht. Derselbe hat die Controlle über Materialien und Tagelöhner zu führen und muß so weit technisch gebildet sein, um die Ausführung von Bauarbeiten nach gegebenen Zeichnungen überwachen zu können.

Der Posten ist mit einem Monatsgehalte von 40 Thlr. verbunden, und wird der Bau voraussichtlich 2 Jahre dauern.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. December c. bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Neisse, den 4. November 1874.
Der Magistrat. [5990]

Große Auction.

Montag den 9. November, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,
mehrere Zimmer elegante Nußbaum- und Mahag.-Garnituren in vorzüglicher Roßhaar-Polsterung, ein- und zweith. Schränke, Buffets, Wasch- und Nachttische, Vertikows, Spiegel und Trumeaux, Stühle, Auszieh- und Sophatische, Nipp- u. Theetische, **1 großes Musikwerk** mit Trommel- und Glockenspiel (acht Stücke spielend), 36 Teppiche, Wanduhren, 1 Schlafsopha, 1 Chaiselongue, 1 Großstuhl, Alfenide- und Neusilber-Bestecke, Löffel, Champagner-Kühler 2c.
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6017]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Mein im Kreise Deutsch-Crone in Westpreußen gelegenes [5981]

Gut Wilhelmshorst

mit einem Areal von 1500 Morgen beabsichtige ich zu verkaufen.

Dasselbe liegt ¼ Meile von der Kreisstadt, ist nur mit 4½ proc. Pfandbriefen belastet und sind Gebäude und Inventar im besten Zustande.

Rud. Stieler,
(H. 23380) Breslau,
Brüderstraße Nr. 6.

Hauskauf-Gesuch.

Wegen Umzug nach Breslau wünsche daselbst ein solide gebautes Haus zu kaufen. — Meine gegenwärtige herrschaftliche, neu erbaute Besitzung in einer Provinzialstadt und Bahn unweit Breslau gelegen, beabsichtige ich **sehr preismäßig** mit in Zahlung zu geben. Baare Zuzahlung kann außerdem nach Wunsch geleistet werden.

Offerten von Hausbesitzern, namentlich Baumeistern, erbeten unter Chiffre F. M. 98 Expedition der Breslauer Zeitung. [4520]

Guts-Haus-Tausch.

Ein Rgut. Nd.-Schl., 2300 Mg., prachtv. Schloß und Park, ist zu verk. oder zu vertauschen. Näh. bei **A. Geisler**, Bresl., Gart.-Str. 23e.

Sichere Existenz.

Theilungshalber ist in Berlin eine lebhafte Destillation mit Billard, großen Kellereien, in sehr frequenter Gegend gelegen, für 2000 Thaler zu verkaufen. Offerten sub **N. P. 283** befördert **Haasenstein & Vogler** in **Berlin** SW. (H c 14832) [5994]

Brauerei-Verkauf.

Die Springersche Brauerei zu Grünberg i. Schles. wird am 18. Novbr. 11 Uhr gerichtlich verkauft. Dieselbe ist zum Kleinbetrieb eingerichtet und für Anfertigung einfacher Biere die Einzige am Orte. Die Gebäude sind massiv und im besten Bauzustande. Wasser gut und hinreichend. Einwohnerzahl 13000. Nähere Auskunft über Hypothekenverhältnisse ertheilt der Kaufmann **Carl Neumann** zu **Grünberg**. [6011]

Eine Mühle

(Wind- oder Wasser-) zu pachten gesucht. Näheres über Pachtverhältnisse erbeten unter W. L. Breslau poste restante. [4582]

Rehwild und Fasanen,

Rücken und Keulen, billigst **Hasen**, gespickt, von 20 Sgr. an, empfiehlt Ring 60, Ecke Oderstr. **G. Pelz.**

In vormals **Friedenstein's**, jetzt

Adolph Böhm's Hôtel

ist die **Restauration nebst Saal** mit vollständigem Inventar vom 1. Januar 1875 zu übernehmen.

Rosdzin per Schoppinitz. [1860]

Apotheker Schürer's Butterpulver

zur größeren Ausbeute und Erleichterung des Butterns, sowie der Butter einen größeren Wohlgeschmack und schönere Farbe zu geben, empfehlen in Packeten à 5 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21,
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke.

Die [5989]

Bier-Großhandlung

von

L. Müller,
Ohlauerstraße 5 und 6,
verkauft für 1 Thaler frei in's Haus:

6 Fl. Engl. Porter,
5 " " Ale,
12 " Wiener Märzenbier,
12 " Nürnberger Exportbier,
12 " Culmbacher Exportbier,
12 " Pilsner Lagerbier,
20 " Radeberger Lagerbier,
20 " Böhmisch Lagerbier,
20 " Waldschlößchen-Bier,
20 " Tichauer Märzenbier,
20 " Grätzer Bier,
24 " Tichauer Lagerbier.

Bestellungen nach auswärts werden franco Bahnhof in Fachkisten zu 50 Flaschen prompt besorgt.

HOWE's

Original Amerikanische Nähmaschinen.
Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. E.

(H. 23373) [5976]

Der Bockverkauf

in **Grambschütz** bei **Namslau** beginnt mit dem **15. November.**

Gräfl. Henckel v. Donnersmarck'sches Wirthschafts-Amt.
Zschiesche.



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei **Ustkow** bei Krotoschin (Leutewitz-Merziner Abstammung) hat begonnen.

[1701] **F. Koeppel.**



Der Bockverkauf

in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November.** Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz bei Poln.-Neukirch.
[5325] (H. 23208) **Lieb.**



Der Bockverkauf

auf der Herrschaft

Falkenberg Oberschl.

ist eröffnet. [5876]

[5826]

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu Postelwitz bei Bernstadt, Station der R.-O.-U.-Eisenbahn, hat begonnen.



Stammschäferei Güttmannsdorf, ½ Meile vom Bahnhof Reichenbach in Schlesien. [5108]

Der Bockverkauf hat am 24. October begonnen. Schurgewicht über 4 Ctnr.; Preise zeitgemäß. Gesundheit und Sprungfähigkeit wird garantirt.

von Eichborn.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Ein erfahrener

Buchhalter

und gewandter Correspondent, gegenwärtig **Procurist** eines größeren Geschäfts, der sich zum 1. Januar 1875 verändern will, **sucht** entsprechende **Stellung** und erbittet gefl. Offerten sub Chiffre K. 929 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.,** Breslau, Ring, Riemerzeile 24. [6008]

Eine junge Dame, fein gebildet, heiteren Temperaments sucht Stellung als Gesellsch. durch **Amalie Hubrich,** Neumarkt Nr. 9, 1. Etg. [6007]

Gesucht wird zum 1. Januar k. J. für ein herrschaftliches Haus

eine perfecte Kochfrau,

welche die feine Küche gründlich versteht. Offerten unter Nr. 10 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Zeugnisse sowie Lohnansprüche sind einzusenden. [1861]

Eine Wirthschafterin,

welche die herrschaftliche Küche versteht, tüchtig und arbeitsam ist, wird verlangt, und wollen Bewerberinnen sich unter Beifügung ihrer Atteste an das unterzeichnete Rentamt wenden.

Schloß Schlawa, den 31. October 1874.
Gräflich von Fernemont'sches Rentamt. [1819]

Ein Reisender,

der mit der Kundschaft vertraut, findet in unserem **Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft** per 1. Januar 75 Stellung.

Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises erbitten

Bielschowsky & Koenigsberger
[4537] in Breslau.

Ein [4581]

routinirter Reisender

findet in meinem Manufacturwaaren-Engros-Geschäft unter günstigen Bedingungen Stellung.

Louis Hamburger.

Ein eingeführtes Droguen- und Farbewaarengeschäft Stettins sucht zum 1. Januar einen gewandten Reisenden für Niederschlesien, einen Theil des Großherzogthums Posen, für die Mark und Mecklenburg.

Gefl. Bewerbungen werden unter der Chiffre K. S. Nr. 10 poste restante Stettin erbeten.

Für Delicatessen- und Südfrucht-Handlungen.

Ein Provisions-Reisender, welcher in der Provinz sehr gut eingeführt ist, sucht als solcher baldiges Engagement. Adressen werden an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Nr. 12 erbeten. [4857]

Ein junger Mann,

Specerist, der v. J. seine Lehrzeit beendet, sucht behufs weiterer Ausbildung ein Engagement, womöglich in Breslau, gleichviel ob per bald oder 1. Januar. [4864]

Adressen J. N. poste restante Breslau.

Ein junger Mann, mosaisch, der seine Lehrzeit in einem Spezerei-Geschäft beendet hat, und gegenwärtig in einer Cigarren-Fabrik und der Buchführung mächtig, sucht auf gute Referenzen Stellung. [4866]

Offerten werden unter poste rest. A. Z. 100. Oppeln erbeten.

Ein junger Mann, gelernter Specerist, der einfachen Buchführung, sowie polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 15. November oder 1. Januar 1875 anderweitige Stellung. [4542]

Gefl. Offerten werden H. R. poste rest. Woischnik erbeten.

☞ **Ein junger Mann, Specerist,** christlicher Confession, tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, sucht pr. 15. November c. unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Offerten beliebe man zu richten an A. P. poste restante Morgenroth. [4572]

Ein junger Mann, der Tuch- und und Manufactur-Waaren-Branche mächtig, sowie mit der polnischen Sprache vertraut, sucht veränderungshalber per 15. November oder 1. December c. Stellung. Offerten sind erbeten poste restante A. S. 35 Nicolai. [4570]

Ein junger Mann, mosaisch, **practischer Destillateur**, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar 1875 Engagement. Gefl. Off. werden erbeten unter J. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [4862]

Ein Commis, Specerist, Christ, tüchtiger Verkäufer, der auch in einem Destillations- und Schnittw.-Gesch. fungirt hat, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Offert. unt. S. F. poste rest. Creuzburg erbeten.

Ein Commis,

der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig ist, wird für ein Manufactur- und Leinenwaaren-Geschäft gesucht. Offerten P. D. poste restante Gleiwitz. [4578]

Ein prakt. Destillateur, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber pr. 1. Januar dauernde Stellung.

Offerten beliebe man unter Chiffre J. G. 100 Glatz poste rest. [4575]

☞ Ich suche für mein Destillations-Geschäft einen [5963]

praktischen Destillateur

zum **sofortigen** Antritt oder per 1. Januar. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

H. Graeupner in Beuthen OS.

Einen Lehrling

(Tertianer) suche ich pro 1. Januar 1875 für mein Droguen-Geschäft.

Neisse OS. [1858]
Max Goldmann, Apotheker.

☞ Ein junger Mann, der bereits 4½ Jahre in einem Colonialwaaren- 2c. Geschäft servirte, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, mit der einfachen Buchführung einigermaßen vertraut ist, und der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wünscht wegen seiner weiteren Ausbildung in einem großen Geschäft und in einem Comptoir unter günstigen Bedingungen

als Volontair

eine Stellung. [4541]

Gefl. Offerten werden unter poste rest. Cosel B. C. G. 654 erbeten.

1 Lehrling,

mosaisch, wird für meine Leinwand-Handlung zum sofortigen Antritt gesucht. [5998]

Ed. Bielschowsky jr.,
Nikolaistraße 76.

Ein Oekonomie-Eleve

wird auf ein Dominium Niederschlesiens zum 1. Januar ohne Pensionszahlung zu engagiren gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 28. [6001]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Am Wäldchen Nr. 4

ist der halbe erste Stock, besteh. aus 3 Stuben, Cabinet und Küche, neu renovirt, mit Wasserleitung per 1. December oder 1. Januar zu vermiethen. [4859]

Agnesstraße Nr. 11

ist eine Wohnung, erste und dritte Etage, zu vermiethen, beziehbar am 1. Januar 1875.

Näheres parterre rechts. [4524]

Magdalenenplatz 1,

2. Etage, ist ein fein möbl. Zimmer mit Cabinet für einen oder zwei Herren sofort oder per 1. December zu vermiethen. [4580]

Näheres in der Caffeehalle parterre.

Ring Nr. 55,

Naschmarktseite, ist die 2. Etage von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche 2c., **vollständig renovirt**, bald event. Neujahr beziehbar, zu vermiethen.

Näheres 1 Treppe daselbst. [4579]

Hôtel Neu-Breslau

in Glatz am Ringe empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Hotel-Omnibus am Bahnhofe bei jedem Zuge. [1864]

Breslauer Börse vom 5. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99⅝ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91⅛ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	200 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85⅛à4⅞ bzG.	—
do. do.	4	96¾à7¼ bzB.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95⅞ bz	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. Lit. B....	4	— [95¾.⅞bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅞ bz	—
"	4	II. 95⅞ B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94⅝ bzG.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅜ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	91¾ bzG.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¼ bz	—
do. do.	5	100⅜ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅝ B.
do. (1885)	5	—	102 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64¾ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68½ bz	—
do. Loose 1860	5	108½ G.	108½ G.
do. do. 1864	—	—	97⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79½ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	45⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	106⅛ etw.bzB.	—
do. neue	5	101 B.	—
Oberschl. ACD	3½	169¾ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	159½ G.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	118½ B.	—
do. St.-Prior.	5	117¾ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42⅛ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	92 B.	—
do.	4½	98⅞ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101 bz	—
do. 1869	5	103⅞ B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 bzB.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	111 G.	109½ G.
Lombarden ...	4	83¼ G.	p.u.83⅜ bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	184⅝ B.
Rumänen-St.-A.	4	38¼ G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	91¾ G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	71 G.
do. Maklerbk.	4	—	75½ bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	77 G.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	78¼ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	15 B
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	113 bz	—
do. Bodencrd.	4	94 bzG.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92⅞ G.
Oesterr. Credit	4	143½ G.	p.u.143¾à¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	50½ G.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 G.
Laurahütte....	4	137 G.	p.u. 137¼ bz
Moritzhütte ...	4	—	58 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	72 B.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	9 G.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	76¾ bz	76¾ bz
do. do. II.	4	—	78 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	91 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	12 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	64 G.
Vorwärtshütte.	4	—	45½ B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92½ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94½ bz	—

Wechsel-Course vom 4. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143¾ G.	—
do. do.	3½	2 M.	143 G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	6.24 bzG.	—
do. do.	4	3 M.	6.22½ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94⅛ bzG.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	92⅜ B.	—
do. do.	4½	2 M.	$91\frac{1}{16}$ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	6	—	—	5	22	6	5	10	—
Gerste, ...	6	—	—	5	20	—	5	7	6
Hafer, ...	6	—	—	5	20	—	5	12	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.									
Raps	8	—	—	7	20	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—55 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 25 Sgr. bis 10 Thlr. 5 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 6. November.

Roggen 53½ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 54⅝, Raps 84, Rüböl 17¼, Spiritus $18\frac{1}{12}$.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco $17\frac{11}{12}$ B., $17\frac{7}{12}$ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.